Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfannkuch u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Münzstr. 3, Fernsp. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Münzstr. 3. Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Bringerlohn) 2.25 Mk., monatlich 80 Pf. Per Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatl. 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 Mk. exkl. Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Insertionsgebühr: die 7gespaltene Kolonelzeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Reklameteil Zeile 1 Mk. Zeitungspreisliste Seite 443.

Nr. 1. Magdeburg, Mittwoch den 3. Januar 1912. 23. Jahrgang.

Wen wählen die Eisenbahnarbeiter?

(Nicht wegwerfen, sondern weitergeben.)

Als Wahlhilfstruppe für die bürgerlichen Parteien werden vor allen die Eisenbahnarbeiter betrachtet. In dieser Richtung ist besonders der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie rührig tätig; mit Zustimmung der Eisenbahnverwaltung wirbt er Mitglieder und sammelt Gelder für den Wahlfonds.

Gegenüber diesem Liebeswerben der Arbeiterfeinde ist es notwendig, die Eisenbahnarbeiter auf ihre wirklichen Interessen, die sie bei der Wahl wahrzunehmen haben, aufmerksam zu machen.

Die Staatsarbeiter haben alle von der Reichs- und Landesgesetzgebung beschlossenen Lasten ohne jede Ausnahme wie die übrigen Arbeiter zu tragen. Die verderblichen Folgen der Reichsfinanzreform, die Lebensmittelteurung, alles, auch die Wohnungsmietsteigerung müssen sie mit ihren Familien restlos auf sich nehmen. Sie sind Besitzlose wie alle andern Arbeiter und haben deshalb auch die gleichen Interessen bei der Reichstagswahl mit diesen zu vertreten. Sie sind in vielen Beziehungen sogar noch schlechter dran, als ihre in Privatbetrieben beschäftigten Klassengenossen.

Gegen die schädlichen Einwirkungen der Gesetzgebung und der privaten Spekulation, die ihnen die Lebensmittel verteuern, können sich [illegible] aller Berufe durch ihre [illegible] gegen die Arbeiter gerichteten Erklärungen des preußischen Ministers Ausdruck. Und dann hatte der Zentrums-abgeordnete Giesberts noch die Stirn zu behaupten: „daß keine Arbeitergruppe eine so wirksame Vertretung ihrer Interessen durch das Parlament habe, wie gerade die Staatseisenbahnarbeiter.“

Eine größere Heuchelei ist nicht gut denkbar.

Weil nun die Eisenbahnverwaltungen nur zu gut wissen, daß die gewerkschaftlichen Organisationen das wirksamste Mittel zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen sind, daß andre unabhängige Vereine mindestens Front machen können gegen Bevormundung und terroristische Unterdrückung, darum wird versucht, jede Organisation mit dem Ziele der Wahrung wirtschaftlicher Interessen der Arbeiter von vornherein gewaltsam zu unterdrücken. Was an Vereinigungen „erlaubt“ wird, leitet man auf besondere Wege, um sie gegen die Arbeiter direkt mißbrauchen zu können.

Durch ein raffiniert ausgebildetes System der Bevormundung werden Kriegervereine, sonstige „patriotische“ und fromm-christliche Vereine in der Arbeiterschaft förmlich gezüchtet, alle andern Bestrebungen aber terroristisch bekämpft. Gab doch der preußische Minister offen zu, daß der Versammlungen der Eise[illegible] für die alle Arbeiter einzutreten haben, ist aufzustellen: die Sicherstellung der Ausübung aller staatsbürgerlichen Rechte. Für eine solche Forderung, aus der sich die weitern von selbst ergeben, treten aber die bürgerlichen Parteien nicht ein. Nur die Sozialdemokratie ist es, die dieses Menschenrecht auch den Eisenbahnern uneingeschränkt verschaffen will. Solange nicht die Behinderung der Ausübung aller Rechte unter Strafe gestellt wird, dauert die Knechtung der Staatsarbeiter fort, und jede den Arbeitern zugefügte Schädigung der Lebenshaltung wirkt bei den Eisenbahnern doppelt und dreifach schlimmer.

Weiter ist zu fordern: Unterstellung der Arbeiter unter die Gewerbeordnung, Revision der Betriebe durch die Gewerbe-Inspektion unter Mitwirkung der Arbeiter selbst und Schutz vor Benachteiligung der gewählten Vertreter. Außerdem müssen die Arbeiterausschüsse berechtigt werden, bei Festsetzungen der Löhne und bei Bestimmung der Arbeitszeit mitzuwirken. Für alle diese Forderungen sind aber die bürgerlichen Parteien nicht zu haben. Die Arbeiter können auf sie aber auch nicht verzichten, deshalb müssen die Eisenbahnarbeiter für die Sozialdemokratie eintreten, damit durch die Wahl vieler sozialdemokratischer Abgeordneter die Re-

quartiere schreitet und grausame Ernte hält, habt ihr die Stirn zu erklären, das sei gar nicht verwunderlich, denn so sei es immer schon gewesen und so werde es bleiben.

Wer hat denn gesagt, daß die Reichen schuld sind, wenn die Armen Hunger sterben? Kein Sozialdemokrat macht den einzelnen Reichen für das Massenelend verantwortlich. Aber die schlechten Gesetze und öffentlichen Einrichtungen, die ganze sinnwidrige Verkehrtheit unsrer sogenannten „Ordnung" tragen die Schuld an diesen entsetzlichen Erscheinungen. Sie müssen geändert werden.

Für die Abänderung der Gesetze und öffentlichen Einrichtungen, für die durchgreifende Umgestaltung der ganzen Staats- und Gesellschaftsordnung im Interesse der Besitzlosen kämpft die Sozialdemokratie. Das ist das A und O ihrer ganzen Tätigkeit, dazu ist sie ja von den Massen der Besitzlosen selbst geschaffen worden, und nicht eher wird sie vom Schauplatz verschwinden, als bis sie ihre Aufgabe gelöst hat.

„Es gibt kein Elend!" war die erste Lüge der reaktionären Wahlagitation. „Es hat immer Elend gegeben — und darum wird es auch immer Elend geben", lautet ihre zweite. Nein, es wird nicht immer Elend geben, die „Elenden" werden es beseitigen.

Zunächst ist es gar nicht wahr, daß es immer so grauenhaftes Elend gegeben hat, wie in unsern Tagen. Gesetzt aber, es wäre so, würde daraus folgen, daß es immer so bleiben muß? Solange es Menschen gibt — bis vor wenigen Jahren — haben die Sätze gegolten: „Der Mensch kann nicht fliegen." „Der Mensch kann sich nur auf natürliche Hörweite mit andern verständigen." Heute fliegt man von Paris nach Bordeaux und telegraphiert von Berlin nach Brüssel. Pest, Cholera, Aussatz galten als göttliche Schikkungen — es hatte sie „immer schon gegeben", und man wartete geduldig, bis die Seuche von selbst erlosch. Heute bekämpft man sie mit den Mitteln wissenschaftlicher Forschung und rettet damit Tausende vor dem Massensterben. Warum sollte gerade das Problem unlösbar sein, daß jeder Mensch ein schützendes Dach über dem Kopfe, warme Kleider auf dem Leibe hat und zur rechten Zeit eine gesunde Mahlzeit in den Leib bekommt?

Millionen junger, arbeitsfähiger Leute werden alljährlich in den modernen Staaten Europas ohne Arbeit beherbergt, gekleidet und genährt. Hunderttausend Kavalleriepferde genießen in den Militärställen sorgsame Pflege und Fütterung. Für Tausende und aber Tausende von Not und Krankheit gebrochene Menschen sollte man aber nichts andres aufbringen können als ein durch Ueberfüllung verpestetes Nachtasyl, einen Teller Mehlsuppe und ein Stückchen Brot?

Ungeheure Reichtümer werden auf der andern Seite angehäuft. Wir erfahren aus der Statistik, daß sich die Vermögen unsrer Multimillionäre in den letzten 15 Jahren mehr als verdoppelt haben? Warum holen denn die Gemeinden nicht so viel von diesem Ueberfluß wie nötig ist, um den Ausbruch [illegible]

Der Oberbürgermeister besuchte höchst persönlich das Asyl, um übrigens zu finden, „daß nichts in Erinnerung zu bringen sei".

So kommen die 68 toten Obdachlosen noch nach ihrem Tode zu hohen Ehren. Wären sie einer nach dem andern in aller Stille davongegangen, man würde ihrer nicht gedacht haben. Da sie alle auf einmal gestorben sind, ist alles ergriffen von der „Majestät des Todes".

Die Beileidsbezeigungen sind an sich wohl am Platze. Aber die Herren werden sich wohl selber sagen, daß es weniger darauf ankommt, die Toten zu ehren, als den Lebendigen zu helfen!

Dem Elend kommt man nicht bei mit Kondolenzvisiten. Es komplimentiert auch die höchsten Besucher grinsend zur Tür hinaus — und bleibt! —

* * *

Die Seuche nach dem Krankheitserreger.

Das Rätsel der mysteriösen Erkrankungen ist, wie es scheint, im Laufe der letzten beiden Feiertage seiner Lösung näher gebracht worden. Man hat zwar noch keinen Anhalt dafür, ob die Spur, die jetzt die Kriminalpolizei verfolgt, auch von den Chemikern und medizinischen Sachverständigen bestätigt werden wird, aber es besteht immerhin begründete Aussicht, daß jetzt die Zahl der Erkrankungen zurückgehen, und daß es auch gelingen wird, wenigstens den größten Teil der vielen Patienten, die noch immer in den Berliner Krankenhäusern liegen, am Leben zu erhalten.

Die Feststellungen der Kriminalpolizei haben ergeben, daß die Asylisten fast durchweg Schnaps getrunken, der mit großen Mengen von Methylalkohol versetzt war. Da diese Verwendung des Methylalkohols gesetzlich verboten ist und außerdem zweifellos in betrügerischer Absicht geschah — Methylalkohol ist billiger als Spiritus — so erfolgte die Verhaftung des Schnapsfabrikanten, der viele Destillen in der Umgebung des Asyls und auch sonst in Berlin mit seiner Ware versehen hat. Es handelt sich um den Drogisten Julius Scharmach aus der Wallstraße 42 in Charlottenburg, der nach anfänglichem Leugnen ein Geständnis ablegte. Auch wurden auf polizeiliche Veranlassung die Drogerie Scharmachs und mehrere Gastwirtschaften geschlossen, nachdem große Mengen des verdächtigen Methylalkohols in allen Teilen der Stadt beschlagnahmt waren.

Daß die Vermutung der Polizei, der Genuß dieses Methylalkohols trage die Schuld an den Vergiftungen, richtig sei, wird vorläufig noch von den in Frage kommenden medizinischen Instanzen bestritten. Sie halten nach wie vor daran fest, daß der schon oft erwähnte Botulismus die Ursache der Erkrankungen wäre. Die Untersuchungen nach beiden Richtungen harren noch des Abschlusses, und es ist aus diesem Grunde noch immer nicht möglich, ein definitives Urteil über die Quelle der Asylistenerkrankungen anzugeben.

Im übrigen haben die beiden letzten Tage 21 Neuerkrankungen und einen Todesfall gebracht. Die Gesamtzahl der Erkrankungen beträgt jetzt 162, von denen 71 [illegible]

können sie vielleicht noch Neustettin, [illegible] burg, Bütow-Schlawe, Stolp-Lauenburg, [illegible] fenberg-Kammin, Naugard-Regenwalde und [illegible] ritz-Saatzig als Besitzstand betrachten. Aber auch hier wird sich sicher eine erhebliche Verschiebung der Stimmenzahlen nach links zeigen.

Die Liberalen legen sich diesmal mit aller Macht im Zeug, um neues Terrain zu erobern. Um eine Stimmenzersplitterung zu vermeiden, haben Fortschrittler und Nationalliberale ein Wahlbündnis geschlossen. Neben einer umfangreichen Hausagitation werden von den Liberalen zahlreiche [illegible] gehalten, in denen jedesmal ein ganzer [illegible] Rednern auftritt. Vornehmlich werden die Beamten und [illegible] Dunckerschen Gewerkvereinler mobil gemacht. In Stralsund ist jetzt im Hirsch-Dunckerschen Gewerkverein eine Sektion für Land- und Forstarbeiter mit einem besonderen Sekretär gegründet worden. Mit Hilfe der Sektion glauben die Liberalen auch die Landarbeiter für ihre Kandidaten gewinnen zu können.

Der Wahlkreis Stettin war bereits von 1893 bis 189[illegible] und von 1903 bis 1906 sozialdemokratisch vertreten. Bei der letzten Wahl unterlagen wir den Liberalen mit rund 2800 Stimmen Minderheit. Um das Mandat bewerben sich jetzt neben unserm Genossen Vogtherr der liberale Landtagsabgeordnete Lippmann und der deutsch-nationale Handlungsgehilfe Walz für die Konservativen. Während die Konservativen nicht weiter in Frage kommen, dürfte mit den Liberalen ein ziemlich harter Kampf auszufechten sein. Das Geld des Hansabundes ist ihnen sicher; Herr Rießer hat sich selbst nach Stettin bemüht, um zu beteuern, daß der Bund die Sozialdemokratie mit aller Schärfe bekämpfen wird. Auch die Beamten werden für den Fortschritt mobil gemacht. Die Chancen der Sozialdemokratie sind dadurch beeinträchtigt, daß seit der letzten Wahl viele Arbeiter wegen anderweitiger Beschäftigung fortgezogen sind. Trotzdem wird es uns gelingen, Stettin wieder zu erobern.

Randow-Greifenhagen dürfte uns auch wieder zufallen. Genosse Körsten war bereits 1903 gewählt. Auch hier sind durch zahlreiche Abwandrungen von Arbeitern die Verhältnisse für uns ungünstiger geworden. In den letzten 5 Jahren ist aber die Parteiorganisation im Kreise so stark geworden, daß mit unserm Siege gerechnet werden kann.

Als ein weiterer Kreis kommt noch Ueckermünde-Usedom-Wollin für uns in Frage. Der Kreis ist stark industriell. Für die Liberalen kandidiert ein Fabrikbesitzer, unser Kandidat der Genosse Kuntze, der 1910 in der Stichwahl über den Konservativen siegte. Die Liberalen bieten alles auf, um in die Stichwahl zu kommen, denn dann wäre ihr Sieg gewiß. Scheiden [illegible] aber aus, dann ist der Kreis wieder unser.

In zwei Kreisen: Rügen-Stralsund und Greifswald-Grimmen ist die Möglichkeit vorhanden, daß wir in Stichwahl gelangen. In allen übrigen Kreisen der Provinz ist [illegible] einen Mandatszuwachs nicht zu denken. Die Sozialdemokratie Pommerns ist aber der guten Hoffnung, daß sie Erreichtes behalten, verloren gegangenes Feld wieder erobern und einen beträchtlichen Stimmenzuwachs zu verzeichnen haben wird. —

Posen.

In der Provinz Posen haben die Volksausplünderer ihren sichersten Schlupfwinkel. Hier hausen sie noch ungestört. Weder kontrolliert durch eine aufgeklärte Arbeiterschaft, noch belästigt durch eine freie oder gar sozialdemokratische Presse. Die polnischen Junker übertreffen, was Ausbeutung, Unterdrückung und Niederhaltung des Volkes betrifft, die deutschen noch erheblich. Unterstützt werden sie hierin von einem fanatischen Klerus, der mit brutaler Rücksichtlosigkeit jede freiheitliche Regung unterdrückt. Und zu alledem kommt dann noch, daß die Bevölkerung der Provinz künstlich in einer Art permanenter nationaler Hypnose erhalten wird, und in diesem Zu[illegible] nationalen Taumels allen Blick [illegible] die realen und wirtsch[illegible] [illegible]enhänge verloren hat. [illegible] keine wirtschaft[illegible]

1. Beilage zur Volksstimme.

Die Wahlpost

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 1. Magdeburg, Mittwoch den 3. Januar 1912. 23. Jahrgang.

Wer terrorisiert?

Weiteres Material zur neuen Zuchthausvorlage.

Als Wahlängste den Bund der Landwirte zu bedrücken begannen, suchte er die Nationalliberalen wieder zur Bundeshörigkeit zu ködern, er bot immer wieder ein gemeinsames Vorgehen der Großgrundbesitzer und der Industrieherren zur Unterbindung des Koalitionsrechts der Arbeiterschaft an. Das Agrarkapital kannte die Wünsche des Industriekapitals. Mit besonderer Heftigkeit bemühen sich die agrarischen Organe, gegen den Terrorismus zu zetern, den in der Praxis die Agrarier nicht nur in dem Boykott gegen politisch Mißliebige, sondern auch in ihren wirtschaftlichen Organisationen zur Niederringung der Konkurrenz mit Eifer anwenden. Was die jetzt unter der Leitung des konservativen Reichstagsabgeordneten Kreth stehende Spirituszentrale auf diesem Gebiete leistete, stellt die terroristische Praxis vieler Industrie-Kartelle in den Schatten. Den Abnehmern, die sich nicht schriftlich verpflichteten, ihren gesamten Konsum von der Spirituszentrale zu beziehen, wurden Strafgelder auferlegt, die außenstehenden Brennereien und Spritfabriken bekämpften die Zentrale mit Mitteln, die selbst das preußische Kammergericht in einem Urteil als „gegen die guten Sitten verstoßend" kennzeichnete. An dem dauernden Terror der Fuselzentrale nahmen die konservativen und nationalliberalen Scharfmacher nicht den geringsten Anstoß, ebensowenig wie an den unerhört terroristischen Praktiken des Kalisyndikats. Als es sich darum handelte, zwei außenstehende Kaliwerke zur Aufgabe ihrer Außenseiterstellung zu bewegen, berichtete die Syndikatspresse Ende 1909, daß es dem Kalisyndikat gelungen sei, die Elb-Verladeplätze für die Schmidtmannschen Lieferungen zu sperren, eine Verfrachtung auf der Weser könne für Aschersleben und Sollstedt (die außenstehenden Werke) wegen ihrer Unzugänglichkeit nicht in Frage kommen, der Eisenbahntransport nach Hamburg aber wäre erheblich teurer und in bezug auf die Schwierigkeiten der Wagengestellung für Aschersleben und Sollstedt nachteilig. Besonders interessant wird dieser Fall durch die Zugehörigkeit nicht nur des Bundes der Landwirte, sondern auch des preußischen Fiskus zu dem Kalisyndikat. Dasselbe Syndikat hat vor kurzem verfügt, daß solche Düngemittelhandlungen, die das Düngemittel Phonolith führen, in Zukunft keine Kalisalze mehr erhalten. Den betreffenden Händlern wollte das Syndikat nur seine Produkte dann weiter liefern, wenn sie sich durch einen Revers verpflichteten, nie wieder Phonolith zu führen. Für den Uebertretungsfall wurde den Händlern die Zahlung einer sofort fälligen Konventionalstrafe auferlegt.

Herr v. Podbielski, Post- und Landwirtschaftsminister und Warenhäusler a. D., Großgrundbesitzer und Geschäftemacher großen Stils, wurde nichtsdestoweniger mit Vorliebe von dem Bund vorgeschickt, um zum Zweck des Bauernfangs Reden gegen das Großkapital zu halten, mit dem er und seine politischen Freunde unzertrennlich verbunden und verfippt sind. Während Pod draußen im Lande von dem konservativen Kampfe gegen das Großkapital fabelte, war er in aller Stille Agent der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft geworden, um ihr landwirtschaftliche Kreise für den Bau von Ueberlandzentralen zuzuführen. Mit den zwei andern Elektrizitätskonzernen, Siemens-Halske und Felten-Guilleaume-Lahmeyer, hatte die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft ein Geheimkartell errichtet, dessen Existenz nur durch Zufall an das Tageslicht kam. Die brutale Methoden, die um so schlimmer wirkten, da sie im geheimen gehalten wurden, erdrückten die verbündeten Riesengesellschaften die kleinern Konkurrenten. Wie dieser „Wettbewerb" geführt wurde, ist aus einem Schriftstück zu ersehen, das die Akkumulatorenfabrik-Akt.-Ges., die zu dem Konzern der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft gehört, an ihre Vertreter richtete. Das Zirkular lautet:

Wir haben in letzter Zeit aus absolut zuverlässigen Quellen mehrfach Mitteilungen erhalten müssen von Aufträgen, die an Boese gefallen sind, ohne daß uns von Ihnen Berichte darüber zugegangen wären. Infolgedessen konnten wir auch die uns zur Verfügung stehenden Mittel, Boese die Geschäfte nicht machen zu lassen, nicht anwenden. Wir sehen uns deshalb veranlaßt, Sie auf Ihre Informationen und Instruktionen hinzuweisen und Sie dringend zu bitten, viel mehr als seither alle schwebenden Geschäfte daraufhin zu kontrollieren, ob die Konkurrenz Boeses in Frage kommen kann oder nicht, und auch Ihre Organe fortwährend dazu anhalten. Von allen Geschäftsfällen, in denen die Konkurrenz Boeses auftritt oder vermutlich auftreten könnte, ist uns unverzüglich Nachricht zu geben, damit wir das Weitere veranlassen können. Diese Mitteilungen wollen Sie auch dann uns machen, wenn Sie auch trotz Boese des Auftrags sicher zu sein begrü[illegible] da die Erfahrung mehrfach bereits gelehrt hat, daß jener [illegible]formationen nicht zutreffend waren. Schließlich betonen schwärz[illegible] daß ein Bekämpfen der Akkumulatorenwerke Witten, sei sich dar[illegible]isen, eventuell unter Vorschiebung einer Installations- wurde n[illegible]s in bezug auf Qualität des Fabrikats oder der Firma, daß die A[illegible] Umständen und ebensowenig statthaft ist wie ein Bestrebunge[illegible] Firma Gottfried Hagen.

bungen gehö[illegible] von Angestellten wird zur Kontrolle scher Seite einbe[illegible]gehalten; diese Kontrolleure sind bei sozialdemokratische[illegible] und Syndikaten vorhanden, sie üben all das kann die Ar[illegible] Sie ziehen aus der [illegible]posten in weit nachhaltigerer Weise und ihren Organen [illegible] streikender Arbeiter vermögen. Januar in der geheim[illegible]skapital hat gleichfalls keine sozialdemokratischen K[illegible] schroffsten Terrorismus anzuwenden, um seine überragende Herrschaft gegen jede Konkurrenz zu behaupten. Unlängst meldeten Handelsblätter, daß die Ozeanlinie H. Schuldt in Flensburg sich mit den großen deutschen Schiffahrtsgesellschaften unter Führung der Hamburg-Amerika-Linie und des Norddeutschen Lloyd geeinigt hätte und ihre Ozeanlinie vom 1. April 1911 an auf den Dienst von Antwerpen nach Kuba beschränkt. Anfang des Jahres 1910 erschien in verschiedenen Handelsblättern folgender Bericht:

Als der Dampfer „Hermann" der Schuldtlinie mit einer Teilladung nach Kap Haitien befrachtet wurde, gab die Hamburg-Amerika-Linie ihrem Agenten in Kap Haitien, der auch deutscher Konsul ist, den Auftrag, dem „Hermann" das Löschen der Güter dadurch unmöglich zu machen, daß er die einzigen Leichtergesellschaften am Platze durch Barzahlungen dahin brächte, dem Konkurrenzdampfer die notwendigen Leichter nicht zu geben. Der Herr Konsul wurde aber an der Ausführung dadurch verhindert, daß ihm vom Vertreter der neuen Linie mit der Meldung an die vorgesetzte Behörde gedroht wurde. Die Leichterung ging dann glatt vonstatten.

Also selbst im Ausland scheute sich das deutsche Großkapital nicht, seine schwächeren deutschen Konkurrenten durch Gewalttätigkeiten niederzuschlagen.

*

Keineswegs beschränkt sich der Terror des Kapitals nur auf jene Gebiete, die von mächtigen Syndikaten beherrscht werden. In Krefeld besteht seit 1904 die Stoffappreturvereinigung, die eine große Anzahl von Appreturanstalten umfaßt. Sie bezweckt, gemeinsame Interessen, insbesondere hinsichtlich der Erzielung angemessener Preise, zu wahren und eine bestimmte Beteiligung der einzelnen an dem Gesamtumsatz zu garantieren. Der Teilnehmer der Vereinigung, der seine Anstalt verkauft, wird verpflichtet, den Erwerber kontraktlich zum Beitritt zur Vereinigung zu bestimmen. Für den Verstoß gegen diese Vertragspflicht wird eine Vertragsstrafe von 5000 Mark vorgesehen; jedoch soll die Geltendmachung weiterer Schäden nicht ausgeschlossen sein. Als über eine Krefelder Seidenfabrik das Gerücht im Umgang war, daß sie selbst eine Appreturanstalt gründen wolle, befaßte sich eine Generalversammlung der Verei[illegible] dieser [illegible] und beschloß, von dieser Seidenfabrik eine binde[illegible] usw. — klärung dahin zu verlangen, daß sie für die Dauer des Bestehens der Stoffappreturvereinigung weder eine Appretur selbst einrichten, noch sich an einer solchen beteiligen werde. Für den Fall der Verweigerung dieser Erklärung verpflichteten sich die Versammelten, von der betreffenden Firma keine Waren mehr zur Bearbeitung anzunehmen. Mit Selbstverständlichkeit wurde hier der ungeheuerliche Beschluß gefaßt, die Neuerrichtung eines Betriebes durch Boykottandrohung zu verhindern. Ein Sturm der Entrüstung wäre in der Unternehmer- und Polizeipresse entfesselt worden, wenn in einer Arbeiterorganisation ein ähnliches Unterfangen auch nur diskutiert würde. Vier Monate nach dem erwähnten Generalversammlungsbeschluß der Appreturvereinigung geschah es, daß ein Mitglied seine Anstalt an die in Betracht kommende Seidenfabrik verkaufte, und zwar bedang es in dem Kaufvertrag kontraktlich den Beitritt der Käuferin zur Appreturvereinigung aus. Als die Käuferin sich aber zur Vereinigung anmeldete, wurde sie zurückgewiesen, verschiedene Mitglieder hatten dann noch den Mut, gegen den früheren Appreturbesitzer gerichtlich Schadenersatzansprüche anzustrengen, die von allen Instanzen zurückgewiesen wurden, was den Terror noch wirksamer illustriert.

Das sind nur einige Stichproben aus der Praxis des Großkapitals, das nie ein Kartell ohne die Anwendung von Terror gegründet hat und die Macht seiner Organisationen dauernd durch die Anwendung von Terror aufrechterhält. Heute schon säßen die Vertreter der meisten Kartelle und Syndikate längst hinter Schloß und Riegel, wenn sie mit der Rechtsprechung zu rechnen hätten, die streikende Arbeiter und die Vertreter von Gewerkschaftsorganisationen erfahren. Im Namen der Freiheit aber erdreistet sich dasselbe Scharfmachertum, das alle ihm nicht unbedingt willfährigen Wirtschaftskreise mit den brutalsten Mitteln bis zur Vernichtung der Existenz verfolgt, neue Ausnahmegesetze gegen Arbeiter und Angestellte zu fordern, um ihnen die Waffe des Koalitionsrechts aus der Hand zu schlagen.

25 Gründe

keinen Liberalen zu wählen!

13. Grund: Die Freisinnigen begünstigten die Beibehaltung des Sozialistengesetzes.

Schon bei der Abstimmung im Oktober 1878 hatte ein Fortschrittler mit den Nationalliberalen und Konservativen zusammen für das Schandgesetz gestimmt. Als im Jahre 1884 die Verlängerung des Gesetzes im Reichstag zur Beratung stand — die kosakische Scheußlichkeit des ausnahmerechtlichen Zustandes war inzwischen in deutlichste Erscheinung getreten —, da stimmten 27 Freisinnige für die Verlängerung. Ein großer Teil der Fraktion fehlte, weil er vom Fraktionsvorstand abkommandiert war. Mit 189 gegen 157 Stimmen wurde die Verlängerung angenommen, woraus sich ergibt, daß es dem Freisinn schon 1884 möglich gewesen wäre, das Gesetz zu Falle zu bringen, wenn er nicht anders gewollt hätte.

Für die politischen Verfolgungen der folgenden Zeit trägt der Freisinn die Verantwortung mit, genau so wie er die Mitverantwortung für die Jugendlichenhetze trägt, die durch das neue Reichsvereinsgesetz heraufbeschworen wurde.

Parteien, deren Geschichte mit solcher Schande behaftet ist, können auch für die Zukunft nicht als zuverlässige Gegner von Ausnahmegesetzen gelten. —

Wahlkreis Magdeburg.

Verdrehungskunststücke.

Reichsverbändlerische Schimpfflugblätter und allerhand hahnebüchene Wortverdrehungen, andre geistige Waffen scheinen die Kobelt-Leute für ihren Wahlkampf nicht mehr übrig zu haben.

Auf die Reichsverbandsprodukte, die zugunsten der Kobelt-Kandidatur in Magdeburg durch Kinder verbreitet werden, gehen wir mit keinem Wort ein. Sie charakterisieren ja nur die Not, in der sich die Wahlmacher der bürgerlichen Parteien befinden, um die Sünden ihrer Auftraggeber zu verdecken. Aber auf ein neues Fälscherkunststückchen müssen wir doch die Aufmerksamkeit unsrer Leser lenken, das in der „Magdeb. Ztg." versucht wird.

Unser Kandidat, Genosse Landsberg, war bekanntlich von der „Magdeburgischen Zeitung" wider besseres Wissen als „Schutzzöllner" und „Monarchist" bezeichnet worden. Er ging auf diese Verdrehung seiner Ausführungen ein, als er in der Versammlung in den „Nationalfestsälen" nach Scheidemanns Rede das Wort nahm. Er wies darauf hin, daß er niemals Schutzzölle prinzipiell abgelehnt hätte, wie die Sozialdemokratie ja auch nie in freisinniger Anschauung den Freihandel als das Ideal aller Volkswirtschaft hingestellt habe. Man könne sehr wohl der Meinung sein, daß eine aufblühende Industrie oder eine schwer um ihre Existenz ringende Bauernschaft in zurückgebliebenen Ländern durch Schutzzölle gegen die kapitalistische Konkurrenz fortgeschrittenerer Länder zu schützen seien. Aber er sei mit der Sozialdemokratie entschiedener Gegner jeder Bereicherungszölle. Und die agrarischen Schutzzölle in Deutschland seien ihrer Geschichte und ihrer Natur nach lediglich der Bereicherung der Großagrarier gewidmet. Also kämen sie schon aus diesem Grunde für ihn nicht in Betracht.

Jetzt bringt die „Magdeb. Ztg." ein „Man-schreibt-uns", in dem dem Genossen Landsberg unterstellt wird, er hätte sich „aus Zweckmäßigkeitsgründen" für Schutzzölle auf Lebensmittel erklärt! Woraus dann allerhand törichte Schlußfolgerungen gezogen werden.

Schließlich aber heißt es in dem „Man-schreibt-uns":

In derselben Versammlung sagte der sozialdemokratische Reichstagskandidat dann weiter, man habe ihn als „Monarchisten" bezeichnet, weil er erklärt habe, ihm sei eine gute Monarchie lieber als eine schlechte Republik. Monarchist sei er — auf die Magdeburger Verhältnisse angewandt — nur insofern, als er sich einen Ausspruch Friedrichs des Großen zu eigen mache: „Mit solchem Pack muß ich mich herumschlagen". Ist eine derartig abstoßende Selbstüberhebung und eine derartig gemeine Herabsetzung des Magdeburger Bürgertums noch zu überbieten?

O ja! Denn der Schreiber hat sie sofort selbst überboten! Er hat auch diese Aeußerung Landsbergs ungefähr in ihr Gegenteil umgelogen! Alles würde an der letzten Aeußerung stimmen, wenn man statt dem Worte „Verhältnisse" das Wort „Zeitung" liest. Gegen den mehrfach gezeichneten Fälscher in diesem „vornehmen" Blatte richtete sich jene Aeußerung unsers Kandidaten. Die Leute, die dem Gegner das Wort im Mund umdrehen, sollten durch diese treffende Bezeichnung getroffen werden. Flugs dreht man infolge schlechten Gewissens die Sache so um, als habe Landsberg das Magdeburger Bürgertum gemeint! Hat Landsberg gegenüber solchen plumpen Verdrehungen wirklich zuviel gesagt, als er das bekannte Wort des Alten Fritz anwendete?

Uebrigens muß doch daran erinnert werden, daß die Behauptung, Landsberg habe sich als Schutzzöllner bekannt, zunächst von dem freisinnigen Lehrer Oskar Böer in der Gothein-Versammlung aufgestellt und dann von der „Magdeburgischen Zeitung" nachgeplappert wurde. Merkwürdigerweise hat derselbe Lehrer Böer auch die neuste Geschichte von der Beschimpfung des Magdeburger Bürgertums bereits am 15. Dezember im „Konzerthaus" aufgetischt und jetzt bringt der „Man-schreibt-uns" die Böersche Entdeckung auch noch in die „Magdeb. Ztg.". Was doch diese nationalliberale Zeitung für eine merkwürdige Fähigkeit hat, die Gedanken des freisinnigen Herr Böer auszusprechen! —

*

Die Streikprozesse,

die der Mühlenarbeiterstreik in Buckau bisher zur Folge gehabt hat, geben Anlaß zu allerlei Betrachtungen. In die Augen sticht vor allem die außerordentlich harte Be[illegible] der Streikposten". Für Bemerkungen, die unter Berücksichtigung der in der Arbeiterschaft herrschenden Ausdrucksweise sehr leicht wiegen, hat das Buckauer Schöffengericht auf Gefängnisstrafen von 2 Wochen bis zu zwei Monaten

erkannt. Roheiten viel gefährlicherer Natur, ja selbst Tätlichkeiten werden von demselben Gericht viel milder angesehen, wenn sie sich unabhängig von einem Streik abspielten. Am 22. Dezember beispielsweise, als das Schöffengericht den Heizer Borchert wegen angeblicher Schimpfereien und Drohungen zu 2 Monaten Gefängnis verurteilte, hatte es auch gegen einen andern Arbeiter zu Gericht zu sitzen, der mit einem Stock auf ein junges Mädchen eingehauen und einen zu Hilfe eilenden Passanten mit Totschlag bedroht hatte. Diesen Angeklagten verurteilte das Gericht zu 2 Monaten und 3 Wochen Gefängnis und 1 Woche Haft. Es ist klar, daß sich das Rechtsempfinden der Arbeiter dagegen empört, wenn ihre Arbeitsbrüder wegen Bemerkungen, die sie vielleicht unüberlegt, aber doch in berechtigter Erregung gegen Leute, die ihnen in den Rücken gefallen sind, haben fallen lassen, zu harter Gefängnisstrafe verurteilt werden, während Vergehen, die keinen ehrenwerten Motiven entspringen, sondern lediglich auf Roheit und Radauluft zurückzuführen sind, nicht strenger, also viel milder beurteilt werden. Man kann sich einen ungefähren Begriff machen, wie solche Urteile erst ausfallen, wenn die von allen Arbeiterfeinden unablässig und mit Nachdruck verlangte Verschärfung der Bestimmungen zum Schutze Arbeitswilliger Gesetzeskraft erlangen sollte. Wehe den Arbeitern, die sich in den Maschen dieses Gesetzes fangen werden! Sie werden von der bürgerlichen Gerichtsbarkeit wie ehrlose Zuchthäusler behandelt werden und von Gesetzes wegen behandelt werden müssen. Hoffentlich werden aber die Wahlen einen Reichstag bringen, der nicht zu solcher Gesetzesmacherei bereit sein wird!

Material wird bekanntlich schon seit langem von den Scharfmachern zu einer neuen Zuchthausvorlage gesammelt. Zeitungsberichte über Streikprozesse sollen dabei in besonders großer Zahl vertreten sein. Welcher Art aber dieses „Material" ist, das kann man ermessen an den Berichten, die die hiesige Kobeltpresse über die Verhandlungen gegen die Hildebrandtschen Streikfünder gebracht hat. Wir berichteten in unsrer letzten Nummer über zwei Prozesse, die am letzten Freitag stattfanden. Es ging aus den Berichten hervor, daß die Angeklagten wegen recht harmloser Aeußerungen, die sie noch dazu bestritten, vor Gericht zitiert worden waren. Die Magdeburgische Zeitung und der Central-Anzeiger berichten aber übereinstimmend in dem ersten Falle, daß der Angeklagte Bares einem Arbeitswilligen Schläge angedroht habe. Das ist einfach erfunden und nur von dem Berichterstatter der beiden Blätter in die Aeußerung des Angeklagten hineingedeutet worden. In der Verhandlung ist kein Wort darüber gefallen!

Ueber den zweiten Fall wird in ähnlich gefälschter Weise berichtet. Es heißt da, daß der Angeklagte zwei Arbeitswilligen zugeschrien habe: „Nächste Woche kommt Ihr dran!"

„Damit drohte er", so fährt der „objektive" Bericht fort, „erkennbar den beiden Arbeitern Schläge an, wenn sie die Arbeit nicht niederlegen würden. Es sollte ihnen ebenso gehen wie anderen Arbeitswilligen, die bedrängt, beschimpft und geschlagen waren, nur weil sie sich der Streikbewegung nicht anschlossen."

Das Wort „erkennbar" spricht Bände! Und der zweite Satz ist ebenfalls nichts weiter als die Wiedergabe der subjektiven Auffassung des Berichterstatters, die freilich aus naheliegenden Gründen eine objektive nicht sein kann. In der Verhandlung wurde von dem Amtsanwalt Liedtke, dem Vertreter der Anklage, ausdrücklich gesagt, daß der Angeklagte nicht geschimpft habe. Damit vergleiche man die Berichterstattung der Kobeltblätter, die sich höchstens auf einzelne Zeugen berufen könnten, was sie dann aber ausdrücklich hätten hervorheben müssen.

Aber von der Kobeltpresse wird man vergeblich derartige Objektivität erwarten. Die Blätter sehen es als ihren Beruf an, die Arbeiter zu beschimpfen und herabzusetzen und verlangen dann noch zum Danke für ihre Angriffe, daß die Arbeiter ihren Schützling, den Fleischermeister Kobelt, zum Reichstagsabgeordneten wählen lassen. —

*

Die Beamten gehören zu den Arbeitern.

Die freikonservative „Post" hat den bemerkenswerten Mut, den Beamten ein paar Tage vor der Wahl folgende Kapuzinerpredigt zu halten:

Wir leben in einem kritischen Zeitabschnitt. Wo wir hinhören und wo wir hinsehen, überall tönt und grinst uns das abscheuliche Wort „Teurung" entgegen. Nicht erst seit heute oder gestern, nein schon seit mehreren Jahren haust dieses Gespenst unter uns. Zweimal schon sah sich der Staat in die Lage versetzt, wenigstens den eignen Arbeitern und Beamten über schlechte Zeiten durch außergewöhnliche finanzielle Unterstützung hinwegzuhelfen. Und trotz der vorgenommenen allgemeinen Gehaltserhöhungen ertönt der Ruf nach staatlicher Hilfe jetzt schon wieder.

Daraus kann aber nichts werden. Warum, sagt die „Post":

Aus den weitesten Kreisen der national gesinnten Bevölkerung ergeht die Forderung an die Reichsregierung, die Marine in schnellerm Tempo auszubauen und zu vergrößern; auch für das Landheer wird noch manches zu schaffen sein. . . . Dann wird aber die Frage auftauchen, woher die Mittel zur Befriedigung dieser Forderungen genommen werden sollen. Ohne neue Steuern, die jedenfalls auf den stärksten Widerstand stoßen würden, ist die Verwirklichung der vorhin erwähnten Pläne nur bei Beobachtung der äußersten Sparsamkeit einigermaßen ausführbar. Die Gewährung der Teurungszulagen an die Beamten des Reiches wird unter diesen Umständen wohl zurückgestellt werden müssen.

Die Beamten müssen also weiterdarben, weil der Moloch alles frißt! Aber es kommt noch besser. Die Beamten sind — schuld an der Teurung! Das freikonservative Blatt schreibt wörtlich:

Die Beamten können sich nicht rühmen, ganz von aller Schuld an der Lebensmittelteurung frei zu sein. Sie haben, wenn auch unbewußt, mit Hand angelegt bei der Anziehung der Teurungsschraube. Ihre Lebensführung hat dazu beigetragen, indem die Taschen zu füllen und sie noch begehrlicher zu machen. Meiner Meinung nach gehören alle Beamten zu den Arbeitern. Sie vor allem sollen den Arbeitern der freien Berufsstände das allerbeste Beispiel geben im bescheidenen Auftreten und in der Anspruchslosigkeit.

Von all dem Gerede wird man doch einen Satz gelten lassen müssen: Die Beamten gehören zu den Arbeitern. Wie die Arbeiter — und manchmal noch schlechter — werden sie behandelt.

Nun mögen sie auch bei der Wahl dem Wahlspruch der „Post" entsprechend handeln und beweisen, daß Beamte und Arbeiter zusammengehören! —

Eine dritte Kandidatur in Magdeburg.

Am letzten Sonntag fand im Josephshause eine vom Reichskomitee der Nationalpolen einberufene Versammlung statt, die die Aufstellung einer polnischen Zählkandidatur beschloß. Herr Kobelt, der deutsche Mann, der den Grundsatz aufstellte, in Deutschland solle jeder auch Deutsch reden, hatte sich in dem Lokale eingefunden, um die Polen um ihre Stimmen zu bitten! So wurde wenigstens der Versammlung mitgeteilt. Es wurde ihm aber die Antwort zu teil, daß es für ihn keinen Zweck habe, in die Versammlung selbst zu kommen, denn dort würde polnisch geredet und das verstehe er ja doch nicht. Ein Diskussionsredner, der für die Kandidatur Kobelt eintrat, wurde von dem Referenten Zientowski gebührend heimgeschickt. Unserm Genossen Woiczinski, der seine Landsleute überzeugen wollte, daß es für sie in Magdeburg nicht praktisch sei, eine eigne Kandidatur zu proklamieren, wurde das Wort entzogen. Mit knapper Mehrheit beschloß die Versammlung, den Schriftsteller Chociszewski aus Gnesen als Zählkandidaten aufzustellen. —

Sonntag, 7. Januar

Nächste

Flugblattverbreitung.

Sehr wichtig! Niemand darf fehlen!

Die Partei der „Backbrüder".

Eine neue Beschimpfung der Arbeiterklasse leistet sich heute das Organ der Magdeburger Millionäre, die „M. Z.". Sie behauptet, wer nicht für den bürgerlichen Kandidaten agitiere, der unterstütze den Sozialdemokraten. Und dann fährt das ehrenwerte Organ fort:

Und der (Sozialdemokrat) bedarf wahrlich solcher Unterstützung nicht! Oeffentlich und im geheimen hetzt und wühlt er in einer Weise, von der die meisten Magdeburger keine Ahnung haben. Mit welchen Mitteln man den Stimmenfang betreibt, dafür hier einige Beispiele. Wohl wissend, daß es am 12. Januar auf jede Stimme ankommt, hat man sich die Stimmen der Leute gesichert, die sonst keine Stimme haben. Was man an wohnungslosen Elementen, an Herumtreibern, Eckenstehern, Gelegenheitsarbeitern — „Backbrüder" sagen die Magdeburger — habhaft werden konnte, brachte man in Gasthöfen, Herbergen usw. unter, ließ sie — die nun eine Wohnung haben — in die Wählerlisten eintragen und **am 12. Januar werden alle Backbrüder Magdeburgs eintreten — für Herrn Landsberg!** Das „Lumpenproletariat", das man bei jeder Gelegenheit von sich abschüttelt, seine Stimmen läßt man sich gefallen! Und siegt dann Herr Landsberg mit Hilfe der Backbrüder, dann heißt es sicher: Der Wille des Volkes hat gesiegt. [illegible] macht Euch einen Reim auf die Gesamtzahl [illegible] bunbunbelt braucht die Backbrüder [illegible] Aber er braucht jeden Magdeburger Bürger, der seine Vaterstadt und Deutschland liebt! Kein Mann darf am 12. Januar fehlen! Dann wird Kobelt siegen — trotz der Backbrüder!

Wir hängen diese neuste Leistung der Kobelt-Presse einfach niedriger! Was der Unterstellung an wahren Tatsachen zugrunde liegt, ist einfach folgendes: Eine Reihe von fremden Arbeitern, die seit Monaten oder doch seit längerer Zeit in Magdeburg arbeiten, haben in Gasthöfen Wohnung genommen, sind dort zunächst als Fremde in der Fremdenliste polizeilich gemeldet worden und dann wohnen geblieben. Selbstredend haben diese Arbeiter dort das Wahlrecht, wo sie zur Zeit der Wahl wohnen. Um überhaupt wählen zu können, müssen sie sich selbstverständlich in die Wählerlisten eintragen lassen. Und weil sie von diesem selbstverständlichen Rechte Gebrauch machen — ihr Geldbeutel gestattet ihnen nicht, wie den Angehörigen der Millionärspartei, nach Belieben in ihren frühern Wohnort zurückzukehren — so werden sie jetzt dafür als „Backbrüder" bezeichnet!

Magdeburger Arbeiter, merkt euch diese neuste Beschimpfung eurer Arbeiterehre! Eure Frauen werden durch die Kobelt-Flugblätter mit Prostituierten auf eine Stufe gestellt, euch selbst, wenn ihr das Wahlrecht ausübt, hängt man das Schimpfwort „Backbrüder" an. Betrachtet dieses Schimpfwort als Ehrentitel und sorgt dafür, daß den Millionären um Kobelt — den Verleger der „M. Z.", Herrn Faber, hat der böswillige Druckfehlerteufel aus unsrer Liste am Sonntag leider fortgelassen! — am 12. Januar rot vor Augen wird ob all der „Backbrüder", die ihre Stimme dem sozialdemokratischen Kandidaten geben! —

*

Die Notlage der Beamten und Staatsarbeiter.

Die „Nordd. Allgem. Ztg." veröffentlicht Auszüge aus dem preußischen Staatshaushaltetat für 1912, in denen mitgeteilt wird:

Den hervorgetretenen Bedürfnissen entsprechend sind die Unterstützungsfonds für die Beamten insgesamt um 3 000 000 Mark erhöht worden, darunter u. a. 693 800 Mark im besonderen Interesse der zu der Assistentenklasse gehörigen Beamten der Eisenbahn-Verwaltung. Auch die Unterstützungsfonds für die Arbeiter sind angemessen erhöht.

Die jetzt in Vorschlag gebrachte Notstandsaktion ist in der „Nordd. Allgem. Zeitg." schon am 25. August des verflossenen Jahres angekündigt worden mit der Begründung:

Die Einschränkung in den (zu Unterstützungszwecken) verfügbaren Mitteln muß sich natürlich in Zeiten einer Teurung, in denen sich die Fälle und das Maß der Unterstützungsbedürftigen vermehren, besonders fühlbar machen.

Beamte und Arbeiter werden nach diesem offiziösen Geständnis durch die Teurung in eine unverschuldete Notlage hineingetrieben. Statt einer angemessenen Aufbesserung der Gehalte und Löhne aber hat man nur ein Almosen bereit, über dessen Höhe, soweit es die Arbeiter angeht, nicht einmal etwas mitgeteilt wird! —

*

Der Zweck heiligt die Mittel!

Die bürgerliche Presse weiß nicht genug zu greinen über die indiskrete Sozialdemokratie, wenn ein sozialdemokratisches Blatt ein geheimes Rundschreiben oder dergleichen zum Abdruck bringt, mit denen die bürgerlichen Parteien bekanntlich nicht sparen. Sie selber aber greifen zu dem strafba[illegible] Mittel der Hehlerei, wenn es sich darum handelt, ihre [illegible] Literatur um ein paar Sätze zu vermehren, aber nicht verbess[illegible] zu können.

Die „M. Z." bringt ein Stückchen von einem Flugblatte, das demnächst von uns ausgegeben werden soll das ihr nur durch Diebstahl zugänglich geworden ist. Das Flugblatt selbst enthält kein Geheimnis. Es wird den Arbeitern zeigen, wie die herrschenden Parteien ihnen sozialpolitische Steine statt Brot reichten. Wir hoffen, daß es eine um so bessere Wirkung erzielt, als es der „M. Z." bereits wichtig genug erschien, um es vorher — stehlen zu lassen! —

Wahlkreis Jerichow 1 und 2.

Für den Wahltag

müssen sich etwa 300 Genossinnen und Genossen zur Verfügung stellen. Genossen aus Burg wolle ihre Adresse direkt abgeben beim Genossen Gebhardt, Breiter Weg 7. Genossen in den Filialen übermitteln ihre Adresse an ihre Filialleitung. Diese müssen unbedingt bis spätestens den 5. Januar die Adressen an die Kreisleitung weitergegeben haben.

Das Kreiswahlkomitee.

*

Sechs Wählerversammlungen

finden wieder im Laufe dieser Woche bis Sonnabend statt. Unsre Genossen und Anhänger wollen dafür sorgen, daß die Versammlungen gut besucht werden. Denn nur wenn das der Fall ist, kann unser aller Wunsch in Erfüllung gehen und der Wahlkreis Jerichow 1 und 2 endlich in den Besitz der Sozialdemokratie kommen.

Das Kreiswahlkomitee.

*

Burg. Die Wählerversammlung, die am Sonnabend im „Konzerthaus", dem größten Saal unsrer Stadt, stattfand, war trotz des andauernden Regens überaus zahlreich besucht. Etwa 2500 Personen, darunter auch Bürger, waren der Einladung gefolgt. Nach einem kurzen Hinweis des Genossen Reimelt, daß es einer zähen Arbeit bedurfte, um endlich so weit zu kommen, daß wir in allen Sälen Versammlung abhalten können, referierte unser Kandidat, Genosse Wilhelm Haupt, über „Die ehemaligen Blockparteien und die Sozialdemokratie im Kampf um das Reichstagsmandat von Jerichow 1 und 2". Er führte etwa aus: Nicht die Sozialdemokratie ist es, die die Existenz des Handwerkers und kleinen Geschäftsmannes bedrohe und vernichte, sondern das Kapital, das sich immer mehr konzentriere und wenigen Großkapitalisten, Banken und Gesellschaften heute mehr Macht gebe als jemals Fürsten besaßen. Auch die Macht der Großgrundbesitzer ist enorm. Und diese Macht gelte es vor allem zu brechen. Der Mittelstand werde gerade von denen, die sich als seine Schutztruppe aufspielen, vernichtet. Der Freisinn, der sich besonders als Vertreter des Mittelstandes hinstelle, habe auch nichts für ihn getan. Das Sündenregister des Freisinns sei ebenso groß wie das der übrigen Blockparteien. Wenn die Freisinnigen auch heute noch so sehr über die neuen Steuern schimpfen, so dürfe man nicht vergessen, daß auch sie bereit waren, der großen Masse des Volkes 400 Millionen Mark indirekte Steuern aufzubürden. Besonders bemerkenswert sei, daß der Freisinn bereits früher die Nachlaßsteuer verworfen habe, und daß die Gründe, die die Junker dagegen angeführt, ihnen die Freisinnigen geliefert haben. Diese seien auch für die Pflicht der Unternehmer, den Verdienst der Arbeiter zum Zwecke der Besteurung anzugeben, eingetreten. Auch bei der Reichsversicherungsordnung hat der Freisinn versagt. Die Witwenunterstützung sei als direkter Hohn aufzufassen; die Zurücksetzung der Wöchnerinnen auf dem Lande gegen die in der Stadt sei ein Skandal. Die „unpolitischen" Kriegervereine versuche man in unserm Kreise besonders mobil zu machen und gegen uns zu hetzen, obwohl deren Mitglieder auf dem Lande die allergeringste Ursache dazu hätten, sich dazu gebrauchen zu lassen. Was Bismarck, Bülow und andern nicht gelungen sei, gelinge den Kriegervereinen auch nicht: sie können die Sozialdemokratie nicht töten. Denn schließlich sei es doch nur die Sozialdemokratie, die für die Interessen aller Bedrückten eintrete. Redner wünscht, daß diese Riesenversammlung ein Ausgangspunkt werde für die regste Agitation, um den gesamten Blockparteien am Tage der Wahl die Quittung auszustellen. Die Ausführungen wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen. Auf die wiederholte Aufforderung des Genossen Reimelt, daß Gegner sich melden sollten, meldete sich leider doch niemand, trotzdem zahlreiche Gegner anwesend waren. Genosse Haupt bedauerte es im Schlußwort. Wir fürchten die Kritik nicht. Der Beschluß der Freisinnigen, in ihren Versammlungen nur Rednern das Wort zu geben, die am Orte wohnen, macht es uns beinahe unmöglich, dem Freisinn entgegenzutreten. Dazu kommt noch, daß wir auf dem Lande fast gar keine Säle zur Verfügung haben und wir auch bei der jetzigen Jahreszeit unsre Angelegenheiten unter freiem Himmel oder in unserm Versammlungszelt erledigen müssen. Jeder Wähler müsse mithelfen, ein freies Deutschland zu schaffen, unsre Presse lesen und am Wahltag einen Sozialdemokraten wählen. Der Sieg sei auch ein Opfer wert. Mit einem begeisterten Hoch auf die Sozialdemokratie wurde die imposante Versammlung geschlossen. —

Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

[illegible]densleben. Mit dem nationalliberalen Wa[illegible]ndel beschäftigte sich am 31. Dezember unsre öffentliche [illegible]ählerversammlung. Noch aufgeregt vom Bauernfang und der Unterdrückung der Mittelstandspartei, gehen die Nationalliberalen unter der Maske der Arbeiterfreundschaft auf den Stimmenfang aus. Ein Flugblatt, welches wieder dem „Stadt- und Landboten" beigelegt war, stellt den Arbeitern diese Partei als die eigentlichen Schützer von Arbeiterrechten und Arbeiterfürsorge bei der Gesetzgebung, welche sie gegen die Sozialdemokraten erkämpfen mußten, vor. Das Flugblatt hat in seinem Inhalt bedeutende Aehnlichkeit mit den Schmähschriften welche wöchentlich in der Lokalpresse gegen die Sozialdemokratie erscheinen. Der Verfasser mag sich wohl die größte Mühe gegeben haben, ein neues Kampfmittel für diese Partei „zurechtzudrehen". Ein Meisterwerk ist es nicht geworden, die Schwindelei ist zu hahnebüchen. Es ist ja möglich, daß der Verfasser nur auf einen Erfolg in den ländlichen Ortschaften rechnet, welche abseits des Verkehrs liegen. Diese Hoffnung wird auch zu Wasser werden, denn ein großer Teil der Arbeiter auf den ländlichen Ortschaften ist organisiert und von der Gewerkschaftspresse längst über die deutsche Sozialpolitik und ihre Gegner informiert. Unsre „Landpost" und ihre Verbreiter finden selbst in den entlegensten Orten freundliche Aufnahme. Das kann man in der Schriftenfabrik natürlich nicht wissen. Unter stürmischer Zustimmung der Versammlung zerpflückte Genosse Undeutsch (Magdeburg) in 1½stündiger Rede das liberale Lügengespinst von der Arbeiterfreundschaft der liberalen Partei. In der gut besuchten Versammlung waren auch Landbewohner anwesend, die den Ruhm der nationalliberalen Schwindelgesellschaft mit nach Hause nahmen und dort verbreiten werden. [illegible] findet am 11. Januar noch eine Versammlung statt. Genossinnen, sorgt dafür, daß in dieser Versammlung kein Platz frei bleibt! —

Meitzendorf. Am Montag den 1. Jan[illegible] fand im Gasthof zur Darre, zwischen [illegible] Ummensleben gelegen, eine öffen[illegible] sammlung statt, die sich eines auf[illegible] zu erfreuen hatte. Bereits um 2 Uh[illegible] Teile mit ihren Frauen, aus den umli[illegible] Als Punkt 3 Uhr die Versammlung d[illegible]

(Olvenstedt) eröffnet wurde, waren reichlich 350 Personen anwesend. Da diese in den untern Restaurationsräumen beim besten Willen nicht unterzubringen waren, wurde die Versammlung kurzerhand in den angrenzenden Garten verlegt. Das Referat hielt der Kandidat Genosse Nitsch (Magdeburg). An der Diskussion beteiligten sich einige Genossen im Sinne des Referenten. Mit einem kräftigen Hoch auf die Sozialdemokratie wurde die Versammlung geschlossen. —

Wahlkreis Wanzleben.

Wählerversammlungen,

an denen natürlich auch Frauen teilnehmen können, finden statt in:

Hadmersleben am 3. Januar, abends 8 Uhr.

Hohendodeleben, Salbke-Westerhüsen, Diesdorf, Egeln und Fermersleben am 4. Januar, abends 8 Uhr.

Groß-Ottersleben-Benneckenbeck und Lemsdorf am 5. Januar, abends 8 Uhr.

Langenweddingen am 6. Januar, abends 8 Uhr.

Fermersleben (für den Bezirk Hopfengarten) am 7. Januar, vormittags 11 Uhr, im „Neuen Schwan" an der Leipziger Straße. —

*

Wanzleben. Die Stadt ist in zwei Wahlbezirke eingeteilt. Der erste Bezirk umfaßt Gutes-, Karnip-, Kirchstraße, Markt, Promenade Nr. 8 bis 12 b, Ritter-, Roßstraße, Vor dem Rittertor, Schwan-, Welschestraße. Vor dem Welleschen Tore, Hinter dem Wellenturm. Das Wahllokal ist die rote Schule, Roßstraße 44. Der zweite Bezirk umfaßt die Berg-, Große Garten-, Kleine Garten-, Hohe, Hospitalstraße, Vor dem hohen Tore, 2 bis 15, Bahnhöfe Wanzleben und Blumenberg, Kneitling-, Lange Straße, Promenade Nr. 1 bis 7 und 13 a bis 16, Rosmarinberg-, Schmiede-, Schul-, Sarrstraße, Vor dem Schloßtore, Schloßplatz und Poststraße. Das Wahllokal ist die graue Schule, Schulstraße 15. Die kgl. Domäne mit den Vorwerken Buch und Blumenberg bilden einen besondern Wahlbezirk. Hier ist das Wahllokal die Hofverwalterstube auf Domäne Wanzleben. In einigen Fällen ist man im Wahlkreise der Verfügung, die der Minister des Innern betreffs der Abgrenzung der Wahlbezirke unter dem 9. November 1911 erlassen hat, nachgekommen, in Wanzleben selbst aber davon abgewichen. Das ist der Fall gewesen, als für die Domäne ein besondres Wahllokal eingerichtet wurde. Wir sind ganz besonders neugierig darauf, wie wohl die Wahlurne in der Hofverwalterstube aussehen wird. —

Quittung. Wahlkreis Wanzleben. Zum Reichstagswahlfonds gingen ein: Klein-Ottersleben: L. 297 0,50; Extratanz beim Sängervergnügen 10,—; Versammlung bei Beese 43,20. Hohendodeleben: Extratanz der Arbeiter-Radfahrer 5,12; Extratanz des Arbeitergesangvereins Eintracht 8,04; L. 262 2,45; L. 264 4,—. Bleckendorf: Extratanz der Arbeiter-Radfahrer 3,40. Groß-Ottersleben: Extratanz bei Strumpf 18,95; eine lustige Hochzeitsgesellschaft 2,10.

Fr. Klotsch.

Uebersicht über die Reichstagswahlen von 1871 bis 1907 im Wahlkreis Wanzleben.

Jahr der Wahl	Wahlberechtigte	Abgegebene gültige Stimmen	Abgegebene ungültige Stimmen	Deutsch-Konservative	Deutsche Reichspartei	Nationalliberale	Deutsch-freis. Partei	Freisinnige Vereinigung	Freisinnige Volkspartei	Sozialdemokraten	Zentrum	Mittelstandspartei	Zersplittert	Von 100 Wahlberechtigten beteiligten sich an der Wahl	Von 100 abgegebenen gültigen Stimmen erhielten: Konservative	Reichspartei	Nationalliberale	Deutsch-freis. Partei	Freisinnige Vereinigung	Freisinnige Volkspartei	Sozialdemokraten	Zentrum	Mittelstandspartei	Von 100 Wahlberechtigten stimmten für d. gewählten Abgeordn.	Abgeordneter
1871	12286	4161	15	87	—	3313	—	—	—	738	—	—	23	34,0	2,1	—	79,6	—	—	—	17,7	—	—	27,0	Rittergutsbesitzer v. Benda
1874	13988	4796	18	—	—	4564	—	—	—	144	70	—	18	34,4	—	—	95,2	—	—	—	3,0	1,4	—	32,6	„ „
1877	14447	5003	31	—	—	4220	—	—	—	726	—	—	57	34,8	—	—	84,4	—	—	—	14,5	—	—	29,2	„ „
1878	15005	10245	87	—	2171	6297	—	—	—	1489	272	—	16	68,9	—	21,2	61,5	—	—	—	14,5	2,6	—	42,0	„ „
1881	15428	6231	29	—	1942	3812	—	—	—	466	—	—	11	40,6	—	31,1	61,2	—	—	—	7,5	—	—	24,7	„ „
1884	15842	7694	29	—	—	4766	1523	—	—	1393	—	—	12	48,8	—	—	61,9	19,8	—	—	18,1	—	—	30,1	„ „
1887	15781	11632	36	—	—	9100	533	—	—	1983	—	—	16	73,9	—	—	78,2	4,6	—	—	17,1	—	—	57,7	„ „
1890	16439	12467	58	—	—	6371	1366	—	—	4673	43	—	20	76,2	—	—	51,1	10,9	—	—	37,5	0,8	—	38,8	„ „
1893	17638	15319	39	—	—	7758	—	2059	—	5439	53	—	10	87,1	—	—	50,7	—	13,4	—	35,5	0,4	—	44,0	„ „
1898	17801	15694	40	—	—	7151	—	2050	—	6409	70	—	14	88,4	—	—	45,6	—	13,1	—	40,8	0,4	—	—	„ „
		15844	117	—	—	8870	—	—	—	6974	—	—	—	89,7	—	—	56,0	—	—	—	44,0	—	—	49,8	Bankdirektor Dr. Heiligenstadt*)
Nachwahl 1900	18024	14966	62	3747	—	5166	—	—	—	6045	—	—	8	83,4	25,0	—	34,5	—	—	—	40,4	—	—	—	
		15395	—	—	—	8875	—	—	—	6520	—	—	—	85,5	—	—	57,6	—	—	—	42,4	—	—	49,2	Fabrikbesitzer Schmidt
1903	19000	17038	66	2922	—	5275	—	—	408	7900	518	—	15	90,0	17,1	—	31,0	—	—	2,4	46,4	3,0	—	—	
		17461	100	—	—	8894	—	—	—	8567	—	—	—	92,4	—	—	50,9	—	—	—	49,1	—	—	46,8	„ „
1907	19852	18454	55	—	—	3691	—	—	—	8814	520	5399	30	93,2	—	—	20,0	—	—	—	47,8	2,8	29,2	—	
		18699	90	—	—	—	—	—	—	9004	—	9695	—	94,6	—	—	—	—	—	—	48,2	—	51,8	48,8	Bäckermeister Rieseberg

*) Dr. Heiligenstadt legt wegen Beförderung sein Mandat nieder.

Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen.

Salzwedel. Wahlbezirkseinteilung.

1. Wahlbezirk. An der Bocksbrücke, Burg- und Childenstraße, Zwischen den Dämmen, 1. und 2. Damm, Holzmarkt-, Kl St.-Ilsen- und Kramstraße, An der Lorenzkirche, An der Mönchskirche, Vor dem Neupervertor, Nikolaistraße, Am Paradeplatz, Schornsteinfegerstraße, Am Schulwall, Südbockhorn und Westermarkstraße.

2. Wahlbezirk. Vor dem Alpervertor, Braunschweiger und Lorenzstraße, An der Marienkirche, Mühlen- und Neuetorstraße, Vor dem neuen Tor, Große und Kleine Predigerstraße, Rade-, Reimann-, Salz- und Schmiedestraße, Stabensteg, Wiesenstraße und Warte.

3. Wahlbezirk: Acker-, Bismarck-, Brunnen- und Gertraudenstraße, Grüner Stegel, Im freien Felde vor dem Bockhorner Tor, Lüneburger Straße, Moorteich, Nordbockhorn, Große und Kleine Bogenbergstraße, Querstraße, Schäferstegel, Wall- und Ziegeleistraße.

4. Wahlbezirk: Am Eichwall, An der Hohen Brücke, An der Katharinen-Kirche, Lohteich, Neuperverstraße, Am Neupervertor, Freies Feld vor dem Neupervertor, Großer und Kleiner Stegel, Große St.-Ilsen- und Wollweberstraße.

5. Wahlbezirk: Alte Jeetze, Bahnhof-, Breite, Feld- und Hetzersburger Straße, Vor dem Lüchower Tor, Freies Feld Lüchower Tor, Mittel-, Reiche- und Steintorstraße, Vor dem Steintor.

6. Wahlbezirk: Amts- Arendseer, Berg-, Gardeleger, St.-Georg-, Kloster-, Magdeburger und Teichstraße, Am Wasserwerk. —

Wahlkreis Stendal-Osterburg.

Von den Stendaler Eisenbahnarbeitern.

Wie liegen die Verhältnisse in der hiesigen Werkstatt? Habt ihr Arbeiter nicht Jahre hindurch unter dem Druck eines persönlichen Regiments eurer Vorgesetzten zu leiden gehabt? Keiner hat vergessen, wie seinerzeit die Tischler und Stellmacher in der Werkstatt Stellung nehmen wollten zu den niedrigen Akkordpreisen, die durch dauernde Abzüge entstanden waren. Wie war die Antwort der wohlwollenden Verwaltung? Der Einberufer und der Leiter dieser Versammlung wurden zur Rechenschaft gezogen und ihnen gesagt, daß bei der ersten Gelegenheit der Torweg offen stände. Den Mitgliedern vom Arbeiterausschuß wurde sofort gekündigt. Das sind die Arbeiterausschüsse, die nach Aussage des Herrn Ministers „tadellos funktionieren". Es ist Terrorismus, wenn man Arbeiter durch Drohung mit Entlassung verhindert, ihre wirtschaftlichen Interessen wahrzunehmen. Der Herr Minister sagt auch: „Ich stehe den Arbeitern wohlwollend gegenüber." Wie sieht das Wohlwollen in der Stendaler Werkstatt aus? Ein alter Stellmacher, 35 Jahre an der Eisenbahn, 27 Jahre Kolonnenführer, Kriegsveteran, geschmückt mit em Eisernen Kreuz, kann, nachdem er so lange der Kolonne zur Zufriedenheit vorgestanden hat, jetzt bei herannahendem Alter diese nicht mehr führen. Sie wird ihm abgenommen, er wird durch einen jüngern ersetzt, und dieser alte Veteran muß nun mit jüngern Arbeitern seinen Strang ziehen. Rücksicht auf sein hohes Alter, Rücksicht auf das, was er der Eisenbahn dem Staat und dem Vaterland geleistet hat, wird nur wenig genommen. Wenn er sein Geld nicht verdienen kann, dann muß er eben sehen, wie er zurechtkommt. Und dies Schicksal kann alle treffen, dieser Fall steht gewiß nicht vereinzelt da. Der Minister hat im Landtag gesagt, daß der Höchstlohn mit 15 Dienstjahren erreicht werden soll. Ist das der Fall? In der Werkstatt arbeiten Leute 35 bis 40 Jahre, die noch lange nicht den Höchstlohn erreicht haben. Einzelne Arbeiter, die besonders gut angeschrieben stehen, erhalten außerordentliche Zulagen; wieder andre, die gewiß ihre Schuldigkeit auch tun, haben das Nachsehen. Einzelne sind 40 Jahre da, die haben weniger Lohn als diese, die erst 20 Jahre dort sind. Man begründet das, indem man sagt: Dieser ist nicht so tüchtig, oder jener, der öfter vom Kolonnenführer beim Werkmeister angeschwärzt wurde (und solche Kolonnenführer gibt es viele), haben sich dann etwas zuschulden kommen lassen usw. Vor kurzem wurde wieder ein neuer Aushang angeschlagen, in dem es heißt, daß die Arbeiter unter allen Umständen alle ordnungsfeindlichen Bestrebungen meiden sollen. Zu ordnungsfeindlichen Bestrebungen gehören der Besuch von Versammlungen, die von gegneri, scher" Seite einberufen werden, das Halten und Verbreiten von sozialdemokratischen Zeitungen, dem „Weckruf" und andres. Aber all das kann die Arbeiter der Werkstatt nicht mehr einschüchtern. Sie ziehen aus der jahrelangen Erfahrung mit der Verwaltung und ihren Organen den richtigen Schluß und geben am 12. Januar in der geheimen Abstimmung der Wahl ihren Zettel dem sozialdemokratischen Kandidaten Hermann Beims —

Stendal. Wie wenig diejenigen, die für die konservative Sache zu schreiben haben, sich dessen erinnern können, was zwei Nummern früher in ihrem eigenen Blatte zu lesen war, beweist ein Artikel in Nummer 305 des „Intelligenzblattes". Dort heißt es gleich im Anfang einer spaltenlangen Renommisterei über eine konservative Versammlung, die zu zwei Dritteln aus keinen Konservativen bestand, in der Kandidat Hösch und der bekannte Schornsteinfegermeister Conrad (Breslau) sprach: „Wie hieß es doch noch bis vor kurzer Zeit? Die Konservativen, sagte man, veranstalten ihre Versammlungen nur nachmittags, weil sie fürchten, in einer Abendversammlung zu viele Gegner zu sehen, vor denen ihre Politik und ihre Arbeit in den Parlamenten nicht standhalten kann. Wie so manches Märchen, wie so manche mutwillige und bösartige Unterstellung von gegnerischer Seite, so ist auch diese „liebenswürdige" Ausstreuung gründlich zerstört — bereitwilligst wurde politisch Andersdenkenden Gelegenheit zur freien Aussprache gegeben" usw. — In Nummer 303 desselben Blattes, in der die Einladung zu dieser Versammlung steht, heißt es aber: „Sozialdemokraten haben keinen Zutritt!" — So und ähnlich ist es mit allen „Wahrheiten" bestellt, die Herrn F. N. aus der Feder laufen. —

Groß-Möhringen. In der Scheune des Herrn Schneider tagte hier am 31. Dezember eine öffentliche Versammlung, in der unser Kandidat, Genosse Beims, über die Reichstagswahlen einen Vortrag hielt. Der Kriegerverein tagte zu gleicher Zeit in einem andern Lokal, sonst wäre die Versammlung noch besser besucht gewesen. Der Pfarrersohn, der zweimal in unsern Versammlungen erschienen ist, um die Gesellschaft vor der anstürmenden Sozialdemokratie zu retten, hatte wohl das Vergebliche seines Beginnens eingesehen und war ferngeblieben. In der Diskussion sprach Genosse Arnold (Stendal) beherzigenswerte Worte. Die Versammelten stimmten freudig in das Hoch auf die Partei ein, das der Genosse Hoffmann (Stendal) als Leiter der Versammlung ausbrachte. Die Versammelten spendeten 5,60 Mark für den Wahlfonds. —

Wahlkreis Quedlinburg-Aschersleben-Kalbe.

Quedlinburg. Die Volksversammlung, in welcher Genosse Holzapfel über „Was will die Sozialdemokratie?" sprach, erfreute sich eines äußerst zahlreichen Besuchs. Vor Eintritt in die Tagesordnung erfreute der Allgemeine Arbeiter-Gesangverein durch den Vortrag des Liedes „Das Banner hoch" die Anwesenden. Lautlos lauschten die Versammelten den Worten des Redners. Interessant war es zu beobachten, wie bei all denen, die wohl zum erstenmal ein derartige Rede hörten — die Gesichtszüge sich erhellten, wenn der Redner einen Programmpunkt gemeinverständlich erläuterte. Scharf ging der Redner den Behauptungen des Reichsverbandes zu Leibe. An einer großen Zahl von Aussprüchen bedeutender Gegner wies er nach, daß alle die Verleumdungen des Reichsverbandes von keinem anständigen Gegner geteilt werden. Die eingeladenen, unfreiwilligen Agitatoren für uns, die Herren Kamecke und Krause, glänzten durch Abwesenheit. Der Vorsitzende des nationalen Wahlausschusses, Fabrikbesitzer Leopold Arndt, hatte auf eine Einladung ablehnend geantwortet. Nachdem der Sängerchor noch „Empor" und „Daheim" gesungen hatte, wurde die Versammlung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die Sozialdemokraten geschlossen. Nach der Begeisterung für unsre Versammlungen zu urteilen, kann an unserm Siege nicht gezweifelt werden. —

Wahlkreis Aschersleben-Halberstadt-Wernigerode.

Kleinarbeit.

In einigen größeren Orten unsers Wahlkreises, wo es bisher nicht möglich war Versammlungen abzuhalten, fanden auch in den letzten Tagen wiederum Besprechungen unsers Kandidaten, Genossen Brandes, mit den Wählern statt. So am Sonnabend abend in Dardesheim, am Sonntag vormittag in Wasserleben, am Neujahrstag vormittag in Hamersleben und am Nachmittag in Beckendorf. Ueberall ist eine für die Sozialdemokratie außerordentlich günstige Stimmung vorhanden, die zu den schönsten Hoffnungen für den 12. Januar berechtigt. —

*

Die Freisinnigen im Wahlkampf.

Bis jetzt hat sich der Verbündete der Nationalliberalen, die Fortschrittliche Volkspartei, im Wahlkampf ziemlich reserviert verhalten. Die Fortschrittler haben die Agitation für die Kandidatur Rimpaus den Nationalliberalen überlassen. Aus ihrer Zurückhaltung, die nach vorhergegangenen Aeußerungen von fortschrittlicher Seite bestimmte Gründe zu haben scheint, tritt die Volkspartei jetzt heraus, in dem sie in der bürgerlichen Presse an die fortschrittlichen Wähler einen Aufruf richtet. In dem Aufruf werden auf Grund des Wahlabkommens, das für die Provinz Sachsen zwischen Nationalliberalen und der Fortschrittlichen Volkspartei abgeschlossen wurde, die fortschrittlichen Wähler aufgefordert, am 12. Januar Mann für Mann den nationalliberalen Rimpau zu wählen. Es wird dabei besonders darauf hingewiesen, daß nur mit der Unterstützung der Fortschrittlichen Volkspartei der Wahlkreis dem Liberalismus erhalten bleiben kann. Der Aufruf wird bei einem erheblichen Teile der Fortschrittler kaum Wirkung haben, weil sie mit der Kandidatur Herrn Rimpaus von vornherein nicht einverstanden waren. Nach frühern Aeußerungen von fortschrittlicher Seite ist der Unwille, daß sie für einen Großgrundbesitzer und einen ausgesprochenen Vertreter agrarischer Interessen eintreten sollen, sehr stark. Es wird sich bei der Wahl zeigen, ob dieser Teil der Fortschrittlichen Volkspartei auch wirklich erkannt hat, daß der Millionär und Großagrarier Rimpau nie und nimmer die Interessen einer wahrhaft liberalen Partei vertreten kann, und nach dieser Erkenntnis handelt. —

*

Oschersleben. Eine öffentliche Wählerversammlung fand am Sonntag abend bei Otto Schrader statt, die trotz des ungünstigen Wetters gut besucht war. Genosse Hähnsen (Magdeburg) referierte über die „Sünden des Blockreichstags". Als eine Phrase bezeichnete er es, wenn die Gegner behaupten, die Sozialdemokratie vernichte den Mittelstand. An Beispielen zeigte er die wirklichen Feinde des Mittelstandes. Unsre Aufgabe muß es sein, einen Reichstag zu schaffen, der mehr als es bisher geschehen ist, die Interessen des Volkes vertritt. Mit einer kräftigen Aufforderung an die Versammelten, am Wahltag ihre Schuldigkeit zu tun, damit endlich auch dieser Wahlkreis für die Sozialdemokratie gewonnen werde, schloß Genosse Hähnsen seine Ausführungen unter lebhaftem Beifall. In der Diskussion sprachen die Genossen Köhrich, Levin und Becker. Mit einem begeisterten Hoch auf die Sozialdemokratie wurde die Versammlung geschlossen. —

— Oeffentliche Wählerversammlungen finden weiter statt am 6. und 10. Januar. Referenten sind die Genossen Bader und Holzapfel. —

— Parteigenossen und -genossinnen, welche sich am Wahltag freiwillig in den Dienst der Partei stellen wollen, werden gebeten, sich beim Genossen Köhrich (Konsumverein) zu melden. Die Zeit bis zur Reichstagswahl ist nur eine kurze. Diese muß ausgenutzt werden für die Agitation. —

Osterwieck. In der öffentlichen Volksversammlung am 30. Dezember referierte Genosse Mössinger (Magdeburg) vor einer großen Zahl Besucher. Die Gegner finden selbstverständlich den Weg zu unsrer wahrheitsgemäßen Volksaufklärung nicht. Der Referent geißelte unsre ganze Politik und Gesetzgebung in der schärfsten Weise. Treffliche Aufklärung über ihre Interessen erfuhren auch die kleinen Geschäftsleute. Eine Durchschnittsfamilie zahle im Jahr 442 Mark an Zöllen und indirekten Steuern. Das erzähle natürlich den „aufhorchenden" bürgerlichen Wählern niemand. Nach der kurzen Diskussion gab Genosse Löwe in seinem Schlußwort noch eine Uebersicht über unsre bisher erhaltenen Stimmen. Wir seien in einem großen Irrtum gewesen bei der bisherigen Annahme, der kleine Mittelstand habe schon schon bei früheren Wahlen für uns gestimmt. Darum seien wir ganz auf die Stimmen der Arbeiter angewiesen. Die Arbeiter aber müßten sich noch in weit größerer Zahl der Parteiorganisation anschließen und Leser der „Volksstimme" werden. Von Rhoden ist die erfreuliche Tatsache zu berichten, daß der dortige Landwehrverein in seiner Mitglieder-Abstimmung es abgelehnt hat, den Landwirt Diedrich wegen Hergabe seines Ackerstücks zu einer Versammlung auszuschließen. Eher will man den ganzen Verein hochfliegen lassen. Recht so! —

Wernigerode. Annähernd 1500 Wähler waren am 31. Dezember im Saale des „Kurhauses" erschienen, um den sozialdemokratischen Reichstagskandidaten unsres Kreises, den Genossen Brandes (Magdeburg) sprechen zu hören. Der Referent sprach in klarer Weise über das Programm der Sozialdemokratie. Die Sozialdemokratie verspreche den Wählern nicht mehr als sie halten und ausführen kann. Die Mehrheitsparteien versprechen aber vor den Wahlen alles nur Erdenkliche, um nachher, wenn sie das Mandat in den Taschen haben, die Wähler obendrein zu verspotten; was sich bis jetzt nach jeder Wahl gezeigt habe. Die Sünden des Reichsblocks schilderte Redner in fast 2stündiger Rede. Die Herren Hörnecke, General Rogge und Rimpau schnitten dabei sehr schlecht ab. In der Diskussion sprachen noch die Genossen Bartels und Mayhack. Von den anwesenden Gegnern meldete sich trotz mehrmaliger Aufforderung keiner zum Wort. In seinem Schlußwort forderte Brandes die Anwesenden auf, Mitglieder des Wahlvereins und Leser der „Volksstimme" zu werden. Genosse Husung [illegible] zu kräftiger Mitarbeit bis zu dem Wahltag. Für den Wahlverein wurden [illegible] Neuaufnahmen gemacht, außerdem wurden der „Volksstimme" mehrere Leser gewonnen. Dem Kriegsfonds konnten 90 Mark zugeführt werden. —

Wähler-Versammlungen

finden statt am **Freitag den 5. Januar 1912** im

Kristallpalast (Leipziger Straße) und Luisenpark (Spielgartenstraße)

Sonnabend den 6. Januar 1912 in den

National-Festsälen

Referenten: Rechtsanwalt **Otto Landsberg** (Magdeburg) und **Dr. Max Quarck** (Frankfurt a. M.)

Montag den 8. Januar 1912 im

Odeum (Werder, Weidenstrasse Nr. 10)

Referent: Rechtsanwalt **Otto Landsberg**

Tagesordnung in allen Versammlungen:

Sozialdemokratisch oder liberal?

Den Vorträgen folgt freie uneingeschränkte Aussprache für Jedermann. ☞ Anfang aller Versammlungen 8 Uhr abends.

Zu zahlreichem Besuch dieser Versammlungen ladet ein

Der Einberufer. Fr. Henneberg, Hohepfortestrasse 63.

Wahlkreis Wanzleben.

Oeffentl. Wählerversammlungen

finden statt:

Mittwoch, 3. Januar, abends 8 Uhr,
in **Hadmersleben.**

Donnerstag, 4. Januar, abends 8 Uhr,
in **Diesdorf.**
in **Egeln.**
in **Fermersleben.**
in **Hohendodeleben.**
in **Salbke-Westerhüsen.**

Freitag, 5. Januar, abends 8 Uhr,
in **Benneckenbeck-Gr.-Ottersleben.**
in **Lemsdorf.** 9

Sonnabend, 6. Januar, abends 8 Uhr,
in **Langenweddingen.**

Sonntag, 7. Januar, morgens 11 Uhr,
in **Fermersleben (Bezirk Hopfengarten).**

Sonntag, 7. Januar, nachmittags 3 Uhr,
in **Groß-Germersleben.**

Das sozialdemokratische Wahlkomitee des Kreises Wanzleben.

Wahlkreis Jerichow 1 u. 2

Zur Reichstagswahl

finden folgende

6 Wähler-Versammlungen

statt:

Derben am Dienstag den 2. Januar, abends 7 Uhr, auf den Langen Maaten am Neuen Weg in unserm Versammlungszelt. Redner: Genosse Haupt. 5

Ferchland am Mittwoch den 3. Januar, abends 7 Uhr, bei Stelle, Chausseestr. 94, in unserm Versammlungszelt. Redner: Gen. Haupt.

Jerichow am Donnerstag den 4. Januar, abends 7 Uhr, bei Albach, Gartenstraße 11, in unserm Versammlungszelt. Redner: Gen. Haupt.

Lübars am Freitag den 5. Januar, abends 7 Uhr, bei Hermann Campehl, in dessen Wirtschaftsräumen. Redner: Genosse Haupt.

Schönhausen am Sonnabend den 6. Januar, abends 7 Uhr, bei Würtz, Schützenstraße 16, in unserm Versammlungszelt. Redner: Genosse Haupt.

Neue Schleuse am Sonnabend den 6. Januar, abends 9 Uhr, im Sanssouci. Redner: Genossen Haupt u. Gebhardt.

Die Versammlungen werden sämtlich pünktlich eröffnet und müssen guten Besuch aufweisen.

Der Einberufer.

Wahlkreis

Quedlinburg-Aschersleben-Calbe

5775 **Reichstagswahl!**

Oeffentliche Versammlung

am Mittwoch den 3. Januar, abends 8½ Uhr, bei Wilde in

Aschersleben!

Referent: Arbeitersekretär **Mössinger** (Magdeburg).

Strebsamer Mann
zur Uebernahme einer Versandstelle in jedem Bezirk für dauernd gesucht. Beruf u. Wohnort gleich, ohne Kapitalbedarf, kein Risiko, auch als Nebenverdienst geeignet. Einkommen 350 Mk. monatl. Nur arbeitsfreudige, strebsame Leute werden angestellt. Anfragen u. Nr. 163 an Invalidendank Köln.

Plüschsofa 45 Mk., zurückgesetzt, 1 kl. Sofa u. 2 Fauteuils 65 Mk. Trumeauspiegel 26 Mk. **Breiteweg 6, I.** 255

Kaufe fortwährend für **F. Vahle**
Kanarienhähne und -weibchen
im Restaurant **F. Buhlke**
Nachtweide 20a.
☞ Zahle besten Preis. ☜
6012 **F. H. Oehlert.**

Garantiert gut kochende
Winterkartoffeln
sowie 1907
Ia. Speisezwiebeln
liefern zum billigsten Tagespreis
Gustav Bauer & Co.
M.-R., Kastanienstr. 50. Tel. 1902
Vorausbestell. werd. angenommen.

Burg **Burg**

Mittwoch den 3. Januar 1912, vormittags 10 Uhr,
8 findet im „Hohenzollernpark" eine

Arbeitslosen-Versammlung

statt.

Referent: Arbeiter-Sekretär Karl Mössinger, Magdeburg.

Sämtliche Arbeitslosen werden ersucht, zu dieser so wichtigen Versammlung vollzählig und pünktlich zu erscheinen.

Das Gewerkschaftskartell.

☞ **Große Transporte Esel**
Maulesel, Ponys, Maultiere treffen bestimmt bis Ende Januar ein. — Zivile Preise, kulante Bedienung. — Teleph. 18.
C. Gebbers jun., Wiesenburg (Mark). 24

Fr. Hasengetröse
Stück 50 Pf., 2 Stück 90 Pf.
6 **Chr. Striebing,**
Große Diesdorfer Straße 21.

Neue und getragene
Straßen- u. Gesellschaftskleider
in großer Auswahl 246
Wabes, Tischlerbrücke 29, 1. Et.

Quedlinburg Apollo-Theater Schmalzstr. 6

Täglich Vorführungen von abends 8 Uhr an. 252
Jeden Mittwoch, nachm. 4 Uhr: **Familien- u. Kindervorstellung.**
Sonntags von 3 Uhr an. Eintritt jederzeit. — Dienstag und Sonnabend: **Programmwechsel.** Die Direktion. R. Bandi.

Kaufe 254
Kanarienhähne
und -weibchen fortwährend, bezahle für Hähne 3.50—4.00 Mk.
J. Tischler, Auenstraße 75.

Polen und dem So[illegible]ratenokraten noch für die Nationalliberalen der Landgerichtsdirek[illegible]hrenberg (Posen). Ob der Konservative in die [illegible]chwahl kon[illegible], oder ob die Nationalliberalen, die eine rührige [illegible]ation entfalten, so viel Werbekraft besitzen werden, um den Konservativen zu verdrängen, ist ungewiß. Jedenfalls dürfte der Kandidat, der mit dem Polen in die Stichwahl kommt, gewählt werden.

Im andern kompromißfreien Kreise **Fraustadt-Lissa** besteht ein **lokales** Kompromiß, nach welchem der Kreis abwechselnd durch einen reaktionären und einen liberalen Abgeordneten vertreten werden soll. Der Kreis wurde bisher vom Reichsparteiler Kolbe vertreten, jetzt ist ein Liberaler an der Reihe. Als solcher kandidiert der Stadtrat Loehning (Posen), der zwar eingeschriebenes Mitglied der Fortschrittlichen Volkspartei ist, der aber in allen seinen Kandidatenreden erklärt, es jedem recht machen zu wollen, sowohl der Landwirtschaft wie den Handel- und Gewerbetreibenden als auch dem Deutschtum und den Polen wie dem Zentrum und den Arbeitern. Diesem sonderbaren Fortschrittsheiligen steht außer dem Sozialdemokraten nur noch der Graf Oppersdorff gegenüber, der auf eigne Faust kandidiert und für den auch die Polen im ersten Wahlgang stimmen wollen. Der Ausgang der Wahl ist ganz ungewiß.

Als **Kuriosum** sei noch erwähnt, daß sich im Wahlkreis **Krotoschin-Koschmin** vorläufig **drei Polen** als Kandidaten gegenüberstehen. Der Kreis ist sicherer polnischer Besitz.

In vier Wahlkreisen der Provinz, nämlich in **Kosten-Neutomischel, Schrimm-Schroda, Wreschen-Pleschen** und **Krotoschin-Koschmin** sind 1907 noch keine sozialdemokratischen Stimmen abgegeben oder amtlich gezählt worden. Auch das ist jetzt anders geworden: sämtliche 15 Wahlkreise sind mit Kandidaten der Partei besetzt, und die Parteigenossen hoffen auf einen starken Stimmenzuwachs, da in der ganzen Provinz Posen die sozialdemokratischen Kandidaten die einzigen sind, die für die Interessen des Volkes, des deutschen sowohl wie des polnischen, eintreten. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 2 Januar 1912.

Die Anmeldungen der schulpflichtigen Kinder

zu Ostern 1912 sind, wie die städtische Schuldeputation bekanntmacht, für die Vorbereitungsschule, höheren Mädchenschulen — soweit bei diesen die Anmeldung nicht bereits stattgefunden hat — sowie für die Bürger- und Volksschulen in der Zeit **vom 9. bis 20. Januar** d. J. in der betreffenden Bezirksschule zu bewirken. Für die St.-Jakobi-, St.-Petri-, St.-Katharinen- und 5. Vorschule sind die Anmeldungen bei den betreffenden Lehrern **vom 9. bis 16. Januar** d. J. vorzunehmen.

Zur Anmeldung zu bringen sind **sämtliche Kinder**, die in der Zeit **vom 1. Oktober 1905 bis 30. September 1906 geboren** sind, sowie alle diejenigen älteren Kinder, die wegen Krankheit oder ungenügender körperlicher Entwicklung vom Schulbesuch haben befreit werden müssen.

Sollten Eltern darüber im Zweifel sein, zu welchem Schulbezirk ihre Kinder der Wohnung nach gehören, so haben sie entweder bei den Schulleitern oder im Schulsekretariat — Zimmer Nr. 18 des Dienstgebäudes Bei der Hauptwache 4/6, 2 Treppen — oder bei den Dienststellen der Vororte Auskunft einzuholen.

Bei den Anmeldungen sind die Geburts-, Tauf- und Impfscheine der Kinder vorzulegen. (Die Beibringung von Taufscheinen ist, wie wir auch die diesem Jahre wieder bemerken müssen, **nicht** erforderlich.) An Stelle der Geburtsscheine werden auch die vom Standesamt beurkundeten Eintragungen in die Familienstammbücher als genügender Ausweis anerkannt.

Sollten sich unter den zu Ostern d. J. schulpflichtig werdenden Kindern solche befinden, die krank oder in der körperlichen Entwicklung zurückgeblieben sind, so ist die Befreiung derselben vom Schulbesuch entweder schriftlich unter Beifügung eines Arzt-Zeugnisses oder mündlich unter persönlicher Vorstellung der betreffenden Kinder, und zwar für die altstädtischen Schulen im Schulsekretariat — Zimmer Nr. 18 des Dienstgebäudes Bei der Hauptwache 4/6 — für die Schulen von Sudenburg mit Lemsdorf, Neustadt und Buckau in den dortigen Rathäusern, für Rothensee, Cracau und Prester, Fermersleben, Salbke mit Westerhüsen an den dortigen Amtsstellen nachzusuchen. —

— **Das Arbeiter-Sekretariat** hatte im verflossenen Jahre 11 247 Besucher zu verzeichnen. In dieser Summe sind nur die Besucher gezählt, welche Rechtsauskunft nachsuchten und erhielten. Die Besucher, welche lediglich auf dem Gebiet der Arbeiterbewegung oder der Organisation Rat einholen oder Aufträge erteilen, werden nicht gezählt. Die angegebenen Zahlen geben demnach ein einwandfreies Bild über die Tätigkeit im Rechtsgebiete des Sekretariats. Die Zahl der schriftlichen Rechtsarbeiten, Vertretungen usw. hat ebenfalls eine Erhöhung erfahren; darüber wird der später erscheinende Bericht Auskunft geben. Gegen das Jahr 1910 hat sich die Zahl der Auskunft holenden Besucher um 667 erhöht. —

— **Arbeiterjugend.** Am Mittwoch findet für den Bezirk **Altstadt** bei Böhme, Kleine Klosterstraße 15/16, eine wichtige Bezirksversammlung statt. Es wird erwartet, daß alle Jugendfreunde erscheinen. —

** **Erhöhung der Versicherungsbeiträge durch die Reichsversicherungsordnung.** Zur Deckung der durch die Hinterbliebenen-Versicherung entstehenden Kosten hat die Reichsversicherungsordnung, deren viertes Buch (Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung) am 1. Januar 1912 in Kraft tritt, die Wochenbeiträge für die Invalidenversicherung im § 1392 folgendermaßen erhöht:

Lohnklasse	I	von 14	auf	16	Pfg.
„	II	„ 20	„	24	„
„	III	„ 24	„	32	„
„	IV	„ 30	„	40	„
„	V	„ 36	„	48	„

Vom 1. Januar 1912 ab sind daher die **neuen** Beitragsmarken zu verwenden. Dagegen sind zum Zwecke der nachträglichen Beitragsleistung (§ 29 Abs. 1, § 1442 bis 1444 der Reichsversicherungsordnung), die im allgemeinen auch in Zukunft, wie bisher, für 2 Jahre zurück bis zur Fälligkeit der Beiträge erfolgen darf, für die **vor** dem 1. Januar 1912 liegenden Zeiten die **alten** Marken zu verwenden. Mit Rücksicht hierauf werden die Postanstalten diese Marken noch bis zum 30. Juni 1912 verkaufen. Vom 1. Juli 1912 ab sind alte Marken nur noch von den Versicherungsanstalten zu beziehen. Bis zum 31. Dezember 1913 einschließlich können die alten Marken bei den Markenverkaufsstellen gegen neue Marken unter Berücksichtigung des veränderten Geldwertes umgetauscht werden. Sind versehentlich für Zeiten nach dem 1. Januar 1912 alte Marken verwendet, so sind die Quittungskarten dem Kontrollinspektor der Landes-Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt hierselbst mit dem Antrag zu übersenden, die Marken zu vernichten und deren Wert zu erstatten.

Alle Marken müssen auch in Zukunft in der Weise entwertet werden, daß auf den einzelnen Marken handschriftlich oder durch Stempel ein Kalendertag (Entwertungstag) in Zahlen deutlich bezeichnet wird, z. B. 6. 1. 12 für den 6. Januar 1912. Als Tag der Entwertung soll der **letzte** Tag desjenigen Zeitraums angegeben werden, für welchen die Marke gilt. Zum Entwerten ist Tinte oder ein ähnlich festhaftender Farbstoff zu verwenden. Andre Entwertungszeichen sind unzulässig. Zuwiderhandlungen können vom Versicherungsamt mit einer Ordnungsstrafe bis zu 20 Mark geahndet werden. —

— **„Ein Volksfeind" als Sonntags-Vorstellung.** Am Sonntag, nachmittags, wird im Stadttheater Ibsens „Volksfeind" gegeben. Billette zu kleinen Preisen sind im Arbeitersekretariat, in der Buchhandlung Volksstimme und in den Gewerkschaftsbureaus zu haben.

— **Zuwendung an das Kaiser-Friedrich-Museum.** Herr Rentner Eduard Friedeberg hat dem Museum eine Marmorbüste des Antinous nebst Marmorsockel im Werte von 1000 Mk. geschenkt hat. Es ist diese Kopie, wie Herr Direktor Volbehr mitteilt, nach dem Original des Vatikans eine so gute neure Arbeit, daß sie vortrefflich zu der schönen Wiedergabe des Pompejanischen Zimmers paßt, in der sie Aufnahme gefunden hat. —

— **Mit einem Mitgliederbestand von 10 000** tritt die hiesige Verwaltungsstelle des Deutschen **Metallarbeiter-Verbandes** in das neue Jahr ein. Die gemeinsame fleißige Arbeit der Mitglieder und Funktionäre wird dem Verband auch im neuen Jahre neuen Zuwachs bringen. —

** **Die Aufforderung zur Anmeldung behufs Aufnahme der Militärpflichtigen in die Rekrutierungs-Stammrollen für 1912** wird vom Magistrat veröffentlicht. In die Stammrollen sind alle in Magdeburg, einschließlich der Stadtteile Friedrichstadt, Wilhelmstadt, Sudenburg, Neustadt, Buckau, Rothensee, Cracau, Prester, Fermersleben, Salbke, Westerhüsen und Lemsdorf wohnhaften Militärpflichtigen, welche im Jahre 1892 **und früher** im Gebiete des Deutschen Reichs geboren oder welche zwar in andern Staaten geboren sind, deren Eltern aber an einem Orte des Deutschen Reiches ihren Wohnsitz haben, einzutragen. Alle vorbezeichneten Militärpflichtigen, mit Ausnahme derjenigen, welche bereits endgültig ausgemustert oder zur Einstellung gelangt sind, werden hierdurch aufgefordert, sich zur Eintragung in die Stammrollen zu melden. Für vorübergehend abwesende oder durch Krankheit am Erscheinen behinderte Militärpflichtigen haben deren Eltern, Lehr- oder Brotherren die Verpflichtung, die Anmeldung an den nachstehend bezeichneten Tagen zu bewirken; diese sind auch verpflichtet, die in ihrem Geschäft oder Hausstand befindlichen meldungspflichtigen jungen Leute anzuweisen, sich zur Eintragung pünktlich zu gestellen. Die nicht im hiesigen Stadtgebiet gebornen Militärpflichtigen haben ihre **standesamtlichen** Geburtsscheine, alle Militärpflichtigen älterer Jahrgänge aber die bereits erhaltenen Losungsscheine vorzulegen. Unterlassung dieser Anmeldung oder Gestellung wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder 3 Tagen Haft bestraft. —

— **Mord und Selbstmord.** Am Dienstag, vormittags 10½ Uhr, hat der bejahrte Handelsmann **Volgmann**, Ottenbergstraße 18 wohnhaft, nach einem vorangegangenen Streite seine **Ehefrau** mittels Browningrevolvers **erschossen** und sich darauf selbst einen Schuß in den Hinterkopf beigebracht. Während die Frau sofort tot war, wurde V. in bewußtlosem Zustand nach der Krankenanstalt Altstadt gebracht, wo er bald nach seiner Einlieferung **verstarb**. Die getötete Ehefrau war in erster Ehe mit dem aus dem Raubmordprozeß Knochenhauer und Pussel bekannten, in Magdeburg hingerichteten Raubmörders Knochenhauer verheiratet. —

— **Revolverschießerei auf dem Tanzboden.** Im Lokal von Schirmer in **Hohendodeleben** schoß am Neujahrsabend gegen 12 Uhr ohne jede Veranlassung der anwesende Ernst Sp. seinen Revolver ab und traf dadurch die Elsbeth Kinne. Glücklicherweise konnte der zu Rate gezogene Arzt nur eine leichte Fleischwunde feststellen.

— **Vom Schlaganfall betroffen** wurde am Sonntag an der Königs- und Falkenbergstraßen-Ecke der Oberlehrer **Alexander Wernecke**. Er wurde mittels Krankenwagens seiner Wohnung, Böttcherstraße 1, zugeführt. —

— **In selbstmörderischer Absicht** stürzte sich im Hause Sieverstorstraße 62 am Dienstag, morgens 6¼ Uhr, infolge Nervenüberreizung die Ehefrau R. aus dem Flurfenster der dritten Etage auf den Hof hinab. Die Unglückliche erlitt einen Schädelbruch und war auf der Stelle tot. —

— **In hilflosem Zustand aufgefunden** wurde am Sonntag in der Lemsdorfer Feldmark von einem Polizeibeamten der Invalide **Jakob Dunker**, wohnhaft Bahrendorfer Straße 1. Er wurde nach dem Krankenhaus Sudenburg gebracht. —

— **Ein Schnelläufer.** Ein in der Böttcherei von Gerloff beschäftigter Böttcher fand kürzlich bei seinen Arbeitskollegen wenig Glauben, als er behauptete, er sei imstande, mit einem Straßenbahnwagen vom Sudenburger Depot bis zum Neustädter Depot mitzulaufen Es wurde eine Wette abgeschlossen, die am letzten Sonntag morgen um 7 Uhr zum Austrag kam. Während der Schnelläufer neben dem Wagen 112 herlief, fuhr ein Kollege des Mannes zur Kontrolle auf dem Straßenbahnwagen mit. Der Böttcher, Max Sauer ist sein Name, hatte nicht zu viel behauptet. Er gewann seine Wette glänzend, in 38 Minuten legte er den Weg zurück, gewiß eine beachtenswerte Leistung.

× **Gestohlen** wurden aus einer Schankwirtschaft am Lemsdorfer Weg ein Herren-Regenschirm; aus einer verschlossenen Bodenkammer in der Königgrätzer Straße zwei große Straußfedern und ein Damen-Panamahut; aus einer verschlossenen Räucherkammer in der Prester Straße (Cracau) mittels Einbruchs zwei frische Schinken, zwei Stück Schinkenspeck, zwei Seiten Speck, eine Schlackwurst, eine Sülzwurst und zwei Bötel; von einem Handrollwagen in der Zschokkestraße zwei Säcke mit Lumpen und ein Paar Schnallenschuhe sowie ein Sack mit acht leeren Säcken; einem Dienstmädchen in der Friesenstraße aus der verschlossenen Schlafkammer 14 Mark; von einem Fuhrwerk in Westerhüsen oder auf der Fahrt von dort bis Frohse ein Eimer mit 60 Heringen, drei Dosen Mixed-Pickles und eine Kanne mit 13,5 Kilogramm Rüböl; aus einem verschlossenen Keller in der Himmelreichstraße fünf Flaschen Wein; aus einem Café ein Ulster. —

× **Der Finder**, der, wie berichtet, am 28. v. M. vormittags gegen 11 Uhr im Flur der Reichsbank verlorenen schwarzen Brieftasche mit 9 Einhundertmarkscheinen hat sich immer noch nicht gemeldet. Er ist beobachtet worden, als er die Tasche sowie zwei Scheine, die aus der Tasche gefallen waren, aufgehoben hat, und wird wie folgt beschrieben; etwa 27 Jahre alt, 1,80 Meter groß, sehr schlank, trug Ulsterhut und grünlichen Paletot. Er hat sich durch die Kleine Münzstraße entfernt. Mitteilungen über diese Person sind der Kriminalpolizei erwünscht. Der Verlierer ist ein kleiner Geschäftsmann, den der Verlust außerordentlich hart trifft, so daß seine ganze geschäftliche Existenz auf dem Spiele steht, wenn er das Verlorne nicht wieder zurückerhält. —

× **Wem gehören die Sachen?** Bei einer festgenommenen Person sind ein schwarzer Gehrock, in dessen Anhänger sich die Firmenbezeichnung H. Wagner, Förderstedt, befindet, ein graubraun melierter Sommerüberzieher mit graubraunem Futter und braunen Hornknöpfen, ein Bund kleinere Schlüssel (9 Stück) an einem Ringe, drei kleine Schlüssel an einem kleinen Ringe und einige Messing-Biermarken gefunden worden. Da die Sachen vermutlich gestohlen sind, ersucht die Kriminalpolizei die Eigentümer, sich schleunigst bei ihr zu melden. —

× **In Haft genommen** wurden der Händler Paul R. aus Leipzig, der vom Amtsgericht in Wolmirstedt zur Strafvollstreckung steckbrieflich verfolgt wird; der Arbeiter Karl B. von hier, der einer Arbeiterin in der Halberstädter Straße eine Handtasche mit Inhalt aus der Hand gerissen und gestohlen hat; der Handlungsgehilfe Georg G. von hier, der sich in mehreren hiesigen Geschäften Waren im Gesamtwert von etwa 80 Mark erschwindelt hat. —

Zentraltheater. Im Programm, das das neue Jahr verheißungsvoll eröffnete, sind die äquilibristischen Leistungen [illegible] herrschend. Gleich **Les Onras** verbinden höchste Eleganz mit großem Können und eröffnen [illegible] den Abend sehr wirkungsvoll. In **Joe de Bert** lernt man eine charmante Sängerin mit prächtigen Stimmmitteln kennen und die **Olgona Brothers** zeigen in ihrer Szene auf dem Kinderspielplatz Außerordentliches in der Parterregymnastik. Von überwältigender Komik sind **Bent und Gerda**, schwedische Bauerntypen. Einen originellen gymnastisch-akrobatischen Akt: „Nach dem Fußballspiel" bringen **Elise, Wulff** und **Waldoff**. Ein kleines Varieté-Programm für sich bietet die **Alexander-Wolkowsky-Truppe**: ein russisches Balalaika-Orchester, eine junge Sängerin und Wirbelwindtänzer. Die prächtig und charakteristisch kostümierte Truppe erntete reichen Beifall. „Charlies Visite" nennt sich ein Sketch von **Sadie** und **Ramsden**. Der erste ist ein ausgezeichneter Tänzer, Ramsden eine Soubrette. Beide leisten ganz Hervorragendes und Originelles. **Neun Akrbaten** von Kraft und Gewandtheit zählt die **Carl-Eugen-Truppe**. Sie arbeiten mit Schnelligkeit und Sicherheit und leisten in gefährlichen Sprüngen mit Saltos Bedeutendes. Humorist **Otto Otto** tritt mit selbstverfaßten Schlagern auf und darf sich über mangelnden Beifall nicht beklagen. Den Schluß macht ein amerikanisches Gesangsquartett, die Brooklyn Comedy. Unter den grotesken Kostümen verbergen sich ausgezeichnete Sänger. Das Publikum, das alle Plätze besetzt hatte, applaudierte alle Nummern lebhaft und wird den Ruhm des Zentraltheaters auch im neuen Jahr in alle Richtungen tragen. —

Konzerte, Theater, Sport rc.

(Mitteilungen der Direktionen.)

* **Städtische Konzerte.** Das „Fürstenhof"-Konzert, welches Mittwoch den 3. Januar unter der Leitung von Musikdirektor Krug-Waldsee stattfindet, bietet wiederum ein interessantes Programm. Der Mittelteil desselben ist deutschen Romantikern eingeräumt und wird sich in demselben durch die Wiedergabe von Robert Schumanns „Genoveva"-Ouvertüre und der zu Webers „Freischütz" ein Stück deutscher Waldpoesie abspielen, wozu Fräulein Elisabeth Hoffmann, die beliebte Magdeburger Altistin, Lieder am Klavier von Franz Schubert und Robert Schumann einfügen wird. Außerdem wird diese junge Künstlerin im ersten Konzertteil die Arie aus „Odysseus" (Hell strahlender Tag) von Max Bruch singen. An Orchesterwerken hört man dann Berlioz' Rob-Roy-Ouvertüre sowie drei Sätze aus der glanzvollen Orchestersuite Impressions d'Italie von Gustave Charpentier. Der dritte Teil des Abends bringt außer der geistvollen Reznicekschen Ouvertüre zu „Danna Diana" noch zwei Orchesternovitäten: ein Rheinischer Reigentanz von dem in München lebenden Karl Pottgießer und eine dreisätzige kleine Serenade von Max Marschalk, einem in Berlin wirkenden jüngern Komponisten, dessen Musik zu Gerhart Hauptmanns „Hannele" seinerzeit einiges Aufsehen erregte. —

* **Stadttheater.** Am Mittwoch gelangt „Madame Bonivard" zur Aufführung. „Heimliche Liebe", die neue Operetten-Novität, die bei ihrer Erstaufführung am 31. Dezember und bei ihrer Wiederholung am vergangenen Sonntag mit großem Beifall in Szene ging, wird am Donnerstag zum zweitenmal wiederholt. Für Freitag und Sonnabend sind die ersten Vorstellungen der in Aussicht genommenen Shakespeareschen Königsdramen, und zwar „König Richard 2." und „Heinrich 4." (1. Teil) angesetzt. Sonntag nachmittag geht als Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen „Ein Volksfeind" in Szene, während abends 7½ Uhr Kienzls erfolgreiche Oper, die auch bei ihrer letzten Wiederholung stürmischen Beifall erntete, zur Aufführung gelangt.

* **Wilhelm-Theater.** Mit kommendem Sonnabend beginnt Herr Kapellmeister Adolfi im Wilhelm-Theater den Reigen der Benefize. Zur Aufführung kommt an diesem Tage der Schlager dieser Saison „Das Marmorweib", und zwar als Jubiläum der 25. Aufführung. —

Letzte Nachrichten.

Die chinesische Revolution.

* **Hankau**, 1. Januar. Der **Waffenstillstand** ist abgelaufen. Die **Republikaner** haben von Wutschang aus ein Gewehrfeuer gegen Hanjang eröffnet. — Wie die Regierung bekanntgibt, haben 4000 Revolutionäre Hankau angegriffen. Der Kampf dauert an. —

Pr. London, 2. Januar. Dem Daily-Telegraph wird aus Mukden gemeldet, daß es sich bestätigt, daß der Kaiser und die Kaiserin-Witwe von China aus Peking geflohen sind. Sie sind bereits durch Mukden gekommen und befinden sich auf dem Wege nach ihrer neuen Residenz Zhikhe, nahe der mongolischen Grenze. Sie werden von zwei Gardebataillonen bewacht, von denen das eine bereits in Zhikhe eingetroffen ist. —

Wb. London, 2. Januar. Die „Morning Post" meldet aus Schanghai von heute: Drei Kreuzer der Revolutionäre sind in Tschifu angelangt, das als Basis für die Angriffe in Nordchina dienen soll. —

Wb. Hankau, 2. Januar. Die **Republikaner**, die gestern die Feindseligkeiten eröffneten, hatten keine Nachricht von der Verlängerung des Waffenstillstandes. —

Wb. Schanghai, 2. Januar. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die Friedenskommission hat am Sonnabend beschlossen, daß jede Provinz von China drei Vertreter zum Nationalkonvent wählen soll; auch die Mongolei und Tibet sollen durch je drei Abgeordnete vertreten sein. Die Einberufung der Abgeordneten wird zum Teil im Namen der Mandschus, zum Teil im Namen der provisorischen republikanischen Regierung erfolgen. —

Hd. Frankfurt a. O., 2. Januar. (Eigner Drahtbericht der „Volksstimme".) Heute morgen gegen 9 Uhr erschoß der Forstassessor und Hauptmann d. R. v. Knobloch den Angestellten Hedrich, der bei einer Speditionsfirma beschäftigt war. Zwischen Knobloch und Hedrich war es zu Zwistigkeiten gekommen wegen der Aufstellung von Möbeln im Speicher der Firma, in deren Verlauf v. Knobloch zwei Schüsse auf Hedrich abgab. Der Unglückliche starb bald darauf, Knobloch wurde verhaftet. —

Wb. **Paris**, 2. Januar. Der aus der Festung Glatz **entflohene französische Spion**, Hauptmann Lux, ist hier angekommen. In militärischen Kreisen wird über die Einzelheiten der Flucht Stillschweigen beobachtet. Lux selbst begnügte sich einem Berichterstatter gegenüber mit der Versicherung, daß er ohne jede Einwirkung eines Deutschen entkommen sei. Sehr entschieden wies er die Behauptung zurück, daß er Gefangener auf Ehrenwort gewesen sei. Der „Matin" schreibt, Lux habe durch seine Flucht Frankreich einen großen Dienst erwiesen. Er habe nämlich während der Gerichtsverhandlung alle **Agenten der deutschen Geheimspionage** zu Gesicht bekommen. Diese könnten in Zukunft nicht mehr benutzt werden, da sie jetzt dem französischen Nachrichtenbureau bekannt seien. —

Wettervorhersage.

Mittwoch, 3. Januar: Wolkig, mild, vereinzelt Niederschläge in [illegible]

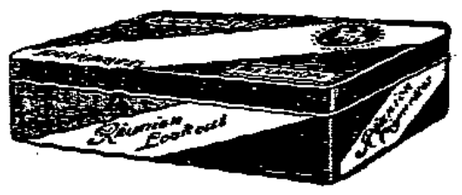
Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Am Donnerstag den 4. Januar bleiben unsre Geschäftsräume der Inventur wegen geschlossen!

Lange & Münzer

Breiteweg 51a.

Réunion



Lookout

mit Gold- oder Korkmundstück

Vorzügliche

3 Pfg

Cigarette

Singer-Nähmaschine, tadellos gut nähend, 15 Mk. **Gooke,** Goldschmiedebrücke 5, I. 253

Dass

Pilo

das beste und sparsamste Schuh- und Lederputzmittel ist, wissen jetzt alle Frauen, Dienstmädchen, Hoteldiener etc.

Pilo ist überall zu haben!

M. Schmeißers Doppel-Bouillonwürfel

1 Stück für 5 Pf., gibt, mit heißem Wasser aufgebrüht, **2 Tassen** wohlschmeckende, feinste Nährbouillon. — Probelieferungen von — 10 Stück an gegen Einsendung des Betrags in Briefmarken. —

M. Schmeißers Saucen-Würfel

vereinigt in seiner Zusammensetzung alle nötigen Zutaten, Gewürze, Küchenkräuter, Schwitzmehl, Extrakte und dient zur mühelosen, Zeit und Geld sparenden Herstellung von vorzüglichen, wohlschmeckenden **Saucen zu allen Fleischspeisen. 1 Stück für 10 Pf.** für 3 bis 4 Pfund Fleisch bietet Garantie für ein nie versagendes Gelingen.

Millionenfach anerkannt und verwendet.

Alleinige Fabrik: 243

M. Schmeißers Nährmittel-Fabrik Gesellschaft mit beschränkter Haftung **LEIPZIG**

Gen.-Vertr. **Raschke & Giesemann,** Magdeburg, Kaiserstr. 75. Fernspr. 4517.

Pfeil

Wenig gebrauchte Nähmaschinen

zum Preise von 25 bis 60 Mk.

Neue Nähmaschinen aller Systeme unter Garantie in billigster Preislage.

A. Rose, Breiteweg 264 — (Scharnhorstplatz). —

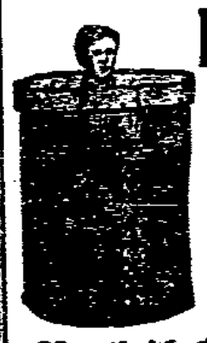
250

Aeltestes, seit 1865 bestehendes Geschäft dieser Branche.

Gewissenhafte Ausführung von Nähmaschinen-Reparaturen aller Art zu billigsten Preisen.

Wurstwaren eig. Schlachtung empfiehlt **R. Höflich,** Gr. Mühlenstr. 13.

Krankenpflege-Apparate



brauchen Sie nicht mehr zu kaufen!

Sie bekommen sämtliche Apparate auch leihweise, Miete wird bei ev. späterem Kauf angerechnet.

Verleih-Institut und Handlung

für Krankenmöbel und Pflegeartikel. 284

Heißluft-Apparate aller Systeme.

Hermann Schubert

Alter Markt Nr. 17, kein Laden, Hof rechts. — Telephon Nr. 5446.

Schulartikel empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme.

Fabrikate 1. Ranges!

Zigarren **Raucher, überzeugt euch!**

à 4½ bis 7½ Pf., Dutzend 12 bis 70 Pf., 100 Stück 3.00 bis 5.50 Mk. ü. Partiep. a. j. Händl. Keine Schleuderware.

Hampfl. Regierungstr. 14, III., Eckl. Gr. Marktstr. 12 u. Stephansbr.

Waschen Sie schon mit **Kluges** 285

Seifensalmiak?

1000 Flaschen Portwein

Flasche 1.00 Mk.

Schiller 280

Lübecker Straße 31

Papier und Tüten

in allen Sorten kauft man billigst bei **Ewald Noack, Magdeburg,** Tauentzienstr. 8. Fernspr. 1824.

Wer bei mir **Stiefel** kaufen will, der

wähle Landsberger

Fabrikat. — Sie fahren am besten damit. 1

W. Mühe, Hundisburger Str. 30

Geschäfts-Eröffnung.

P. P.

Einem geehrten Publikum von Magdeburg und Umgegend gestatten wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir am heutigen Tage ein 2246

Maler-Geschäft

eröffnet haben.

Als Spezialität fertigen wir **Stucko-Lustro und Stuck-Marmor.** Mit der Bitte, unser Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichnen

Magdeburg-Wilhelmstadt, Körnerplatz 1

hochachtungsvoll

Riebesell & Weber.

Alle lieben

ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen und schönen Teint, deshalb gebrauchen Sie die echte **Steckenpferd-Lilienmilchseife** von **Bergmann & Co., Radebeul** Preis à St. 50 Pf., ferner macht der **Lilienmilch-Cream Dada** rote und spröde Haut in einer Nacht weiß u. samtweich. Tube 50 Pf. in **Magdeburg:**

Viktoria-Apotheke, Kaiserstr. 94b.
Rats-Apotheke, Breiteweg 261.
Hof-Apotheke, Breiteweg 158.
Engel-Apotheke, Jakobstraße. 18.
Löwen-Apotheke, Alter Markt 22.
H. Lorenz, Alter Markt 28.
Gustav Hubert, Jakobstraße 16.
Willi Hoppe, Breiteweg 249.
Hennenberg & Co. Nf., Wilhelmst. 19
Rich. Imroth, Tischlerbrücke 22.
Fr. Zander, Tischlerbrücke 29.
Th. Leinau, Breiteweg 19.
Käsebier & Ulrich, Gr. Münzst. 19.
Anna Storch, Breiteweg 225.
Bernhard Wienrich, Viktoriastr. 1.
Paul Frick, Johannisberg 16.
Carl Schramm, Breiteweg 165.
A. Bethke Nfl., Breiteweg 253.
In **Buckau:** Schwanen-Apotheke, Rosen-Apotheke, Ernst Schneiß.
In **Neustadt:** Paul Albrecht, P. Eiselt u. Apotheke Zum Storch.
In **Sudenburg:** H. Starkloff, Gust. Schubert, Otto Müller.
In **Friedrichstadt:** Apotheker Freuer und Heinr. Schinkel, Heumarkt 5. K31
In **Wilhelmstadt:** Max Kühne, Annastr. 1, H. Starkloff, Otto Freiiag, Annastraße 47, Otto Schmatzhagen.

Erstes Haus am Breiten Weg 1541

Leihhaus Louis Lewy

Scharrnstraße 14

beleiht alle **Wertgegenstände.**

Billig! Schuhwaren Schmidtstraße 44

Herren-, Damen-, Kinderschuhe u. -stiefel in Chevreau Boxcalf u. andern Sorten Leder, Plüschsocken und -pantoffel, auch aus Gelegenheitskäufen u. ff. Partie-Waren billig nur 2001

44 Schmidtstraße 44

Frack-, Smoking- u. Gehrock-Verleih

Möbes, Tischlerbrücke 29.

Romane 257

zu verleihen. **Tränsberg 23.**

Leih-Haus

Adolph Michaelis

Apfelstraße 16, I.

(Gegr. 1881) 237

Höchst-Beleihung

jeder Wertsache.

Strengste Verschwiegenh

Voranzeige! 141

Mein Inventur-Verkauf

beginnt Montag den 8. Januar.

Alte Neustadt Agnetenstrasse 18 **Friedrich Bortfeldt** Ecke Sieverstorstraße.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 1. Magdeburg, Mittwoch den 3. Januar 1912. 23. Jahrgang.

Frankreich an der Jahreswende.

Obwohl auch in Frankreich in den ersten Tagen des Januar Parlamentswahlen stattfinden werden — allerdings nur die Erneurung eines Drittels des Senats —, obwohl wir in vier Monaten in ganz Frankreich Gemeinderatswahlen haben werden, ist doch nicht der kleinste Hauch der politischen Stürme zu verspüren, die jetzt Deutschland durchbrausen. Es mangelt gegenwärtig gewiß nicht an politischen Streitfragen, würdig und wichtig genug, um die politischen Meinungen zu erregen. Im Senat hat sich eine aus ehemaligen und kommenden Ministern zusammengesetzte Kommission des deutsch-französischen Abkommens bemächtigt, um den oder die Schuldigen der Gebietsabtretung im Kongo zu finden. In den politischen Finanzkreisen Frankreichs, die im Senat ihr Heim haben, ist man nämlich der Meinung, daß die Gebietsabtretung an Deutschland hätte vermieden werden können, wenn man im Vorjahr genügend wirtschaftliche Konzessionen gemacht hätte. Unter diesen wirtschaftlichen Konzessionen an Deutschland verstehen die einen die auf Kosten Frankreichs projektierte Verschmelzung der von dem Reichstagsabgeordneten Dr. Semler präsidierten Deutschen Südkamerungesellschaft und der von dem bekannten Herrn Tardieu präsidierten N'goko Sangha. Andre denken wieder an die gemeinsame Ausbeutung der Erzreichtümer Marokkos und Algeriens durch die Krupp, Schneider und Konsorten. Man denkt auch — aber man spricht nicht darüber — an eine intensivere Kreierung der deutschen Industrie durch die französischen Banken, an den gemeinsamen Bau von Eisenbahnen in Marokko usw. Kurz, es handelt sich bei diesen angeblichen wirtschaftlichen Konzessionen an Deutschland um ungestillte Wünsche gewisser Finanz- und Kolonialkreise. Aber diese Umwandlung des deutsch-französischen Abkommens in ein Verlustkonto eines mißratenen Geschäfts erwärmt das große Publikum nicht mehr als die französisch-spanischen Unterhandlungen, die es dermaßen kalt lassen, daß die Zeitungen gar nichts darüber zu schreiben wagen. Weder die politische Konstellation noch die verschlafene Wahlreform vermögen die politischen Gewässer in Fluß zu bringen. Es liegt wie eine große Müdigkeit über dem politischen Horizont Frankreichs. Selbst der antiklerikale Kampf ist eingeschlafen. Dagegen sind es die ökonomischen Fragen — und insofern nähert sich die politische Signatur Frankreichs der deutschen —, die auch in der Politik den ersten und den breitesten Platz einnehmen.

Die Situation erinnert in dieser Beziehung sehr stark an die nach der Revolution von 1848 herrschenden, die zum Staatsstreich und zum zweiten Kaiserreich geführt hat. Und diese äußere Aehnlichkeit mag es sein, die dem versprengten Fähnlein der Monarchie neuen Mut einflößt. Aber die weltabgeschiedenen Illusionisten mögen in den adligen Salons des Faubourg St.-Germain die Löwen des Tages mimen, die lärmfrohe Jugend der Camelots du Roi mögen die Spaziergänger im Quartier Latin durch die Kraft ihrer Lungen amüsieren, das ganze Getue und Geschrei findet in Wirklichkeit unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Auch der Kampf um die Republik — „die so schön unter dem Kaiserreich war" — ist eingeschlafen, und zwar aus Mangel an Kämpfern in beiden Lagern. Die Bourgeoisie fand schließlich, daß sie einträglichere Dinge vor sich habe, als für ein unfähiges monarchisches Regime zu kämpfen und die arbeitenden Massen verließen mißmutig und enttäuscht das Kampffeld, um ihre eignen Wege zu gehen, die über die Bourgeoisrepublik hinaus, zur sozialen Republik führen. Von einer Wiedergeburt des monarchischen Gedankens in Frankreich kann keine Rede sein und die Bekehrung zur Monarchie einiger weltfremder Ideologen beweist höchstens, daß die Bourgeoisie, wenn sie Ideale suchen will, auf die Vergangenheit angewiesen ist.

Der Kampf gegen die Lebensmittelteurung, die Erhöhung der Altersrenten, der Kampf zwischen dem Staat und den Eisenbahngesellschaften, der Streik der Pariser Automobilchauffeure usw. interessieren das große Publikum weit mehr als die Fragen einer sogenannten hohen Politik. Die Pfaffen- und Judenfresserei hat dem Kampf um soziale Interessen Platz gemacht.

Das organisierte Proletariat braucht sich über diese Wandlung nicht zu beklagen. Im Gegenteil! Die heftigere Verteidigung der kapitalistischen Interessen kündet die Steigerung des Kampfes gegen den Kapitalismus an. Es ist also doppelt Zeit, die Reihen des kämpfenden Proletariats zu schließen und zu stärken. Diese Notwendigkeit ist der organisierten Arbeiterschaft Frankreichs noch nicht zur bewußten Erkenntnis geworden. Noch dauern und wachsen die schwächenden und entnervenden Bruderkämpfe. Und deshalb sehen wir den kommenden sozialen Kämpfen nicht ohne Besorgnis entgegen.

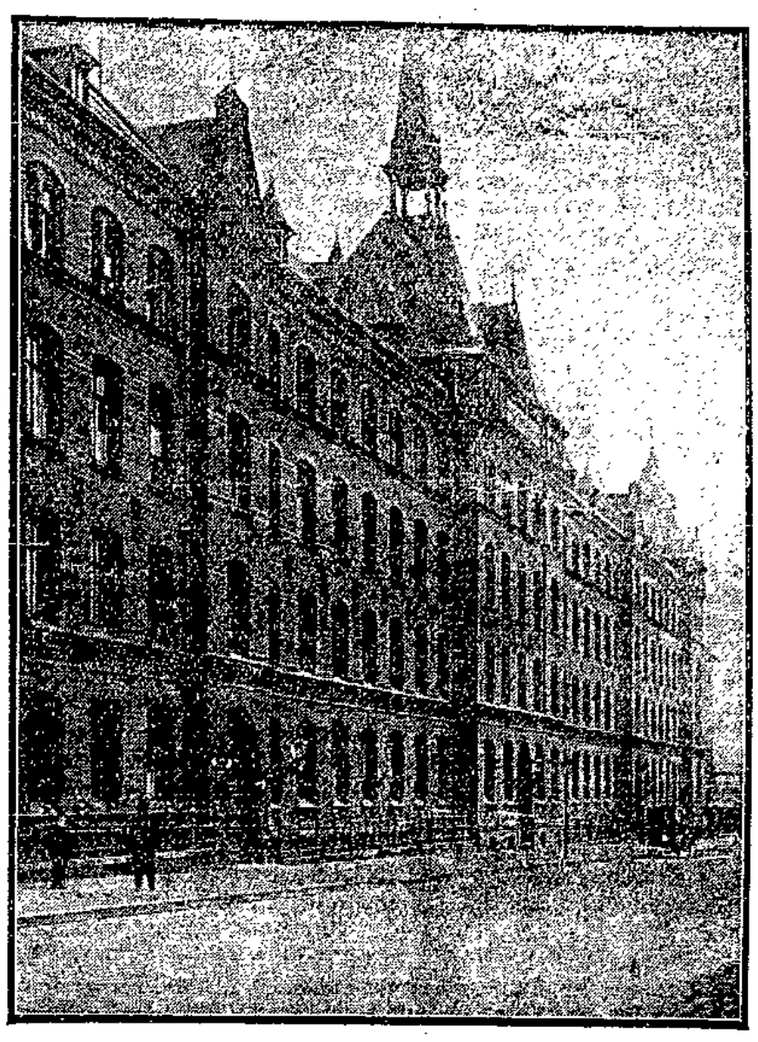
Jr.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Achtung, Maler und Lackierer! In der Waggonfabrik zu Görlitz stehen die Lackierer wegen enormer Lohnabzüge im Streik. Auch sonst sind die Löhne und Arbeitsverhältnisse in diesem Betrieb äußerst mißliche. Zuzug ist streng fernzuhalten.

Immer wieder Unternehmerterrorismus! Ein geradezu unerhörter Fall von Unternehmerterrorismus wird aus Wurzen i. S. berichtet: An dem nun schon Monate andauernden Kampf im Steindruckgewerbe sind auch 150 Personen des Buchbinder-Verbandes beteiligt. Die Buchbinder haben mit den Forderungen der Steindrucker selbstverständlich nichts zu tun; sie wurden vielmehr nur arbeitslos, weil es infolge der Steindruckerbewegung an Arbeit für sie mangelte. So wurden auch in Wurzen i. S. einige Arbeiterinnen dieser Art arbeitslos. Sie fanden in einer Teppichfabrik Arbeit. Als sie aber andern Tags ihre Stellung antreten wollten, erhielten sie 1 Tag Lohn ausbezahlt und durften gar nicht erst anfangen zu arbeiten. So erging es ihnen auch noch in einer Reihe andrer Betriebe. Also nicht nur, daß streikende Arbeiter durch schwarze Listen existenzlos gemacht werden, die Wurzener Unternehmer geben selbst ganz Unbeteiligten Stockprügel auf den Magen. Wenn das nicht Terrorismus in höchster Potenz ist, dann gibt es überhaupt keinen. Aber hier wird sicherlich nicht die Staatsgewalt im öffentlichen Interesse einschreiten. —

Die Maßreglungen der Großen Berliner Straßenbahngesellschaft beschäftigte eine vom Transportarbeiter-Verband zu Donnerstag abend einberufene Versammlung. Sie nahm eine Resolution an, in der die Entlassung einer Anzahl Mitglieder des Verbandes als Maßreglungen bezeichnet werden, die auf Denunziationen der Gelben zurückzuführen sind. Die Versammlung protestierte gegen diesen Schlag gegen das Koalitionsrecht der Angestellten. Es wird verlangt, daß die



Direktion eine Nachprüfung der Entlassungen anordnet und die gekündigten Angestellten wieder einstellt. Sollte das wider Erwarten nicht geschehen, so geloben die Versammelten durch den Ausbau der Organisation das Ueberwachungskomitee zu beseitigen, die Gewährung voller Koalitionsfreiheit allen Angestellten zu sichern und weitere Maßreglungen zu verhindern. —

Die Generalstreikbewegung der britischen Bergarbeiter. Bis zum 29. Dezember wurden noch nicht die geringsten Versuche unternommen, eine Verständigung zwischen Unternehmern und Arbeitern in der Bergwerksindustrie anzubahnen. Die Vorbereitungen zur Urabstimmung gehen überall vor sich. Am 28. Dezember beschloß der Vorstand des südwalisischen Bergarbeiterverbandes, den Mitgliedern zu empfehlen, bei der kommenden Abstimmung für den Generalstreik zu stimmen, wenn inzwischen die Minimallohnfrage nicht geregelt sei. Allem Anschein nach wird sich die Abstimmung nicht wesentlich anders gestalten als vor 2 Jahren. Damals wurden die Mitglieder der Bergarbeiter-Föderation Großbritanniens befragt, ob sie in den Generalstreik treten wollten, um den schottischen Bergarbeitern, die von den Unternehmern hart bedrängt wurden, zu Hilfe zu kommen. Die Abstimmung ergab, daß 518 361 Arbeiter die Frage bejaht und nur 62 980 mit nein gestimmt hatten. In den einzelnen Distrikten schwankte die Mehrheit zwischen 80 und 98 Prozent. —

Zur Tabakarbeiteraussperrung. Noch immer sind die Vermittlungsverhandlungen nicht vorwärts gebracht, so daß der Kampf auch ins neue Jahr hinein noch anhalten wird. Immer wieder behaupten die Fabrikanten, die Lage der Zigarrenindustrie lasse keine Lohnerhöhungen in nennenswertem Maße zu. Die Behauptung der Unternehmer stimmt aber nicht. Ein großer Teil der Fabrikanten zahlt höhere Löhne für Zigarren in derselben Preislage und derselben Art, als sie von den westfälisch-lippischen verkauft werden. Selbst im Aussperrungsgebiet haben im letzten Jahre eine Anzahl Firmen nennenswerte Zulagen gemacht. Das Florieren ihres Geschäfts zeigt, daß es ihnen nicht zum Schaden gereicht ist. Wenn die Fabrikanten die Summen, um die sie durch die Aussperrung geschädigt werden, zu Lohnaufbesserungen benutzt hätten, so hätte es schon ein Weilchen gereicht; sie hätten jedenfalls in ihrem eignen Interesse vernünftiger gehandelt. Ein Teil der Fabrikanten z. B. besitzt ungeheure Vorräte an Zigarren, die aber nicht an die Kundschaft gebracht werden können, weil sie nicht verkaufsfertig gemacht werden können; es fehlt an Sortier- und Versandpersonal. Große Kapitalwerte gehen dadurch verloren. Anderenteils mangelt es bei einer großen Zahl Fabrikanten wieder an Zigarren, denn der Produktionsausfall ist durch den langen Kampf und die große Zahl der Beteiligten natürlich ein ganz enormer. Die Situation, auch von diesen Gesichtspunkten aus betrachtet, zeigt aber, daß die Fabrikanten sich vorgenommen haben, die Organisation zu vernichten. Aber die Tabakarbeiter harren aus! —

„Freiwillige" Beiträge an die Kasse der Bauscharfmacher. Vom rheinisch-westfälischen Bezirk des Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe wird zurzeit folgendes interessante Zirkular verbreitet:

Zur gefälligen Beachtung.

Um für die Folge Streike und Aussperrungen im Baugewerbe nach Möglichkeit zu vermeiden, ist die Schaffung eines Wehrschatzes in dem Deutschen Arbeitgeberbund für das Baugewerbe beschlossen.

Da nun die Arbeitgeber des Baugewerbes nicht allein, sondern auch die Baumaterialienhändler und Lieferanten großes Interesse an dem Frieden im Baugewerbe haben, so kann den Arbeitgebern des Baugewerbes nicht zugemutet werden, neben den erheblichen Beiträgen hierfür allein das Geld für den Wehrschatz aufzubringen. Es ist daher vereinbart, daß die Baumaterialienhändler und Lieferanten zur Ansammlung des Wehrschatzes beitragen, indem sie vom 1. Januar nächsten Jahres an $^1/_{10}$% des Rechnungsbetrags in Form einer Marke, die bei der Geschäftsstelle Essen, Kaiserstraße 86, zu haben ist und jedesmal auf die Rechnung zu kleben ist, als Rabatt gewähren.

Unsre Mitglieder wollen Waren nur von den Lieferanten beziehen, die in der obenerwähnten Weise die allgemeine Sache des Baugewerbes unterstützen.

Für die Lieferanten heißt es da einfach: „Vogel, friß oder stirb!" Dieselbe Gesellschaft aber, die ihre Kassen auf solche bedenklich nahe an Erpressung grenzende Weise füllt, wird nicht müde, über den angeblichen Terrorismus der Arbeiter zu schreien und gegen sie Zuchthausgesetze zu verlangen. Die Bauarbeiter aller Berufe werden aus dem Zirkular des Scharfmacherverbandes sicher neuen Antrieb entnehmen, auch ihre Organisation so stark und schlagkräftig zu machen wie nur möglich. —

Provinz und Umgegend.

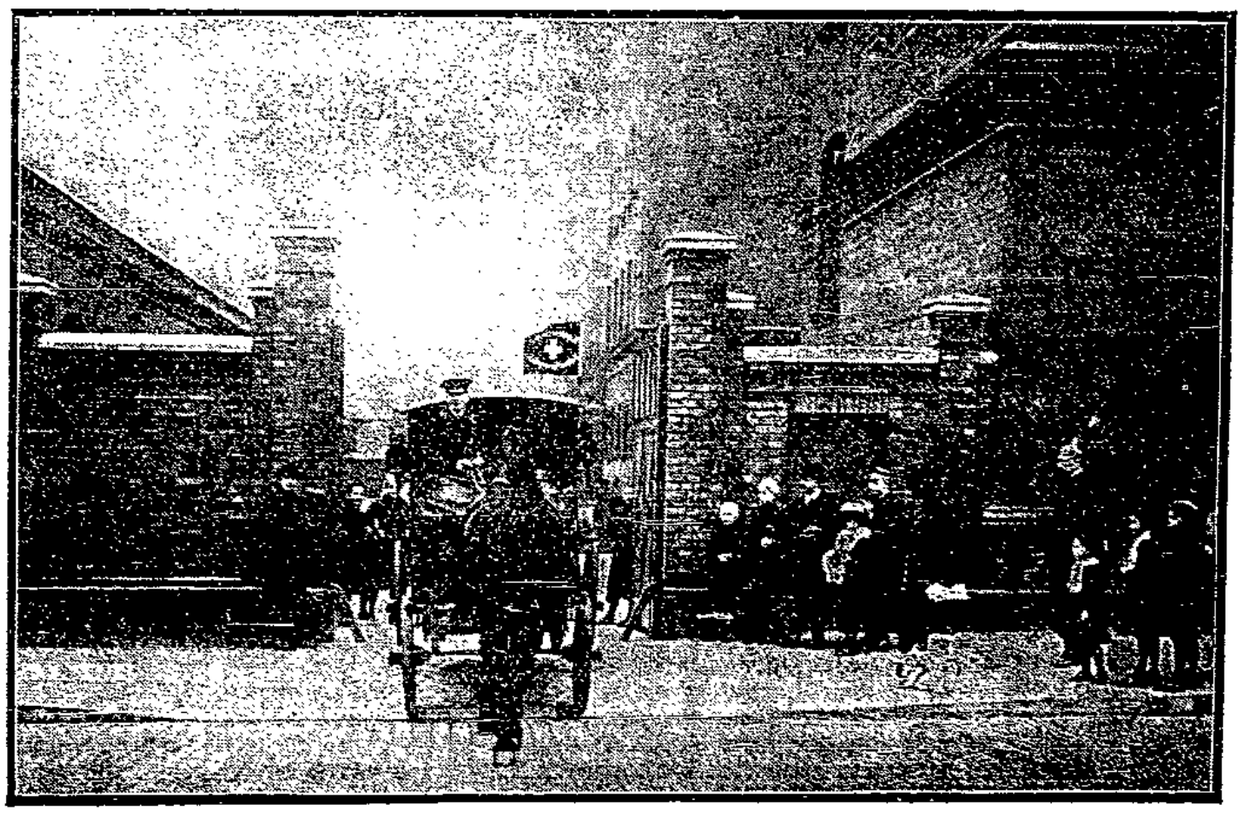
Cracau, 2. Januar. (Die Pfeifferschen Stiftungen) in unserm Orte sind eine wirklich wohltätige Einrichtung; aber in so manchen Dingen hapert's auch da noch gewaltig. Die Stiftungen sind hauptsächlich von auswärtigen Pfleglingen, Krüppeln und Kranken belegt. Aus unserm Orte sind die wenigsten, und tritt nun wirklich ein Krankheitsfall ein, der es notwendig macht, einen Ansässigen ins Stift zu bringen, so sind nicht einmal praktische Gerätschaften vorhanden, um den Kranken so schonungsvoll wie möglich zu transportieren. Ganz empört waren einige Frauen, als am Sonnabend nachmittag eine Kranke aus dem Eckhaus Buttersteig geholt werden sollte. Allen wurde die Zeit zur Ewigkeit, ehe die Vorbereitungen getroffen waren, um die Kranke fortzuschaffen. Diese wurde zwar von zwei Wärtern getragen, aber praktischer wäre es, wenn ein derartiges wohltätiges Institut doch für einen passenden Korbwagen mit Gummirädern sorgte. Dann würde sicher von Leuten, die nach dem Stifte transportiert werden, nicht mehr die Klage zu hören sein, daß gerade der Transport das Allerschlimmste bei der Sache sei. In unserm Orte befindet sich auch eine Sanitätskolonne, die einen guten Wagen hat. Wenn im Stifte wirklich kein praktischerer Wagen vorhanden war, so konnte die Sanitätskolonne höflichst ersucht werden, den ihrigen leihweise herzugeben, denn das erfordert doch wohl die Christenpflicht. —

Aken, 2. Januar. (Stadtverordneten-Sitzung.) Die Weidennutzungen wurden bisher von Jahr zu Jahr verpachtet. Die Pächter wollen sie auf längere Zeit pachten, es könne dann für die Kultur mehr geschehen, dadurch würde der Ertrag ergiebiger. Die Versammlung stimmt dem Angebot zu, jedoch soll die Grasnutzung zwischen diesen Weiden auch auf 6 Jahre verpachtet werden. Die Forstwiesen bringen eine Mehreinnahme von 279 Mark. Der Neubau der Schule soll sich der alten Schule angliedern, soll jedoch eine andre Fassade, Dachstuhl und Mansarde erhalten. Als Klassenräume sind vorgesehen: ein Zeichensaal, zwei Lehrerzimmer, Nebenräume und 13 Schulklassen, die nach Bedarf ausgebaut werden. Im Anschlag sind 100 000 Mark vorgesehen, einschließlich einer Turnhalle. Bürgermeister Fischer legt klar, weshalb man die Schule einseitig baue. Eine zweiseitige Schule würde schon teurer wegen der größeren Unterkellerung und des größeren Dachstuhls; ferner sei aber mitbestimmend gewesen, daß der vorhandene Platz zu klein gewesen wäre, und ein andrer eine Mehraufwendung von 12 000 Mark erfordert hätte. Dagegen könne für eine Ausdehnung des Spielplatzes etwas vom Bismarckplatz hinzugenommen werden. Stadtv. Ecke bat, die Vorlage abzulehnen. Er verteidigt den doppelteiligen Schulbau, der wohl etwas teurer erscheine, der aber verhältnismäßig viel billiger sei. Wenn man mit einem Mehraufwand von 12 000 Mark die doppelte Zahl der Klassen errichten könne, so wäre das zu begrüßen. Stadtv. Göring ist ebenfalls gegen die Vorlage. Fünf Klassen sind jetzt schon „fliegende" und werden sofort gebraucht. Unsre Schulklassen sind durchschnittlich mit 70 Kindern belegt. Bei der Herabsetzung dieser Zahlen würde mit einem Male die neue Schule zu klein sein. Dann wäre aber an dieser Stelle an eine Erweiterung der Schule nicht zu denken. Bürgermeister Fischer sowie der Beigeordnete Blacke geben sich alle Mühe, die Vorlage unter Dach zu bringen. Stadtverordneter Merseburg: Wir können nicht alles dem heutigen Geschlecht aufbürden, die spätern Generationen mögen auch etwas für die Schule tun. Die Abstimmung ergab 9 Stimmen gegen die Vorlage, 13 dafür. —

Burg, 2. Januar. (Ein Unfall) ereignete sich am Sonnabend auf dem Kleinbahn-Umladebahnhof. Der Arbeiter Borsdorf quetschte sich beim Umladen von Eisenteilen eine Hand derartig, daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

— (Eine Versammlung der Arbeitslosen) findet am Mittwoch den 3. Januar, vormittags 10 Uhr, im „Hohenzollernpark" statt. Die Leser der „Volksstimme" mögen allen Arbeitslosen Kenntnis von der Versammlung geben, es kann dann ein ziemlich genaues Resultat über die Zahl der Arbeitslosen festgestellt werden. Die Versammlung wird sich damit beschäftigen, ob bei der Stadtverwaltung um Arbeit und Unterstützung anzuhalten ist.

— (Unsre Stadtverordneten-Sitzung) findet am Donnerstag statt. In dieser wird die Einführung unsers neuen Zweiten Bürgermeisters Dr. Müller stattfinden. —



Das städtische Obdachlosenasyl in Berlin.

Von der letzten Zuflucht der Heimat- und Mittellosen in der Hauptstadt des Reiches haben wir im alten Jahre zwei Innenansichten gebracht. Unsre heutigen Bilder zeigen oben das Hauptgebäude des Asyls, unten die Ausfahrt, die eben ein Sanitätswagen mit einem Erkrankten verläßt.

— (Kartellbericht.) In der Sitzung vom 29. Dezember fehlten entschuldigt je ein Delegierter der Lederarbeiter, Maler, Maurer und Zimmerer; unentschuldigt je einer der Holzarbeiter, Maurer, Schneider, Schuhmacher und Textilarbeiter. Nach den Wahlen des Vorstandes und der verschiedenen Kommissionen wurde zur Kenntnis gebracht, daß es nun endlich gelungen ist, alle hiesigen Säle zu Versammlungen zu bekommen. Für die streikenden Textilarbeiter wurden 300 Mark als Extraunterstützung aus der Kartellkasse bewilligt. Der Vorsitzende teilte hierauf mit, daß am Orte über 100 Arbeitslose vorhanden sind. Es wird beschlossen, am 3. Januar eine Arbeitslosenversammlung abzuhalten. Vom Bildungsausschuß wurde noch darauf hingewiesen, daß am 6. Januar im „Hohenzollernpark" ein Lichtbildervortrag stattfindet, dem eine Kindervorstellung am Nachmittag vorangehen wird. —

Halberstadt, 2. Januar. (Ein Teil unsrer Abonnenten) hat am Freitag die Zeitung nicht erhalten. Infolge eines Versehens in der Expedition konnte den betreffenden Abonnenten auch am Sonnabend die fehlende Nummer nicht zugestellt werden. Wir bitten, die verspätete Zustellung, die leider durch das dazwischen liegende Neujahr noch eine unliebsame Verzögerung erfuhr, zu entschuldigen. —

— (Städtischer Arbeitsnachweis für weibliches Dienstpersonal.) Durch die Neuorganisation des städtischen Arbeitsnachweises ist für Dienstboten, Waschfrauen, Aufwartefrauen und sonstiges weibliches Personal ein besondrer Arbeitsnachweis geschaffen worden, der sich in zwei Räumen der Haushaltungsschule U. d. Weiden 13 befindet. Als Geschäftsführerin ist die frühere Stellenvermittlerin Frau Bormann gegen festes Jahresgehalt angestellt worden. Die Vermittlung ist für die Dienstboten unentgeltlich, für die Herrschaften beträgt die Gebühr 1 bis 2 Mk.

— (Feuer.) Am Sonnabend vormittag brach in dem Hause Martiniplan 25 durch noch nicht aufgeklärte Ursache Feuer aus. Obwohl die Feuerwehr in kürzester Zeit zur Stelle war, ist der Dachstuhl des Hauses zum größten Teile zerstört. Der durch Wasser und Feuer angerichtete Schaden an den auf dem Boden des Hauses lagernden Waren ist ziemlich beträchtlich. —

— (Ueberfall). Auf dem Wege nach den Spiegelsbergen ist am Freitag mittag ein Dienstmädchen, das Milch fortgebracht hatte, von einem Manne überfallen worden, der mit Gewalt versuchte, an dem Mädchen ein Sittlichkeitsverbrechen zu verüben. Durch die Hilferufe des Mädchens wurden Spaziergänger auf den Vorfall aufmerksam, worauf der freche Patron das Weite suchte und unerkannt entkam. —

— (Anmeldung zur Schule.) Zu Ostern 1912 werden alle die Kinder schulpflichtig, die vor dem 1. Oktober 1906 geboren sind. Die Anmeldung durch die Eltern, Vormünder usw. soll erfolgen für Knaben am 15. Januar, vormittags von 10 bis 1 Uhr, für Mädchen am 16. Januar in der gleichen Zeit, für die Volksschule 1 Franziskanerstraße 2; Volksschule 2 Hospitalstraße 1; Volksschule 3 Roonstraße 3; Volksschule 4 (katholische Volksschule) Franziskanerstraße 1. —

Osterwieck, 2. Januar. (Die Stichwahlgegner.) In der letzten Ergänzungswahl der ersten Wahlabteilung zur Stadtverordneten-Versammlung war zwischen den beiden Kandidaten Bergingenieur Bideau und Fabrikbesitzer Heinr. Schulze trotz zweimaliger Stichwahl und „Wählerbesprechung" dasselbe Resultat zu verzeichnen: jeder erhielt zehn Stimmen. Nun hat das Los entscheiden müssen; das fiel auf Bergingenieur Bideau. Biedeau ist also auf die Restwahlzeit bis Ende 1915 zum Stadtverordneten gewählt. Aber der grimmige Kampf wird in diesen beiden Bürgerlagern hinter den Kulissen weitergeführt werden. —

Quedlinburg, 2. Januar. (Ein seltsames Gefängnis.) Aus der Frauen-Bedürfnisanstalt am Wasserwerk erschallten am Sonntag gegen Abend Hilferufe. Zwei Mädchen waren hineingegangen, als durch Jungen die Tür zugeschlossen und der Schlüssel abgezogen wurde. Mittels Dietrichs war die Tür nicht zu öffen. Erst nachdem man sich durch Einsteigen Einlaß verschafft hatte, konnten die Mädchen aus ihrem Gefängnis befreit werden. —

Stendal, 2. Januar. (Wohlzutun und mitzuteilen vergesset nicht,) denn solche Opfer gefallen Gott wohl. Diesen Spruch vergaßen die zu beherzigen, die nachfolgenden Erlaß bekanntgaben, in dem es heißt: „Gebt keinerlei Almosen mehr an ortsfremde Wandrer! Bettelnde Wandrer müssen ein für allemal an die Polizei oder Gemeindebehörde gewiesen werden. Not braucht kein arbeitswilliger Wandrer mehr zu leiden. Die von der Provinz eingerichteten Wanderarbeitsstätten gewähren jedem mittellosen Wandrer gegen angemessene Arbeitsleistung unentgeltlich Verpflegung und Unterkunft (Steht auch umgekehrt die Verpflegung zur Arbeitsleistung im angemessenen Verhältnis? D. B.) In den Wanderarbeitsstätten wird unentgeltlich Arbeit nachgewiesen. Der Wanderbettel und die Landstreicherei werden nur aufhören, wenn man alle ortsfremden Wandrer abweist, weil für sie in den Wanderarbeitsstätten gesorgt wird. (Auch für ihre etwaigen Familien und ausreichend? D. B.) Wer ihnen Almosen gibt, übt falsches und Schaden bringendes Mitleid, er verleitet zum Landstreichen und Betteln." — So sieht es in Wirklichkeit mit der christlichen Liebe aus. Bedauerlich ist, daß sich selbst Vertreter der Kirche bereit finden derartiges zu unterschreiben und verbreiten zu helfen, ein Beweis mehr, wie wenig Verständnis ihnen von wirklichen Leben innewohnt. Wohl denen, die sich politisch und gewerkschaftlich so weit sicherten, damit sie auf die Wohltaten dieser Christen verzichten können.

Aus der Parteibewegung.

Nur ein Knochen! Die bürgerlichen Parteien und ihre Presse benutzen den Fall Westmeyer in Stuttgart, um der gesamten Partei den Vorwurf eines unsozialen Verhaltens zu machen. Der Landesvorstand der Sozialdemokraten Württembergs sieht sich darum gezwungen, eine Erklärung in der „Schwäbischen Tagwacht" zu veröffentlichen, um deren Abdruck wir gebeten werden. Die Erklärung trägt die Stichmarke **„Zur Steuer der Wahrheit"** und hat folgenden Wortlaut:

„Unter Verantwortlichkeit und vom Verlag der nationalliberalen Partei in Stuttgart wird im ganzen Lande ein Flugblatt verbreitet, worin die Veröffentlichung des Genossen Westmeyer in der Göppinger „Freien Volkszeitung" am 18. Dezember d. J. zugunsten der nationalliberalen Partei auszuschlachten versucht wird. Dieses Verfahren einer politischen Partei, die Auslassungen eines Genossen, die lediglich seine persönliche Auffassung von bestehenden Differenzen darstellen, zu Wahlzwecken auszunutzen, überlassen wir ruhig der Beurteilung der Wähler.

Als die Körperschaft, die als ausführendes Organ der Beschlüsse der Landesversammlung verantwortlich in Betracht kommt, stellen wir fest, daß die Landesversammlung im September 1911, nachdem etwa 2 Jahre lang der Streit innerhalb der Redaktion angedauert hatte, die Kündigung aller in Betracht kommenden Redakteure beschlossen hat. Der Austritt dieser Redakteure erfolgte am 1. Oktober. Dem Genossen Westmeyer wurde jedoch das volle Gehalt bis zum 31. Dezember 1911 im Betrage von 775 Mark ausbezahlt. Schon im Juli 1911 war auf Beschluß der beiden Körperschaften (Landesvorstand und Landesausschuß) dem Genossen Westmeyer bei freiwilligem Austritt aus der Tagwachtredaktion angeboten worden, deren ständiger Mitarbeiter zu werden, mit einem sicheren Jahresbezug bis zu 2400 Mark. Genosse Westmeyer hat dieses Angebot abgelehnt. Somit kann von niemand gegen verantwortliche Organe der Partei der Vorwurf der Maßreglung oder gar der planmäßigen Aushungerung erhoben werden.

Stuttgart, 29. Dezember 1911.

Der Landesvorstand
der Sozialdemokraten Württembergs."

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Halberstadt.

Sitzung vom 30. Dezember 1911.

Hehlerei. Der Arbeiter Ludwig Möser aus Wernigerode hat die von seinem Sohn und einem andern gestohlenen Lebensmittel und Kleider an sich genommen, obwohl er wußte, daß sie gestohlen waren. Wegen Hehlerei erhielt er 1 Woche Gefängnis. —

Diebstahl im Rückfall. Der Arbeiter Friedrich Hotopp aus Halberstadt hat im Mai 1910 mit einem andern einen Kessel und eine Weckuhr gestohlen. Hotopp wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Seinen Arbeitskollegen bestohlen. Der vielfach vorbestrafte Arbeiter Paul Launer hat in der Zuckerfabrik Egeln einem Mitarbeiter, während dieser schlief, 9 Mark entwendet. Wegen Diebstahls im Rückfall erhielt er 2 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. —

Vielfach vorbestraft ist der Arbeiter Ignaz Worbel aus Thale, der im Oktober in einer Arbeiterkaserne in Quedlinburg einem Mitarbeiter einen Rucksack, Papiere und Eßwaren wegnahm. Das Gericht erkannte auf 9 Monate Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust. —

Getreidediebstahl. Der Arbeiter Franz Bottke und dessen Ehefrau Marie, die Arbeiter Andreas Kombulla, Klemens Junge und die Arbeiterin Pauline Kaminski aus Andersleben haben vom Wredschen Acker etwa 13 Zentner Getreide gestohlen. Als bei den Eheleuten Bottke Haussuchung gehalten wurde, beleidigten sie den Beamten und widersetzten sich. Es wurden verurteilt Bottke zu 10 Monaten, seine Frau zu 4 Monaten, Kombulla, Junge sowie die Arbeiterin Kaminski zu je 1 Monat Gefängnis. —

Körperverletzung. Der Invalide Gustav Denks aus Quedlinburg hat nach einem Streite dem Schuhmacher Wagner mit einem Spaten eine erhebliche Verletzung an der rechten Backe beigebracht. Wegen schwerer Körperverletzung wurde er zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. —

Wegen Diebstahls und Betrugs im Rückfall wurde gegen den Arbeiter Osterloh aus Osterwieck auf 1 Jahr Gefängnis erkannt. —

Betrug. Der Kaufmann Simon Schulz hat im Jahre 1907 einen Kaufmann in Halberstadt zur Anfertigung eines von Schulz vertriebenen Staubvertilgungsmittels überredet, indem er dabei einen gefälschten Bestellschein eines andern Geschäftsmanns benutzte. Auf das in Aussicht stehende Geschäft ließ er sich von dem Kaufmann 30 Mark Vorschuß geben. Als der Schwindel entdeckt wurde, war Schulz, der erst vor kurzem ergriffen worden ist, verschwunden. Wegen schwerer Urkundenfälschung und Betrugs wurde Schulz zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. —

Ein Jahr Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust erhielt der oft vorbestrafte Arbeiter Wilhelm Tetzel aus Thale, weil er seinem Arbeitgeber eine Anzahl Sachen entwendete. —

Vereitelter Diebstahl. Die Geschirrführer Friedrich Schulze und Karl Bode aus Welbsleben wurden in der Nacht zum 14. September dabei abgefaßt, als sie ihrem Arbeitgeber vom Kornboden zwei Sack Weizen entwenden wollten. Unter Zubilligung mildernder Umstände wurde wegen schweren Diebstahls auf je 4 Monate Gefängnis erkannt. —

Vereins-Kalender.

Freie Volksbühne Magdeburg. Heute, Dienstag, abend im „Luisenpark" Rollenverteilung. 2

Arbeiter-Sängerchor Magdeburg. Jeden Mittwoch, abends 8½ Uhr, Uebungsstunde in der „Bürgerhalle", Knochenhauerufer 27/28. 292

Neue Neustädter Arbeiter-Gesang[illegible] Uebungsabend: Donnerstag beide Chöre. 9

Arbeiter-Radfahrerbund Solidarität, [illegible] Magdeburg. Vereinsabende: Abt. Wilhelmstadt (Luisenpark) Mittwoch; Abt. Buckau (Thalia) Mittwoch; Abt. Su[illegible] (Zerbster Bierhalle) Donnerstag; Abt. Neue Neustadt (Koppehl, Fabrikenstraße) Freitag; Abt. Alte Neustadt (Krone) Mittwoch; Abt. Altstadt (Friedrichsluft) Freitag; Abt. Rothensee (Kumbiers Lokal) Donnerstag; Abt. Meitzendorf (beim Mitglied Heinrich Wilke) Dienstag; Abt. Dahlenwarsleben (bei Wesemann) jeden Mittwoch. 303

Arbeiter-Radfahrerverein, Bezirk Magdeburg. Am Freitag den 5. Januar, abends 8 Uhr, Sitzung des gesamten Bezirksvorstandes in der „Krone", Moldenstraße. 6

Arb.-Radfahrerverein Magdeburg, Abt. Sudenburg. Freitag d. 5. Jan., abends 8 Uhr, Abteilungsversammlung in der „Zerbster Bierhalle".

Olvenstedt. Kaninchen- und Geflügelzuchtverein. Am Mittwoch den 3. Januar, abends 8 Uhr, Generalversammlung bei Frohme.

Westerhüsen. Mittwoch den 3. Januar, abends 8½ Uhr, Sitzung sämtlicher Genossen, die an der Wahlarbeit teilnehmen, bei Paulmann. 4

Aschersleben. Gewerkschaftskartell. Donnerstag den 4. Januar Kartellsitzung bei Paul Zetsche. Der Vorstand.

Barby. Kartellsitzung am Mittwoch den 3. Januar, abends 8 Uhr, im Gasthof zur Kanne. 7

Burg. Gesangverein Eintracht. Mittwoch den 3. Januar Uebungsstunde bei O. Masuhr, Oberstraße. 3

Neuhaldensleben. Gesangverein Einigkeit. Am Mittwoch den 10. Januar Versammlung. Mittwoch den 3. Januar kein Singen. 10

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf den 23. Dezember.

Mitgliederbestand am 30. Dezember		Krankenbestand am 30. Dezember	
männliche . .	6416 (6479)	männliche	282 (264)
weibliche .	2415 (2431)	weibliche, ausschließl. d. Wöchn.	71 (81)
zusammen	8831 (8910)	zusammen	353 (345)
männliche	72,6 % (72,3 %)	männl. } des Mitgl.-Bestandes	5,0% (4,7%) } zus. 4,5% (4,4%)
weibliche	27,4 % (27,7 %)	weibl. } des Mitgl.-Bestandes	3,2% (3,6%) } zus. 4,5% (4,4%)

Außerdem befinden sich in Krankenhäusern und Heilstätten 39 (41) männliche, 7 (7) weibliche Mitglieder.
Wöchnerinnen 22 (26) Mitglieder. — Sterbefälle — (2) Mitglieder.
Gezahltes Krankengeld vom 25. bis 30. Dezember Mk. 3666,03 (3608,31).
Davon am 30. Dezember Mk. 3161,33 (3128,88).

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

					Fall	Wuchs
Iser, Eger und Moldau.						
Jungbunzlau . .	28. Dez.	+ 0,08	29. Dez.	+ 0,08	—	—
Laun	„	— 0,02	„	+ 0,07	—	0,09
Budweis . .	„	+ 0,06	„	+ 0,03	0,03	—
Prag	„	+ 0,18	„	+ 0,25	—	0,07
Unstrut und Saale.						
Straußfurt . . .	31. Dez.	+ 1,50	1. Jan.	+ 1,50	—	—
Weißenfels Untp.	„	+ 0,54	„	+ 0,64	—	0,10
Trotha . . .	„	+ 1,82	„	+ 1,88	—	0,06
Alsleben	„	+ 1,35	„	+ 1,38	—	0,03
Bernburg .	„	+ 0,96	„	+ 1,00	—	0,04
Kalbe Oberpegel .	„	+ 1,52	„	+ 1,58	—	0,06
Kalbe Unterpegel.	„	+ 0,62	„	+ 0,68	—	0,06
Grizehne . . .		+ 0,73	„	+ 0,75	—	0,02
Mulde.						
Dessau, Muldenbr.	31. Dez.	— 0,20	1. Jan.	— 0,23	0,03	—
Elbe.						
Pardubitz .	28. Dez.	— 0,50	29. Dez.	— 0,46	—	0,04
Brandeis . . .	„	+ 0,04	„	+ 0,02	0,02	—
Melnik	„	— 0,20	„	— 0,12	—	0,08
Leitmeritz . . .	„	+ 0,03	„	+ 0,03	—	—
Aussig	31. „	+ 0,23	1. Jan.	+ 0,21	0,02	—
Dresden	„	— 1,23	„	— 1,24	0,01	—
Torgau	„	+ 0,68	„	+ 0,72	—	0,04
Wittenberg . . .	„	+ 1,50	„	+ 1,66	—	0,16
Roßlau	„	+ 0,73	„	+ 0,87	—	0,14
Barby	„	+ 0,94	„	+ 0,97	—	0,03
Schönebeck . . .	„	—	„	—	—	—
Magdeburg . .	1. Jan.	+ 0,84	2. „	+ 0,88	—	0,04
Tangermünde . .	31. Dez.	+ 1,12	1. „	+ 1,29	—	0,17
Wittenberge . . .	„	+ 0,61	„	+ 0,76	—	0,15
Dömitz	„	+ 0,13	„	+ 0,17	—	0,04
Boizenburg . . .	„	+ 0,02	„	+ 0,09	—	0,07
Hohnstorf . . .	„	+ 0,22	„	+ 0,28	—	0,06
Lauenburg . . .	„	+ 0,17	„	+ 0,27	—	0,10

Die Doktorrechnung.

Von Henry Dubernois.

Professor Kuntzmüller führte eine unglückliche Ehe. Der friedliche Mann, der durch seinen Fleiß in Medizinerkreisen Bedeutung erlangt hatte, schätzte nichts so sehr als seine Ruhe, liebte nichts mehr als die Stille. Er hatte für den Bau seines Hauses das einsamste Viertel herausgesucht, in dem eine klösterliche Stille herrschte, die nur selten durch stilles Glockengeläut unterbrochen wurde.

Wenn unter seiner Chirurgenhand ein Kranker stöhnte, sah er ihn ärgerlich an und sprach in dem Schweizer Dialekt, den vierzig Pariser Jahre nicht verwischen konnten: „Was fällt dem Menschen ein, er tut ja, als wär er beim Zahnarzt."

Frau Kuntzmüller hatte, abgesehen von ihrem häßlichen Gesicht, die unangenehmste, durchdringendste Stimme, die man sich denken kann.

Um sechs Uhr morgens stand sie auf, Winter und Sommer, und durchgellte das Haus mit ihrem Kreischen. Sie können sich wohl denken, daß eine solche Frau mit bärtigem Gesicht, Habichtsnase, schielenden Augen und dieser gräßlichen Stimme, keinesfalls die richtige Lebensgefährtin für den sanften gelehrten Mann sein konnte, und daß ihm das Eheleben zum Golgatha ward.

Wenn Kuntzmüller nach Hause kam, kniff er das linke Auge halb zu, aus Angst vor dem Kreischen. Schon der Gedanke an den Ton verursachte ihm Kopfschmerzen.

Uebrigens hatte Frau Kuntzmüller auch Vorzüge.

Sie führte ihrem Manne ganz kaufmännisch die Bücher und fand ein unglaubliches Vergnügen daran, die Honorare gegen Ende des Jahres einzukassieren. Sie verwandte dazu die Sorgfalt einer jungen Schriftstellerin, die ihre ersten Verse ins reine schreibt.

Sie hatte eine eckige Handschrift, aus der jeder Graphologe die Charakterzüge eines zanksüchtigen, geizigen Menschen erkannt hätte. Ihre sauersüße Stimme drang durch die Tür, durch die Wände und Portieren, so daß die Patienten, die im Wartezimmer saßen, sagten: „Die arme Frau hat gewiß viel Aerger mit den Dienstboten!"

Professor Kuntzmüller litt wortlos, weil er sehr geduldig und von Natur schweigsam war. Sein Mund öffnete sich kaum jemals unter seinem grauen Bart, als um zu essen und zu trinken. Er hatte seiner bessern Hälfte gegenüber die Scheu empfindsamer Menschen vor Papageien.

So kam es, daß er sehr in sich gekehrt und nachdenklich geworden war.

Eines Tages trat eine hübsche junge Frau in Trauerkleidung in sein Sprechzimmer und erklärte ihm, sie komme nicht als Kranke, sondern als Nachbarin. Sie wolle sich entschuldigen wegen des Lärms ihres kleinen Hundes, den man ihr geschenkt habe. Sie beabsichtige, den Köter so schnell als möglich wieder abzuschaffen, denn sie hasse jeglichen Lärm.

Diese Worte gewannen Kuntzmüllers Herz.

Seine Besucherin nannte sich Helene Lenonvillier, sie war voller Sanftmut und Harmonie, ihre Stimme hatte einen so weichen Klang, daß der Professor aufhorchte. Und zwei Tage später ging er, die Krawatte zurechtgezupft, den Zylinder gebügelt zu Frau Lenonvillier, um ihr seinen Antrittsbesuch zu machen.

Ah, welch schöne Räume, wie vornehm! wie still! Kein Geräusch zu hören. Eine himmlische Ruhe.

Zur Teestunde kamen Bekannte und setzten sich bald zum Bridge, so daß man nur noch das Gehen der kleinen Standuhr hörte, die auf dem Kamin die Stunden anzeigte.

Ein Bedienter in Filzschuhen erschien und verschwand bald wieder mit der Behutsamkeit eines Krankenwärters. Nur ein einziges Mal wurde die Ruhe durch das lärmende Organ Frau Kuntzmüllers gestört, das durch die Wände bis hierher ins Nebenhaus drang.

Der arme Professor errötete darüber . .

*

Als er mit seiner neuen Freundin einmal allein war, gestand er ihr seine Ehepein, und sie reichte ihm tröstend ihre weiche gepflegte Hand, die er ergeben küßte.

Von dem Tage an suchte er oft diesen stillen Zufluchtsort auf; hier vergaß er seine Lebensgefährtin und sein ganzes Leid. Frau Kuntzmüller aber begann Verdacht zu schöpfen. Und Kuntzmüller erschrak nicht wenig, als er bei seiner Frau, diesem Wesen, das so wenig Weibliches an sich hatte, eine Eigenschaft entdeckte, die nur Romanheldinnen kleidet: die Eifersucht.

Als nach einem bei der Nachbarin verbrachten Abend die gestrenge Gattin ihn mit gerunzelter Stirn erwartete, ahnte er schon, daß sein liebes Geheimnis ans Tageslicht gedrungen war. Er fürchtete einen Sturm und kniff das linke Auge zu.

„Woher kommst Du?"

„Aus dem Nachbarhaus."

„Teufel noch mal, das weiß ich, ich habe Dich vom Fenster aus im Garten dieser Person gesehen."

„Also warum fragst Du mich dann?"

„Was tust Du dort?"

„Ich übe meinen Beruf aus! Die Dame ist krank. Ich behandle sie, das ist alles."

Frau Kuntzmüller wußte, daß ihr Mann in seinem Berufsgeheimnis völlig unzugänglich war, und fragte nichts mehr. Und der Doktor mischte sich nach wie vor unter die Freunde Frau Lenonvilliers. Er hatte dort einen Ehrenplatz, in einem weichen Fauteuil, bekam gute Zigarren und gut gepflegte Weine.

Helene saß auf einer Chaiselongue, die weicher war als die der Madame Récamier und in einer Pose, die unstreitig reizvoller war als die der Freundin Chateaubriands.

Das dauerte Monate lang.

Der Arzt wagte allmählich, seine Besuche auf nächtliche Stunden auszudehnen.

„Ist diese Dame immer noch leidend?" forschte ihn Madame Kuntzmüller aus. Aber sie fügte keinerlei Bemerkungen hinzu, obgleich sie innerlich vor Wut kochte.

So kam allmählich der große Tag, der letzte des Jahres, den Bäckermeister, Beamte und Aerzte mit gleicher Freude begrüßen. Und Frau Kuntzmüller schrieb von morgens bis abends Rechnungen aus.

„Professor Kuntzmüller erlaubt sich seine Liquidation für ärztliche Bemühungen in Höhe von . . . . Frank zu überreichen . . . .

So kam sie auch zu Frau Helene Leonvilliers Konto

Einhundertachtzehnmal hatte der Professor seine Nachbarin besucht. Und Frau Kuntzmüller schrieb für Frau Lenonvillier eine Rechnung aus über 118 Visiten à 4 Frank, das machte 472 Frank.

Der Brief ging ordnungsgemäß frankiert ab und gelangte an die Adressatin.

Als der Professor tags darauf in den Salon seiner blonden Freundin geführt wurde, überreichte er ihr eine entzückende Bonbonniere aus Meißner Porzellan.

„Hier bringe ich Ihnen ein kleines Neujahrsgeschenk," sagte er und lächelte süß.

Aber Helene hatte nur abweisende Blicke für ihn. „Ihre Neujahrsüberraschung," sagte sie wütend, — Ihre Neujahrsüberraschung haben Sie mir ja schon geschickt!!!"

Und der Professor hörte mit Staunen in der Stimme der sanften Freundin den kreischenden Tonfall seiner eignen Frau. Mit der Resignation geprügelter Kinder kniff er das linke Auge zu und bob beinahe den Ellbogen, um sein Gesicht zu schützen.

„Wissen Sie, was Sie sind?" fuhr ihn Frau Lenonvillier an. „Ein alter Tölpel sind Sie. Verlassen Sie sofort mein Haus!"

Und Kuntzmüller ging kopfschüttelnd, ohne zu begreifen worüber die schöne Frau so erzürnt war. Er fragte auch nicht.

Die Freundschaft, die ihn mit Frau Lenonvillier verband glich einem Kristallglas, das so dünn ist, daß der kleinste Sprung es zerbrechen läßt.

Er wußte auch aus Erfahrung, wie wenig Sinn es hat, mit Frauen zu streiten. Und er gehörte fortan wieder ganz allein seiner Arbeit.

Die Einkassierung der 472 Frank aber gehörte zu jenen, die Madame Kuntzmüller mit der unerbittlichen Härte eines Gerichtsvollziehers in Unterröcken vornahm. —

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 1. | Magdeburg, Mittwoch den 3. Januar 1912. | 23. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 2. Januar.

Gibt es Elend?

Angesichts der entsetzlichen Elendskatastrophe, die über den Norden Berlins hereingebrochen ist, muß selbst die „Deutsche Tageszeitung" den Zusammenbruch jenes ruchlosen bürgerlichen Wahlschwindels feststellen, der das Vorhandensein von Not und Elend innerhalb der bestehenden Gesellschaftsordnung mit eherner Stirn leugnet. Unter der Ueberschrift „Ein schauderhaftes soziales Großstadtbild" schreibt das Organ des Bundes der Landwirte:

> Nur selten nimmt das große Publikum Notiz von jener untersten Schicht der Großstadtbevölkerung, die in Elend und Schmutz ein Dasein führt, wie es schauerlicher kaum gedacht werden kann. Die Massenvergiftungen im städtischen Asyl für Obdachlose in Berlin haben wieder einmal blitzartig hineingeleuchtet in die schrecklichsten Tiefen des Großstadtlebens. Leute, die seit Jahren keine eigne Wohnung mehr kennen, die, nur notdürftig bekleidet, allen Unbilden der Witterung ausgesetzt und nicht ausreichend ernährt sind, besitzen naturgemäß nur eine minimale körperliche Widerstandskraft. Daraus läßt sich zum Teil die erschreckend scharfe Wirkung der Vergiftungen erklären. Wie bei einer Epidemie folgten die Erkrankungen im Asyl Schlag auf Schlag. Angesichts dieser Vorgänge muß wieder nachdrücklich auf die großen Gefahren hingewiesen werden, die der Allgemeinheit daraus erwachsen können, daß mehrere tausend Menschen in einer Stadt unter Bedingungen vegetieren, die allen Grundsätzen der Hygiene und der Volksernährung Hohn sprechen. . . . Wie sollen Vorbeugungsmaßregeln wirksam durchgeführt werden, wenn allnächtlich an verschiedenen Punkten der Stadt Tausende von unterernährten Menschen, die den starken Hunger nur notdürftig mit halb oder ganz verdorbenen Eßwaren stillen, zusammenströmen und am nächsten Morgen wieder nach den verschiedensten Teilen der Stadt auseinanderlaufen, um bettelnd oder hausierend von Tür zu Tür zu gehen! Die Unterbringung des Bodensatzes der großstädtischen Bevölkerung ist eins der wichtigsten und brennendsten Probleme der heutigen Kommunalpolitik. Nicht nur aus hygienischen, sondern aus allgemein menschlichen Gründen. Die Leute, die seit Jahren im tiefsten Elend leben, verfügen natürlich auch nicht mehr über die nötige moralische Widerstandskraft. Es ist daher nicht zu verwundern, daß auf diesem Boden das Verbrechen wie eine Sumpfpflanze üppig gedeiht.

Vielleicht steigen jetzt sogar manchem hartgesottenen Agrarier einige Zweifel darüber auf, ob Hungerzölle, Unterdrückung gewerkschaftlicher Selbsthilfe und Wiedereinführung der Prügelstrafe wirklich die geeigneten Mittel sind, den Wohlstand und die Sittlichkeit der Massen zu heben.

Den christlichen und „nationalen" Lobrednern der kapitalistischen Gesellschaft im allgemeinen und der deutschen Zustände im besonderen, allen Leuten, die da behaupten, die Unzufriedenheit mit den bestehenden Verhältnissen sei nur die Frucht sozialdemokratischer Verhetzung, wird man das Geständnis der „Deutschen Tageszeitung" entgegenhalten dürfen. —

Schwarze Brüder unter sich.

Der Kampf zwischen den beiden Richtungen im Zentrum hält auch während der Wahlbewegung nicht inne. So schreibt die „Baugewerkschaft", ein Organ der „Christlichen", am 3. Dezember in einem Artikel „Oberschlesisches" unter anderm:

> Ein trauriges Blatt ist die in Ratibor erscheinende, im Dienste „Sitz Berlin" stehende „Oberschlesische Volkszeitung". . . . Das Blatt weiß so genau wie wir, daß der ganze Preßfeldzug gegen die „christlichen" Gewerkschaften in der französischen, spanischen, italienischen, belgischen und holländischen Presse samt und sonders von der deutschen „Berliner" Gemeinde ausgegangen ist und noch ausgeht. . . . „Elendes, feiges Schwindler- und Verleumderpack!" . . . Einen gleichen niedrigen Schwindel leistet sich das Blatt in seiner Nummer 267. Die Berliner Herrschaften hätten alle Veranlassung, in ihrem eignen Interesse weniger laut zu sein. Tun sie es dennoch, so werden wir uns angelegen sein lassen, ihnen den Mund gründlich zu stopfen.

Weiter teilt die „Oberschlesische Volkszeitung" mit, daß in einer katholischen Arbeitervereins-Versammlung in Limbach i. S. christliche Gewerkschaftler im Beisein ihres Sekretärs, als die anwesenden vier geistlichen Herrn den Saal verließen, diesen nachgerufen hätten: „Raus, ihr schwarzen Hunde!" Demgegenüber wirft die „Oberschlesische Volkszeitung" den „Christlichen" Verleumdung, Verdächtigung und Versündigung gegen das achte Gebot und so weiter vor.

Derselbe Ton christlicher Liebe, der die Polemik des Zentrums mit der Sozialdemokratie beherrscht, waltet auch in seinen innern Streitigkeiten. Und das redet über „sozialdemokratische Verrohung", „sozialdemokratischen Sauherdenton". Man könnte fast Mitleid mit den armen Schächern haben! —

Fiskus und Grubenkapital.

Der preußische Bergfiskus soll sich bereits verpflichtet haben, dem rheinisch-westfälischen Kohlensyndikat den Verkauf der Kohlen der fiskalischen Bergwerke zu übertragen. Gerüchtweise verlautet, daß dem Fiskus in diesem Vertrag keinerlei Sonderrechte zugestanden worden wären, sondern daß er sich allen Bestimmungen zu unterwerfen hat, die für die privaten, bisher außerhalb des Syndikats stehenden Zechen Geltung haben. Damit würde die Stellung des rheinisch-westfälischen Kohlensyndikats so machtvoll werden, daß sie die kühnsten Wünsche der Kohlenmagnaten noch überträfe.

Für einen Anschluß der fiskalischen Bergwerke an das Kohlensyndikat hätte die Regierung bestimmte Vorrechte fordern müssen, deren Zugeständnis die Syndikatsleute von vornherein ablehnten. Der Regierung selbst war es mit ihrer Forderung wohl wenig ernst, denn dadurch wäre sie genötigt, den Ausschreitungen des Syndikats entgegenzutreten, ihr Einfluß hätte sich nicht nur auf die Preisbestimmung, sondern auf die Festsetzung der Lieferungsbedingungen, die Auslandsverkäufe und die Behandlung der Arbeiterschaft erstrecken müssen. Zwar hatte sich der Fiskus den Maßnahmen des Syndikats stets gefügt, aber die Kohlenherren wollten ein restloses Bestimmungsrecht auch nach außen hin über die Staatszechen erlangen.

Dieses Syndikatsziel wäre in der Tat durch den erwähnten Vertrag erreicht, zum schweren Schaden der Interessen der Kohlenverbraucher, der Arbeiterschaft und der Interessen des Staates selbst. Als im Jahre 1904 die preußische Staatsverwaltung den Versuch des Erwerbs der Bergwerks-Gesellschaft Hibernia machte, stieß sie auf den heftigsten Widerstand des Montankapitals. Die Verstaatlichung von Hibernia mißglückte dank der Ungeschicklichkeit des damaligen Handelsministers Möller, der der Dresdner Bank den Auftrag gegeben hatte, etwas über die Hälfte des Aktienkapitals von Hibernia für Rechnung der preußischen Verwaltung zu erwerben. Durch die Käufe der Dresdner Bank wurde eine wüste Kurssteigerung in Hibernia-Aktien entfacht, die preußische Verwaltung erlangte die Majorität indes nicht, sie blieb bis heute trotz ihres großen Aktienbesitzes in der Hibernia-Verwaltung einflußlos. Um dauernd zu verhindern, daß der Fiskus sich doch noch die erforderliche Mehrheit der Stimmen verschaffe, wurde von der opponierenden Kapitalsgruppe die Herne-Vereinigung — Trotz-Trust genannt — gegründet. Sie besitzt 23,58 Millionen Mark Hibernia-Aktien und 10 Millionen Mark Vorzugsaktien von Hibernia, deren Ausgabe mit der besondern Absicht erfolgte, dem Fiskus die Erlangung der Majorität noch zu erschweren. Es wurde deshalb auch zugleich der Beschluß gefaßt, daß der Vorstand und Aufsichtsrat ermächtigt werden, die Offerten solcher Personen und Institute auf die Uebernahme der Vorzugsaktien abzulehnen, von welchen nach ihrem Ermessen anzunehmen ist, daß von ihnen der Besitz an neuen Aktien benutzt werde, „um den Fortbestand der Gesellschaft zu gefährden". Da die Banken aber das Geld in Hibernia-Aktien, die der Herne-Vereinigung übergeben wurden, nicht festlegen wollten, so gab die Herne-G. m. b. H. Teilschuldverschreibungen aus, die dazu dienen, das von den Banken verauslagte Geld für die gekauften Hibernia-Aktien frei zu bekommen und den Kaufpreis auf das Publikum abzuwälzen.

Ruhig sah die preußische Verwaltung dieser gegen sie gerichteten Taktik zu, was nur bestätigt, daß sie längst darauf verzichtet hat, einen wirklichen Einfluß im rheinisch-westfälischen Kohlenbezirk zu erlangen. Selbstverständlich wäre diese Politik zum alleinigen Nutzen des Syndikatskapitals nicht möglich gewesen, wenn sie nicht die Unterstützung der bürgerlichen Parteien gefunden hätte, derselben bürgerlichen Parteien, die sich in den Wahlwochen als die Freunde der wirtschaftlich Schwachen und als Gegner der übermächtigen Kartelle aufspielen. —

Wagnus.

Roman von Margarete Böhme.

(6. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ignaz Schiller machte den Anfang mit dem Auskramen der Sorgen. Im gewöhnlichen Leben hatte er einen starken Einschlag von Großmannssucht, spielte sich gern auf den Fabrikanten hinaus und betonte stets, wenn er sich in Geldnöten befand, daß es sich nur um „vorübergehende Verlegenheiten" handle. Sein von den Eltern übernommenes Geschäft hatte auch einmal vor Jahren eine Glanz- und Blütezeit gehabt, aber der Laden war lange eingegangen, die Fabrik bestand in einer Arbeitsstube von acht bis zehn Personen, und die ganze Fabrikation, die sich seit Jahren auf die Anfertigung einiger Spezialartikel, hauptsächlich Knöpfe und Agrements beschränkte, war in Wirklichkeit nichts als eine bessere Heimarbeit. Heute hatte Schiller sein bißchen Größenwahn abgelegt. Mit mühsam verbissenem Groll schilderte er die vielen Metzgergänge, die er tags zuvor zur Erlangung von dreihundert Mark, die er zur Deckung eines Wechsels notwendig brauchte, gemacht hatte. Von Pontius zu Pilatus war er gelaufen, bis er, der drängenden, unerbittlichen Not gehorchend, das Geld von einem professionellen Verleiher gegen sieben Prozent Zinsen und dreißig Mark Damno entnommen hatte.

Eine kurze, schwüle Pause entstand.

„Das hätte ich nun nicht getan," sagte Ribbeck, „eher hätte ich den Konkurs angemeldet. Wer dem Teufel den kleinen Finger gibt, der ist ihm doch verfallen . ."

„Bankrott anmelden? Was fällt Dir ein, Mensch?" rief Schiller aufgebracht. „Soweit sind wir, Gott sei dank, denn doch noch lange nicht. Wir haben alle Hände vollauf Arbeit. Erst Mittwoch ist wieder ein enormer Posten von Müllenmeister aufgegeben. Ich muß noch Leute engagieren, sonst schaffen wir's nicht in der vereinbarten Zeit . ."

„Konnte Müllenmeister Dir denn nicht die Dreihundert vorschießen?"

„Tut er nicht, prinzipiell nicht. Die Ware wird nach Ablieferung mit Abzug von nur fünf Prozent bar bezahlt. Das ist großartig, das tut kein Spezialgeschäft."

„Aber wie bezahlt er Deine Arbeit? Ist er da auch nobel?"

„Lieber Tobias . . . Ich habe meine Kalkulationen. Wir arbeiten nicht umsonst. Die Fabriken haben alle gewisse Zugeständnisse machen müssen . . . . Bedenke die Massenbestellung und die Barzahlung . . . . Was ist früher bei den kleinen Lieferungen in den Büchern hängengeblieben . . . .?"

„Ja, Bargeld lacht," warf Mieze ein. „Ich weiß auch ein Lied von der Borgerei zu pfeifen. Wir haben Kundinnen, die mit dreitausend Mark zu Buche stehen. Je vornehmer die Damen sind, desto nonchalanter im Bezahlen. Wird man mal ein bissel deutlich mit dem Mahnen, sind sie höchlichst beleidigt, und man verliert womöglich die Kundschaft. Daran, daß wir unsre Auslagen auch berappen und daß jeden Sonnabend die Arbeiterinnen bar abgelohnt werden müssen, denkt kein Mensch. Eine einfache Schneiderin mit bürgerlicher Kundschaft, der man die Stoffe ins Haus bringt, und die bei Ablieferung die quittierte Rechnung präsentiert, ist weit besser daran wie wir. Zum Glück gibt es auch noch ordentliche und wohlwollende Persönlichkeiten unter den Damen. Wenn mir vor vier Wochen, als der Wechsel des Pariser Reisenden fällig war, nicht eine Kundin mit zweitausend Mark ausgeholfen hätte, wäre mir der Gang zum Geldjuden auch kaum erspart geblieben."

„Müllenmeister borgt keinem Menschen auch nur für einen roten Heller," sagte Ribbeck, „und mich dünkt: das ist ein gesundes Prinzip. Warum können wir kleinen Geschäftsleute das nicht dem Warenhaus nachmachen? Wenn wir uns nur einig wären . . . . wenn die Barzahlung allgemein eingeführt würde . . ."

„. . Läßt sich das Publikum nicht gefallen . . ." brummte Schiller.

„Man läßt es sich doch von den Warenhäusern gefallen . . ."

„Die haben dem Publikum gegenüber das Heft in Händen. Sie können billig liefern durch ihre Massenaufträge und durch ihre Kapitalkraft, sie haben hundertundeine Anziehungskraft, die Kundschaft strömt ihnen von alleine zu, eins hängt ins andre. Seitdem Felix bei Müllenmeister ist, habe ich erst einen Einblick in den großartigen Betrieb gewonnen. Ich sage Dir, damit kann kein Spezialgeschäft konkurrieren, und wenn es sich auf den Kopf stellt . . ."

„Dann können wir ja alle gleich einpacken. Ganz so schlimm stehen die Sachen nun doch wohl nicht. Wenn wir Kleinen nur wenigstens im Kampfe gegen den großen Feind zusammenhalten wollten . . . Dazu gehört allerdings in erster Linie, daß man nicht vor Bewundrung der jenseitigen Kraft und Größe erstirbt. Ich hätte den Felix in Deiner Stelle auch nicht zu Müllenmeister gegeben. Was ist die Karriere eines solchen jungen Menschen? Erst Lehrling, dann Kontorgehilfe, dann Verkäufer, später, wenn alles klappt, Rayonchef . . ."

„. . . mit drei- bis vierhundert Mark Gehalt monatlich. Als Einkäufer kann er es bis über zehntausend bringen; und warum sollte sich ein junger, begabter und strebsamer Mensch nicht schließlich auch zu einer leitenden Stellung im Hause aufschwingen können, wie bei Müllenmeister der Prokurist Rosen?"

„Alles zugegeben . . . aber eins wird er nie erreichen: Eine wirkliche Unabhängigkeit und Selbständigkeit . . ."

Schiller zuckte die Achseln. „Geh mir ab mit der Selbständigkeit des kleinen Geschäftsmannes . ."

„Das ist wahr," fiel ihm Mieze ins Wort. „Ich dachte auch wunder wie selbständig ich als Geschäftsinhaberin würde. Ach, heiliger Brahma . . . jetzt muß man vor jeder Gans katzbuckeln und scharwenzeln, wenn das Geflügel zufällig die gnädige Frau ist, die sich eine neue Robe bestellt . . ."

„Ja, die Zeiten ändern sich, und das Gewisse hat viel für sich," sagte Frau Tine, indem sie ihren Stuhl etwas näher an den Ofen schob. Sie fror immer. Das Leid der Vergangenheit zehrte ebenso wie die Sorgen der Gegenwart an ihrem Lebensmark.

Wieder trat eine Stockung im Gespräch ein. Lisa hatte sich mit ihrer Handarbeit dicht ans Fenster gesetzt, Selmar stand vor ihr und beobachtete sie. Je länger und aufmerksamer er das große alte Mädchen mit dem ergrauenden Haar und den strengen Zügen betrachtete, desto lebhafter drängte sich ihm die Ueberzeugung auf, daß seine guten Sachen in diesen knochigen, akkuraten und bedächtigen Händen besser aufgehoben sein würden, als unter den manikürten Fingern der raschen, wuschligen, eleganten Mieze . . .

In die Stille schrillte der laute Anschlag der Wohnungstürschelle.

[illegible] selber hinaus, um zu öffnen.

(Fortsetzung folgt.)

Bezugsquellen-Verzeichnis

Abzahlungsgeschäfte

Auf Credit. Möbel, Betten, Polster-Waren
größt. Geschäft dies. Art a. Platze
S. OSSWALD Warenkreditgeschäft, Magdeburg, alte Ulrichstr.

A. Friedländer Magdeburg, Breiteweg 118
Möbel u. Waren auf Kredit.
Besichtigung erbeten. — Gegründet 1872 —

Neutral

Dombräu Halberstadt

Bergschloss Aktien-Brauerei „Magdeburg" zu Neuhaldensleben
ff. Helles Bier, Malzbier

Brauerei Bodenstein Magdeburg-Neustadt
Bodensteiner Pilsner Art
Bodensteiner Caramelbier

Bürgerliches Brauhaus Gernrode a. H. GERO-BRÄU

Kloster-Brauerei :Hadmersleben:

Cracauer Brauerei G. m. b. H.

Sudenburger Brauhaus Magdeburg-Sudenburg
ff. Sudenburger Pilsner.

Viktoria-Brauerei Groß-Salze.

∴ Brauerei ∴ Wallbaum & Co. G. m. b. H.
ff. Hell. Bier, vzgl. Karamelbier

Apotheken

Rosen-Apotheke. H. Kohlmann.

Automaten

Central-Automat Größte Sehenswürdigk. der Provinz. Breitew. 15

Kaiser Wilhelm-Automat Breiteweg 183
Triumpf-Automat Alte Ulrichstr. 3

Automat „Kaiser Otto" Alter Markt 12

Bandagen, Gummiw.

Bleicher, Herm., vorm. C. W. Hoffmeister, T. 1502 u. 2941. Tischlerbr. 3. Lag. sämtl. Verbandst., Gummiw. u. Krankenpfl.-Artik. Spez.: Wochenbettausstattungen.
Müller, Herm., Goldschmiedebr. 16.

Bäcker-, Konditoreien

Benhold, Kaiserst. 48 u. R. Krebsst. 32.
Günther, H., Neuhaldensl. Str. 15.
Kruse, Gust., Salbke.
Niemann, Gustav, Salbke.
Badestock, Paul, Jacobstr. 15.
Voigt, Gustav, Martinstr. 21.
Otto Wegemann, Salbke.

Bierbrauereien, Bierhandlg.

Harre, Andreas, Thiemstr. 4.
G. Heinze Deutsch-Porter, Altbier, Weißbier.
Fr. Meißner Doppelbier, Weißbier Karamelbier.
Bäthel, H. (A. Müller), Friedr.-St. 6a.
Schmidt, A., Burg.

Schrader & Otto [illegible]

Schreyer'sche Bierbrauerei Aktien-Gesellschaft Hasserode
Zimmermann, Nachf., Halberstadt.

Butter, Eier, Käse

Th. Brandes Nachf., Breitew. 124

Cigarr.-Handl., Tabake

Emil Freyer, Breiteweg 6.
Willy Axt, Hohepfortestr. 63.
Walter Barstel, Hohepfortest. 51a
Hammerschmidt, Feld- u. NeueSt. E.
Kaiser, Fermersl., Schöneb. Str. 58
H. Krüger Wwe., Lüneburgerstr. 31.
Kilimnik Cigarettenfabrik Breiteweg 225, nur reine Handarbeit.
Otto Keilholz, Helmstädterstr. 51.
O. Meßmann, Stendal, Wilhelmstr.
Fr. Kaufmann, Rogätzerstr. 73
Ziem, Hermann, Agnetenstr. 8.

Erscheint 3mal wöchentlich

Dentisten

Otto Danneberg, Altmarkt 31 Ecke Breiteweg bei Hirt.
Aug. Kriebel, Lüneburgerstr. 29.
Zähne Franz Jacobi II Jakobstr. 48 I. Fern. 5378
Zähne Karl Seidel Breiteweg 129 II
Zähne Max Seidel Wilhelmstr. 19 II

Damentaschen-Portemonnaies

J. H. Schmidt jun. & Co.

Drogen u. Farben

Bethke, A. Nachf., Breiteweg 253 Spez.: Bohnermasse.
Eisolt, Paul, Hohe-Pforte-Str. 69
R. F. Grubitz, Breiteweg 120.
Hubert, Gust., Jacobstr. 16.
Martin Kniese, Breiteweg 195.
Max Köhn, Annastraße 1.
Ludwig, Ewald, Fermersleben.
H. Matthießen Wilhelmstadt, Olvenstedterst. 35
Otto Schmatzhagen, Gr. Diesdorferst. 25
Max Schmidt, Gr. Diesdorferstr. 243.
Trappe Ernst, Gust.-Adolfstr. 40

Fahrräd., Nähmasch.

Benecke, C. W. Knochenhauer-Ufer 29.
Hintze, Paul, Himmelreichst. 15/16.
Rose, A. Breiteweg 204 Parade-, Panther- u. Dürkopp-Fahrräder, Pfeil-Nähmaschinen, Wasch- u. Wringmaschinen.
Schaper, Otto, Anhaltstraße 2, Brennabor-, Tadellos-Räder.

Färberei, Wäscherei

Leis, August Läden in allen Stadtteilen.

Fischhdlg., Delikat.

Deutsche Dampffischerei-Gesellschaft „Nordsee" Nordenham a. d. Weser
Versandabteilungen:
Nordenham: Adr. Nordsee
Altona: Adr. Nordsee, Hafenstr. 3
Geestemünde: Adr. Nordsee
Ymiden (Holland): Adr. Nordsee.
Tägliche Lieferung jeglich. Quantums frischer, geräuch. und marinierter Seefische zu den billigst. Tagespreisen
Kochrezepte und Kochbücher gratis.
Verlangt Offerte!

Beutler, Th., Neustädter Str. 25 b.
Martha Hesse, Hohepfortestr. 64.
Zellig, Karl, Köthener Str. 12
Heinrich Eckhoff Cuxhafen F. Seefisch-, Austern-Versandhaus.
Chr. Goedeken & Co. Geestemünde :.: Seefischgroßhandlung :.:
Friedr. Kohlenberg Geestemünde Hochseefischerei liefert sehr preiswert frische Seefische. Man verlange wöchentl. Offerte!
Hendel, A., Hohe-Pfortstr. 2.-8
Johann Paustian, Breiteweg 99.
Fischgroßhandlung Aug. Richter Größt. Spezialgesch. d. Provinz. Billigste Bezugsqu. f. Restaurat. u. Wiederv. Mehrf. prämiiert.
Fischversand Westfalia Bremerhaven. Offert. z. Diensten
Schulz, O., Sud., Halberstdtstr. 110
Schümann, Louis, Lübeck. Str. 30 a.

Fleischerei

Arnold, Otto, Freiestr. 21.
Barthal, Bruno, Tischlerbrücke 26
O. Blum, Petersbg. 8 [illegible]
Bertfeld, M., Jakobstr. 31.
A. Borchert, Breiteweg 101.
Karl Dänhardt, Breiteweg 91.
Flickel, Wilh., Coquistr. 18a.
Grasche, Gottfr., Gr. Mühlenstr. 8.
K. Hahmann, Altes Fischufer 53.
Kopp, H., Neuhaldensleber Str. 5.
Krüger, Gustav, Cracau.
Bernhard Kräusel, Diesdorf.
Lentz, W., Neust., Schmidtstr. 21
Lieder, G., Knochenhauer Ufer 2.
W. Meyer, Neustädterstr. 13.
Müller, Otto, Olvenstedter Str. 52.
Nehring, Heinr., Weinbergstr. 30
Rose, R., Hennigest., Ecke Schulstr.
Schade, Ernst, Olvenstedterstr. 41.
Schulz, Faßlochsbg. 20, NeueSt Eck.
Albert Schaumburg, Gr. Diesdorferst. 27
Sturm, W., Neustädter Str. 10.
Witte, Herm., Umfassung Str. 50a.
Wohlsdorf, Carl, Rogätzerstr 34
Fr. Wiedig, Schmelzer. Butterg. 1
Eg. Zschetzsche Coquistr. ff. Fleisch- u. Wurstw.

Friseure, Barbiere

Engel, Franz, Halberstädterst. 61
Ecke, Paul, Neustädterstr. 3 a
Lewrick, Emilie, Steinkesbrücke 26
Köppe, Fr., Kurfürstenstr 29.

Haus- u. Küchengeräte

Max Kirmeß, Eisenw. Gr. Diesdorferst. 29
F. W. Wolff, Breiteweg 144—145.

Gummiartikel

Carl Lindner jr., Gr. Diesdorferstr. 231

Kautabakfabriken

Bender & Co. Magdeburg-Neustadt, Teleph. 4115
Ferd. Nitzeroth Magdeburg-Neust. Teleph. 987. Fabrik prima Kautabake.

Kolonialwaren

Demmel, F., Staßfurt.
Drehnle, H., Schönebeck, Friedr.-Str. 3

Patentbüro Peters Prälatenstr. 29. Telef. № 3718 Magdeburg.

Haberland, Friedr., Petriförder 1
Otto Heinecke, Jakobsförderecke.
Herrmann, C., Sud., Helmst. Str. 25
Klopp, A., Buck., Grusonstr. 2.
Viebig, K., Sud., Lemsd. Weg 15

Kohl., Holz, Grudekoks

Scheel, A., Halberstädter Str. 85.

Korbwaren

Schmohl, Breiteweg, Ecke Domst. 2

Kurz-, Weiß-, Wollw., Strümpfe

Büsger, O., Burg, Gr. Brahmstr. 6
Möller, O., Lüneburgerstr. 19.
Neumann, E., B., Schöneb Str. 108

Lederhandlungen

Förster, Aug., Lödischehof 9/10.

Manufakturwaren

Franke, Jul., Hohe-Pforte-Str. 63
Gronau, Fr. Jakobstr. 4, I. Teilzahlg. ohne Aufschl.
Gerson Herzberg & Söhne, Buckau
Karlowsky, A., Diesdorf.
Pussel, Otto, Burg.

Margarine

Fabrik-Marke
Margarine tägl. frisch a. unsr. Fabrik an Private
Vera, Pflanzenbutt. 9×1 Pfd.
Patenta, D. R. P. 9×1 Pfd.
frko. Ihrem Postorte unt. Nachnahme. Garantie Zurücknahme
Hamburger Margarine Fabriken G. m. b. H. Abt. T. Hbg. I.
Herren u. Damen als Vertreter gesucht.

Möbel-Magazine

Berger, Carl, Schöneb. Str. 16.
Gebr. Schulz, Stendal, Frommhagenst. 14
Typky, A., Neust., Schmidtstr. 40a

Nähmaschinen

Singer Näh-Masch.
Magdeburg: Breiteweg 174, Jacobstraße 41.
Halberstadt: Hoheweg 25.
Quedlinburg: Bockstraße 12.
Burg: Schartauerstraße 37.
Neuhaldensleben: Magdebg. St. 39
Thale a. H.: Joachimstr. 29.
Wernigerode: Breitestr. 42.

Obst u. Grünewaren

Blumenthal, Louis, Neust. Str. 20 b.
Hartmann, Heinrich, Neuestr. 2.

Sarg-Magazine

Gust. Otto, Knochenhauerufer 65
Typky, A., Neust., Schmidtstr. 40a.

Schuhwaren

Oelze, Emil, Coquistr. 17.
Schuhwarenhaus Wilhelm Berlin Reell. Ware, solide Preise Altemarkt 28

Uhren u. Goldwaren

Breckle, C., Wilh.-Str., Arndtstr. 55
Brüggemann, Rob., Lübeckstr. 37.
Ferchland, Rob., Schmidtstr. 11.
Meinschenk, Georg Breiteweg, E. Oranienstr.
Wendt, Willy Johannisbergstr. 5, gegenüb. Johannisk.
Wilke, Erich, Breiteweg 215.
Würdig, Paul, Agnetenstr. 15.

Warenhäuser

Nohs, Emil, Gr. Ottersleben.

Weiß- u. Wollwaren

Louise Kühns, Buckau, Schöneb.-Str. 93

Wild u. Geflügel

Freund, Friedr., Feldstr. 3.
Herrmann, A., Nf., Lödischehofstr. 8.

Wurstw.-Hausschlacht.

Bernhardt, G., Alt. Fischerufer 18.
R. Gericke, Schönebeckerstr. 94.
Michaelis, Hinna, Schifferstr. 42.

Zahnateliers

H. Freiberg, Hohepfortestr. 56a.
G. Gentsch, Kaiserstraße 13 II.
Zähne W. Hauschild Gr. Diesdorferstr. 228.
W. Verbeck künstl. Zähne, etc. Alte Markt 17

Groß-Salze

Adler-Apotheke; Adler-Drogerie
W. Haseloff, Manufakturwaren.
Karl Steuer, Kolonialwaren.
Aug. Schönmeyer, Kolonialwaren
A. Hickethier, Putz- u. Weißwaren
Karl Schalle, Sarg- u. Möbelmag.
W. Schneider, Uhren u. Goldwar.

Aken a. E.

Fz. Hermemann, Bäck., Konsumlief.
M. Taube, Bäckerei, Konsumliefrt.
Otto Witte, Cigarren, Tabake.
H. Pahlmann, Kartoffelflockenfbk
G. Kasmann, Kohlen, Briketts. T. 18
Konsum-Verein für Aken u. Umg.
Material-, Manufaktw., Wirtschaftsartk.
K. Hermann, Hotel-, Sarg-, Bautischlerei
Carl Häseler, Schuhw., [illegible] Rep.-Werkst.
„Berliner Hof", Rest. u. Tanzlokal.
F. Hahn, Möbel-, Sarg- u. Bautischl.
P. Rehse, Möbel- u. Sargmagazin

Althaldensleben

Dampfbrauerei C. Schreyer.

Aschersleben

Arpke, H., Bierhdlg., Mineralwasserfbk.
Bürgerliches Brauhaus G. m. b. H.
F. J. Reinhold & Sohn Arbeiter-Garderobe.
Stadt-Theater tägl. Lichtspiele Mittwoch u. Sonnab. Programmw.
Oskar Michael Löwen-Drogerie.
Otto Vogel Fahrräder Waagen u. Gewichte
G. Lippold Eisenw. und Haushaltartikel. Taubenstr. 6
Kaufhaus Conitzer & Co.
Otto Seelmann Haus- und Küchenger.
Ad. Hofrichter Herr.- u. Knab.-Garderobe Anfertig. nach Maß.
Fr. Henke Schuw. Repr. Spez. Arbeiterstiefl.
C. Maltritz, Schuhwaren-Lager.
„Butterh. Askania", Pratana, beste Marke.
Fickenscher Drog., Farb., Kolonw. 5%. Mittelstr. 2. 5%
Heinr. Bayer, Färb., chem. Wäsch.
H. Hochmuth, Herrenart., Breitestr.
M. Mattstedt bill. Bezugsqu. f. getrg. Herr.- u. Damenkldrstkn. u. Schuhw.
Kino-Salon Düsterter 6 **Aschersleben** Mittwoch u. Sonnabend Progr.-Wechs.
Max Görnemann Inhaber: Otto Bauer
Kolonialwaren u. Landesprodukte
Herm. Hupe, Kolonialw., Spirituos.
M. Oestreich Korbw., Kind.-, Sport- u. Leiterw., h. d. Turm
Anna Thieme Putz-, Mode- u. Weißwaren.
E. Krappe, Roßschlächt., Speisewirtsch.
Warenhaus Siegfried Caspary.

Barby

Hermann Zehle, Brot- u. Feinbäck.
Franz Radespiel, Motormühle.
Wilhelm Krebs, Schuhgeschäft.
Hermann Helbig, Fleischerei.
G. Böse, Kolonialw., Tabak, Zigarr.
P. Näter, Pelzw. Hüte Mütz. Wäsch. Schirm
R. Schönemann, Putz-, Woll- u. Modew.
Herm. Otto, Kolonialwaren.
Emil Rust, Putz-, Manufktw., Konf.
Ernst Poggendorf, Rest. z. Weintraube.

Barleben

O. Schrader, Butterspezialgeschft., 10%

Biere

Wilh. Sommer, Brot- u. Feinbäck.

Burg

Aug. Zander, Fleisch- u. Wurstw.
Otto Drechsler Hüte, Mützen, Pelzwaren, Schirm., Stöck.
G. Biebendt Kolonialw., Weine, Spirituosen.
Wilh. Felsche Kolonialwaren, Schürzen, Wollw.
H. Görnemann, Kolonialwaren.
Herm. Pfabe, Kolonialw., Hausschlächt.
H. Kersten, Lederhdlg., Magdebgr. Str.
Müllers Nchf., Uhr., Goldw., Breiteweg 46
Zähne B. Thews, Dentist Schartauerstr. 9.
Carl Giesecke, Bäcker- u. Kondit.
Wtw. Mebes, Bäcker- u. Kondit.
Emil Linke Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Löser, Moritz, Cigarrengeschäft
Längen, Carl, Cigarren, Cigarett.
Längen, Emil Cig., Cigaretten Schartauerst. 20
Gust. Götze, Lederhdl. Waagestr.
Otto Deike Uhren u. Goldwar. Breiterweg 52.
Otto Moldenhauer, Weiß-, Wollw.
Ernst Kleiner Färberei Chem. Wäscherei.
E. P. Gerstemann, Koln., Flaschenb. 1/2 Lt.
K. Simon, Holz, Briketts, Grude, Koks.

Calbe a. Sa.

Rob. Hohl Wwe., Cigarren-Fabrik.
Carl Kolley Haus- u. Küchengrte. Querstraße 12.
B. Rawak Herren- u. Knabengarderobe Anfertigung nach Maß
Heinr. Ahnert Hüte, Mützen, Pelzwaren u. Schuhwaren
E. Tischmeyer Hüte, Mützen u. Pelzwaren.
Carl Gampe, Bäcker- u. Konditorei
Otto Mieth, Bäcker- u. Konditorei
Willy Schulze, Bäckerei.
Wilhelm Fickert, Fleischermstr.
Hans Pietscher, Fleisch-, Wurstw
O. Hellige Kolonialw., Konserv. Weine, Delikatessen
Heinr. Weschke, Kolonialw., Hausschl.
Hugo Semmler Querstr. 39 Cigarr., Tabake
Weinhandlung, Kolonialwaren.
Wilh. Rueff Kaufhaus für Modew., Konfekt. und Arbeiter-Garderobe
Fr. Gericke Nachf., Kolonialwaren
Louis Hoppe, Manufakturwaren.
Sally Lewy Manufakturw., Wäsche u. Arbeiter-Garderobe.
A. Winkelmann Polster-, Leder- u. Spielwaren.
Berta Dorendorf, Putz-, Weiß-, Wollw.
Richard Arndt, Schuhw. u. Rept.
Fr. Kienast, bill. Schuhw., Markt 1.
Otto Kramer, Schuhw. u. Rept.
Osw. Richter, Uhren, Goldw., Brillen.

Egeln

F. Habener, Arbeitergarderobe.
M. Hart Manufakturwaren u. Arbeitergarderoben.

M. Meissner Arbeitergarderoben, Schuhwaren
M. Görnemann Inh. W. Behrendt Kolonialwaren.
Th. Flinth, Korbw., Kinderwagen
A. Engelmann, Schuhwarenhaus.
Heinr. Eggeling, Schuhwaren.

Fermersleben

Gust. Michaelis, Schuhw. u. Rept.
Friedr. Neumann, Schuhw. u. Rept.
Willy Kummer, Drogerie.

Förderstedt

:: CARL BATHGE ::
Frz. Dierkopf Manufakturw., Putz u. Modes. Arbeitergard.

Frohse a. E.

W. Heinz, Bäck., Kond., Breiteweg
Friedrich Hamann, Kolonialwaren
H. Zickner, Kolnw., Hausschlacht.

Genthin

Aktien-Brauerei ff. helles Bier, Malzbier
M. Knauert, Hüt., Mütz., Pelzw. etc.

Gommern

Friedr. Röpenack, Fleischermstr
Dampfmolkerei Milch, Butter, Käse, Lebensm.
W. Dobritz, Pelzw. Hüte, Mütz. usw.
Fr. Pfanne, Kolonialw. Weine, Farb. Drog
Otto Arend, Schuhw. Reptr.-Werkst.
W. Herrndorf, Schuhw. u. Lederhdlg.
Fr. Volk, Schuhw. u. Reptr. Werkst.
G. Bohm, Uhren, Goldw. u. Brillen.
H. Schwantes, Uhren u. Goldwar.
O. Schrader, Butterspezialgeschft. 10%.

Halberstadt

A. Rudeloff, Flasch.-, Syphonbiere.
Wilh. Heymann & Co. Herr.-, Knab.-Gdb. Anfertig. n. Maß.
Herm. Stellter Schmiedestr. 8—9. Gr. Schuhwarenlg.
Warenhaus Willy Cohn.
Otto Schmidt, Tapeten, Linoleum

Lemsdorf

August Sixtus, Brennmaterialien.

Leopoldshall

Gebr. Müller Leopoldshall, Carl- u. Querst.-Eck. Herren-Konfektion u. Manufakt.
Herm. Riedel, Schuhw., Reparatr.

Neuhaldensleben

Rich. Kneisel, Bäcker- u. Konditorei.
— Herzogs-Festsäle —
W. Balleier Drogen, Farben, Kolonialw., Zig.
R. Berke Drogen, Farben, Kolonialw., Zigarren.
Max Görnemann Inhaber: P. Göhring
Kolonialwaren, Landesprodukten
Herm. Jenrich, Pelzw., Hüte, Mütz., Herrenart.
W. Troch, Kolonialw., Wurstw.
Otto Hoppe, Schuhw.-Reparatur
A. Schreiber, Tap., Ölfarb., Bilderlst.
K. Wernecke, Bäcker- u. Konditor.
Bürgerlich. Brauhaus A. Roemer
Kaufhaus L. Friede Manufakt. u. Modewaren Damenputz, Schuhw., Möbel
Otto Behrendt Manufakt.-Modew. Herr.-, Knab.-Konfektion
W. Perlitz, Möbel, Spieg. Polsterw.
Otto Troch, Musikinstrum. all. Art

Niederndodeleben

Hermann Burggraf :: Garderobe, Hüte, Mützen ::

Olvenstedt

O. Altensleben Nachf.
C. Dähne, Cigarren u. Cigaretten.
O. Schrader. Butterspezialgeschft. 10%

Oschersleben

S. Hamlet Manufakturwaren, Herren-, Damen-Konfekt.
Herm. Krebs, Friseur- u. Kurzw.
Ad. Dopp, Inh. A. Lotz Haus-, Küchenger. Eisenw., Werkz.
W. Blenke, Herr.-, Knab.-, Arbeit.-Gard.
Schmeer Schuhwarenhaus Halberstädterstr. 95.
A. Lewin Nchfg. Warenhaus.
P. Unverhau, Dampfbäckerei.
Friedrich Wilhelm, Damenhüte.
H. Grambsch, Drogen u. Farben.
Max Staude, Drog. Farb. Tapeten
O. Keil Nacht. Haus- u. Küchenger.
A. Winkelmann, Hüte u. Mützen.
P. Sackstedt Kolonialw. Weine, Cig. Kons. Emaillew.
P. Friebe Kurz- Weiß- Wollwaren Wäsche, Trikotagen.
Max Heine Manufakturwaren und Konfektion.
A. Kaufhold, Manufakturw. Wäsche
M. Lichtenstein jr. Nachflg.
Putz, Unterzeuge, Kurzwaren, Wäsche, Schürzen, Handarbeiten
E. Tjarks Betten, Manufakturw. und Konfektion.

Osterwieck

Max Wasnick Manufakturw., Herren-Gard.
Drogerie E. Krische.
W. Gericke, Manufakturw., Konf.
F. Zwickert, Manufakt.- u. Modew.

Gr. Ottersleben

P. Hopstock, Fahrräder, Musikw.

Pömmelte

Dampfmolkerei Pömmelte

Quedlinburg

Konsum-Verein Quedlinburg u. Umg
F. Pfau, Fleisch-, Wurstw., Augustinern 85

Den Lesern bei Einkäufen zur Beachtung empfohlen

Gebr. Cohn Tuch-Manufaktur, Herren-, Damen-Konf.
Kaufhaus Siegfried Kaspary.

Salzwedel

Allgemeiner Konsum-Verein.

Schönebeck a. Elbe

P. Günther, Alkoholfreies u. Bier
Verlangt Scheuer's **Doppel Ritter Kaffeezusatz**
W. Hippe, Besen, Bürsten, Kämme, Markt 6.
Wilhelm Hartmann, Brot-, Feinbäck.
Reinhold Pfeiffer, Brot-, Feinbäckerei.
Max Rudolph, Brot- u. Feinbäck.
E. Hummel, Brot-, Feinbck. Wilhelmst. 42
K. Thieme, Brot- u. Feinbäckerei.
H. Schöne, Brau., Rest., Neu-Schöneb.
R. Kitz, Dampfschleif., Friedhofstr. 1
Gust. Ilgner, Fleisch- u. Wurstw.
Louis Kloß, Galant., Lux-, Led.-W.
K. Dietrich, Herren-, Knab.-Gard.
W. Duvigneau Hüte, Mütz., Pelzw. u. Herrenmoden.
Ohle, Fr., Hüte, Mützen, Salzerst. 6
Welt-Spiegel, Breiteweg
Fr. Dörge, Kolonialw., Spirituos.
A. Schneider, Kolonialw., Konserv.
C. Kränkel, Lederhdlg. Böttcherstr. 55
E. Schoplitz, Manuf., Weiß- Wollw.
M. Vogt's Möbelhall., Friedrichst. 17a.
Fritz Lange, Roßschlächterei.
Weitsch Sparseife — ist doch die beste! —
Schwartzer, Uhren, Nähm., Fahrr.
A. Brennecke, Schuhw. Eig. Rept. Werkst.
K. Buch, Bürst. Kämm. Lederw. Kaiserst. 44
W. Mieter, Zahntech. auch f. Kassenmitgl.
R. Zander, Bürsten, Kämme, Haushltgsart.
H. Dufft, geprüfter Bandagist.
Wilh. Rode, Bäckerei, Rosestr.
E. Scholz, Brot-Feinbäck. Welsleberstr. 1
Flora-Drogerie, Markt 20
: Orlowsky, Färberei :
Elmen-Salzer-Dampfwäscherei.
Max Leue, Fleischerei.
R. Rose, Fleisch., Wurstw., Königstr. 14.
Karl Barthauer, Werkzeug. Küchenger.
H. Gabriel Kolonialwaren und Delikatessen.
E. Keilig, Kolonialw., Konserven.
A. Menecke, Kolonialw. Bahnhofst. 32
F. Ketscher, Korbw. Kinderwag.
✶ Möbel! G. Deicke ✶
Carl Möhring, Möbel- u. Sargmgz.
E. Wullstein, Polstermöb. Tapet. Kaiserstr. 46, Friedrichstr. 10.
C. Werner, Schuhw., Reptr. Werkst.
Th. Syllwasschy, Tapeten, Linol.
Ernst Krüger Königst. 22. Restaur. Kolonialwar. Spirit.
Friedr. Seese, Restaur. Kolonialw.
Fritz Leuschner, Zahntechniker.
M. Sander, Bäckerei, Kaiserstr. 4.
Ida Donat, Kolonw., Delikatessen.
F. Klebert, Kolonw., Hausschlacht., Drog.
P. Reyer, Kolonw., Spirituosen.

Stassfurt

Karl Altmann, Putz- u. Manufakturwar.
Berl. Modemagazin Herren-Konfektion Arb.-Gdb., Kohlw. 1
Nabert, Th. Kolonialwaren Hamsterstr. 5.
H. Tausendschön, Woll- u. Manufktrw.
Weltspiegel-Bodebrücke.
Albert Bergau, Manufakturwaren.
S. & M. Crohn Manufakturw. u. Herr.-Konf.
Brauerei Gebr. Niemann Staßfurt
Stassfurter Warenhaus.
F. Rosenthal Uhren, Goldw. Bodebrücke.
L. Fenselau Färberei, chem. Waschanst.
Carl Borchardt Schuhw.-Hs Schulzenpl. 1b
H. Hoffmann Schuhwarenhaus Schäfereiberg 16.
C. Schaumburg, Schuhwaren.
C. Wernicke Uhren, Goldwar. Optik Fürstenstr. Nr. 3

Stendal

Albrecht-Apotheke Bahnhofstr. 49
Lieferant aller Krankenkassen.
Bergbrauerei A.-G.
Bürgerliches Brauhaus A.-G.
Otto Richter, Brauerei.
Otto Wilh. Schulze, Cig.-Haus.
Julius Cohn, Herren- u. Knaben-Gard. Schuhwaren, Möbel
Hähnel, Eugen, Cigarren-Tabak.
J. Gleiß, Fahrradhandlung.
Berndt, Wilh., Kapellmeister.
Joh. Römhild, Kapellmeister.
Ludwig Friede Manufaktw., Konfektion Mtgld. d. allg. Konsumvereins
O. Borstel, Materialw., Ünglingerstr. 1.
Karl Köhn, Obst, Südfruchthdl. Schadewachtenst. 26
Holl, Besohl., Marienk. 2, Wüstenwerthst. 12
G. Päßmann, Tap., Linol., Wachst.
H. Bittkau, Töpfermst., Tonwh., Hallst. 23
Th. Strauchmann, Wäsche, Wollw.
H. Borns, Rest. Westpromenade.
F. Heising, Irrgarten, Rest. Schützenst. 21
W. Runnwerth, Restauration, Breitest.
Fürstenhof-Kino.
K. Grothe, Rest., Elisabethstr. 3.
Schütze & Berndt Inh. Bettge & Schünemann.
Rich. Kirsch, Nachfl. Inh. Georg Riedel.
F. Paarmann, Schadewachten Fahrr., Nähm., Sprechapparate.
Carl Naumann Herren- und Knab.-Gard. Spezialität: Arbeitskleidung.

Wilhelm Fruhner Hüte, Mützen, Pelzwaren.
R. Paasche Nchf. Hüt., Mütz. Pelzwar.
F. Giesecke, Marienkirchstr. 8.
W. Thieme Nf., Hüt., Breitest. 48.
Kaufhaus Gustav Bobrin billigste Bezugsquelle sämtlicher Bedarfsartikel.
[illegible], Korbw., [illegible], Leiterw.
Kuntze [illegible] & Co. Kurzwaren, Trikotagen Wäsche :: Tapisserie
M. Fiedler, Lederhdlg., Karlstr. 15.
Wilhelm Rudolphi Manufaktur- u. Modewaren.
Carl Streich Breitestr. 30 Möbel, Särge, Eisenwarenhandlung.
G. Ullrich Schulbüch., Kontorart. und Papierhandlung.
M. Weise & Sohn, Photgr., Breitest. 7
Wilh. Schlüter, Schirme, Stöcke.
G. Franz Schuhw.-Spez.-Gesch. Größt. Ausw. a. Platze Breitestr. 80.
H. Kulp Größtes Spezialgeschäft für Schuhwaren.
Schuhhaus „Hansa" 79 Breitestraße 79
Fr. Rumpf Tapeten, Linoleum
G. Laubvogel, Uhr., Gold-, Silberw.
Hermann Voigt, Wäschefabrik.
N. Günther Breitestr. 87. Wollwaren
Trikot., Helgoländ. u. Strumpffabr.
F. W. Henning, Möbelfabrik
W. Koltze vorm. Ad. Ludwig Photographie.
Otto Kuhnert Erstes Stendal. u. Altmärkisch. Breitestr. 60 Schuhwarenhs.
E. Müller Billigste Bezugsquelle Uhren, Sprechmaschin. etc
Otto Nothmann, Kolonialw.
C. Oldenburg & Co. Dampffärberei u. chem. Waschanst
Georg Simonsohn Herren-, Knaben- u. Arbeitsgarderoben
G. Stabenow, Fleischermeister.
P. Altrock Spezialgeschäft für Käse, Butter, Schinken.
Fritz Ehlert Kolonialwaren Arneburgerst.
O. Lahmann, Cig. Tabak, Wein, Spiritus

Beim Einkauf von Margarine fordere man nur die ersten Marken
„Siegerin" „Palmato" „Mohra"

Odeum S Bauchsaal u. Kino. Jede Woche 2× Progrwchsl.
Ferd. Pfeffer, Restauration.
Reupke A. Wohlfarth's Nchf. Fleischerm. Breitest. 10
Ernst Schütte, Rest. Schlangenberg.
M. Spahn, Buchdr., Papierhdlg., Schulbücher.
Alb. Träder Nchf. Rich. Weber Cig.-Haus.

Tangermünde

Tangermünder Aktien-Brauerei-Gesellsch.
Fritz Köppe, Cigarren-Fabrik.
Nestor Fabisch, Konf., Manuf.-, Woll-, Weißw., Damenputz.
A. Hempricht, Bautischl., Möbelmgzn
Gust. Gartz, Uhrmacher, u. Optiker.
Hermann Müller, Rest. z. Zuckerbörse, Materialw. Wollw., Arbeitergrdob., Geschirr, Posam.
Gasth. Stadt Magdeburg, Wilh. Ziegler.

Thale a. H.

Friedr. Heyer, Brot-, Feinbäckerei.
R. Jacoby, Buch-, Pap.-, Schreibw.
O. Schobbert, Kol.-, Fleisch-, Wurstw.
Wilh. Wiese, Kolonw., Delikatess.
Jos. Gilardoni, Uhren, Goldw., Optik.
Brauerei Thale A.-G. THALE a. Harz

Wanzleben

O. Schmerschneider Nachf. Manufaktw.

Wernigerode-Hasserode

Otto Dortmund, Cigarr.-Spezialh.
Karl Bindseil, ff. Fleisch- u. Wurstw.
H. Ahrend, Kolonialwaren.
O. Mühlhausen, Kolonialwaren.
Fried. Bollmann, Kolonialwaren.
M. Görnemann, Kolonialwaren.
W. Hildebrandt, Kaufh. f. Lebensmittel.
Fr. Stridde, Kolonialw., Cigarren. Gasth. „Gambrinus".
Fr. Suhrbier, Kolonialw., Kurzw.
Paul Gerecke, Mehle, Futterartkl.
A. Hildebrand Schuhwaren all. Art Herren-Artikel.
Emil Herbst, Uhrmach., Burgstr. 3.
T. Müntinga Weiß-, Wollw., Wäsche u. Arbeit.-Garderobe.
Otto Zander Burgstraße 7. Posamenten, Woll-, Weißw
Fr. Bollmann, Kornbranntweinbr.
Schneider Mechaniker. Fahrr. Nähmasch. Musikw.
Gebr. Schubardt Kornbranntw.-brenn. Gegr. 1756
H. Wegener, Kornbranntweinbr.

Wolmirstedt

A. Fricke, Elbeuer Landbrot.
Brauerei Wolmirstedt Prim. hell. Lagerbier
A. Kramer, Fahrräd., Nähmasch
Carl Diedrich, Manufakt., Modew.
Adler-Drogerie
C. Esche Fleisch- u. Wurstwar Lief. versch. Konsumv
Kaufhaus Arthur Stein
R. Kirsten Koks, Kohlen Briketts

Kleine Chronik.

Feuertod zweier Schwestern.

Ein schweres Brandunglück, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen, ereignete sich in Vacha an der Werra. In dem dortigen städtischen Verpflegungsasyl für Handwerksburschen, der sog. Herberge, wurde abends durch einen Handwerksburschen eine brennende Petroleumlampe versehentlich umgestoßen. Die Lampe explodierte auf dem Fußboden und die Flammen griffen so rasch um sich, daß in kurzer Zeit Stube und Haus in Flammen standen. Den Insassen gelang es, sich noch rechtzeitig zu retten, bis auf die 10jährige Tochter des Herbergsvaters, die das Freie nicht mehr gewinnen konnte. Die 26jährige Schwester versuchte das Kind zu retten; das mißlang jedoch, und beide Schwestern fanden gemeinschaftlich den Tod in den Flammen. Das Haus brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. —

Das Ende des Luftschiffers.

Der vermißte Ballon „Salzburg" ist im Attersee aufgefunden worden. Oberleutnant Werner, der Führer und alleinige Insasse des Ballons, ist ertrunken. Oberleutnant Werner, der den Aufstieg unter den ungünstigsten Verhältnissen durchführte, hat demnach nur eine kurze Fahrt in nordöstlicher Richtung gemacht, denn der Atter- oder Kammersee liegt nur 37 Kilometer vom Aufstiegsort Salzburg entfernt. Das Zwischenterrain ist von dichtbewaldeten zerklüfteten Höhenzügen durchsetzt und es ist anzunehmen, daß Oberleutnant Werner bei einem forcierten Landungsversuch einen der wenigen dafür geeigneten Plätze verfehlte und mit dem Ballon in den See fiel. —

Ertrunken.

Drei junge Leute aus Laboe, darunter zwei Brüder, die am Sonntag eine Segelbootfahrt nach der Strander Bucht unternahmen, sind beim Kentern ihres Bootes ertrunken. Die Leichen sind noch nicht gefunden. —

Untergang eines deutschen Dampfers.

Der deutsche Dampfer „Chios", der in Oran erwartet wurde, ist im Mittelländischen Meer im Sturme gesunken. Die gesamte Mannschaft, 25 Mann, hat dabei ihren Tod in den Wellen gefunden. Nur der Kapitän und ein Matrose sind aus den Fluten gerettet worden. —

Lawinenunglück in der Schweiz.

Ueber die Ortschaft Averolle ist eine Lawine niedergegangen und hat mehrere Häuser zerstört. Unter den Trümmern wurde ein zwanzigjähriger Mann tot hervorgezogen, während die andern verschütteten Personen mit mehr oder minder schweren Verletzungen davongekommen sind und gerettet werden konnten. —

Schiffskatastrophe.

Das englische Segelschiff „Man", mit Weizen von Reval nach London bestimmt, ist unweit von Reval während eines furchtbaren Sturmes untergegangen. Von der Besatzung sind fünfundzwanzig Mann ertrunken, nur ein Matrose wurde gerettet. —

Die Flucht des Spions.

Der aus der Festung Glatz entflohene französische Spion Hauptmann Lux, ist in Paris eingetroffen. Nach einer Mitteilung des „Intransigeant" soll Hauptmann Lux schon vor seiner Flucht mit dem französischen Erkundigungsbureau (dem er angehörte) in Korrespondenz gestanden haben. Durch das Erkundigungsbureau ist auch die ganze Flucht inszeniert worden. Dem Gefangenen wurde eine Feile zugespielt, mit der er die drei Gitterstäbe seines Fensters durchgefeilt hat. Vierstündige leise nächtliche Arbeit war hierzu nötig. Und auf dem Hofe des Gefängnisses wurden von unbekannten Händen Kleider niedergelegt, in deren Taschen sich Geld und ein falscher Paß befanden. Im Augenblick, da der Zeitpunkt der Flucht günstig war, wurde die Aufmerksamkeit der Wache durch ein Geräusch abgelenkt, und als Lux draußen war, fand er bald ein befreundetes Automobil. Am Montag vormittag hat Hauptmann Lux stundenlang mit dem Kriegsminister Messimy und mit dem Chef des Generalstabs konferiert. Lux wird nach französischem Kriegsrecht der Form halber zunächst vor ein Kriegsgericht gestellt werden, um sich wegen seiner sogenannten Desertion zu verantworten. Er wird natürlich glatt freigesprochen werden. —

Vor Schreck gestorben.

In Gravelines, unweit von Calais, stellte sich der Schreiber des Friedensrichters in der Wohnung eines Marquis ein, um die gerichtlichen Siegel anzulegen, denn besagter Marquis war — so hieß es — soeben gestorben, und ein Inventar seines Nachlasses sollte daher aufgenommen werden. Als der Beamte noch mit seiner Arbeit beschäftigt war, erhob sich plötzlich eine drohende Stimme im Hintergrunde des Schlafzimmers. Der vermeintliche Tote beschwerte sich energisch über die Störung seines Hausfriedens. Als der arme Mann dann erfuhr, um was es sich handle, erschrak er dermaßen, daß er auf der Stelle starb. —

Rekordleistung einer Aviatikerin.

In Compiegne ist ein neuer Weltrekord für Aviatikerinnen aufgestellt worden. Die Fliegerin Helene Dupriou legte bei dem Wettbewerb um den „Femina-Pokal", der von der Frauenzeitschrift „Femina" arrangiert worden ist, eine Strecke von 254 Kilometern 130 Meter in knapp 3 Stunden zurück. Ihre schärfste Gegnerin, die Fliegerin Jeanne Herveu, durchfuhr in derselben Zeit auf ihrem Aeroplan 247 Kilometer 590 Meter. —

Tunneleinsturz.

Bei Svrljig (Serbien) ist am Sonntag ein im Bau befindlicher Tunnel an der neuprojektierten Eisenbahnlinie Knjaschevatz—Nisch eingestürzt. Neunzehn Arbeiter sind verschüttet worden. Die Rettungsarbeiten wurden sofort in Angriff genommen, es konnte aber noch nicht festgestellt werden, ob sich die Verschütteten noch am Leben befinden. Der Minister für öffentliche Arbeiten ist nach der Unglücksstelle abgereist. —

Unter einer Lawine begraben.

Die vermißten Touristen Alfred Rivetti aus Bella und der Kaufmann Johann Edelmann aus St. Gallen, die während der Weihnachtsferien einen Ausflug nach dem Monte Rosa unternommen hatten, wurden unter einer Lawine als Leichen aufgefunden. —

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Zusendungen werden nicht zurückgesandt. Besprechungen vorbehalten

Tolstoi, Nachlaß Band 2 ist im Verlag von J. Ladyschnikow, Berlin W 50, Rankestraße 33, zum Preise von 2 Mark für das broschierte und 3 Mark für das gebundene Exemplar erschienen. Der dritte und letzte Band erscheint am 18. Januar. —

Le Traducteur, The Translator, Il Traduttore, drei Halbmonatschriften zum Studium der französischen, englischen, italienischen und deutschen Sprache. Probenummern sind durch den Verlag des „Traducteur" in La Chaux-de-Fonds (Schweiz) kostenlos erhältlich. —

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 30. Dezember.

Aufgebote: Postbote Reinh. Storbeck mit Frida Abel. Fabrikarbeiter Fritz Scholz mit Pauline Luther geb. Barsch. Straßenbahnschaffner Karl Vietze hier mit Selma Ida Behrens in Aschersleben. Kaufmann Erich Altenstein in Hamburg mit Helene Habekost hier.

Eheschließung: Vizefeldwebel Willi Bahrs mit Hedwig Schröter.

Geburten: Alfred, S. des Arbeiters Friedrich Hesse. Kurt, S. des Schirrmeisters Max Heinrich. Mirzel, T. des Artisten Anton Beisar. Christel, T. des Kaufmanns Robert Mertens. Kurt, S. des Eisenbahn-Hilfsweichenstellers August Sinske. Christa, T. des Kaufmanns Andr. Heier.

Todesfälle: Ober-Präbendatin Emilie Dehlert, 76 J. 4 M. 10 T. Witwe Minna Busse geb. Böttner, 53 J. 1 M. Tapezier Max Jahn, 28 J. 2 M. 10 T. Karl, S. des Tischlers Karl Poppe, 2 J. 1 T.

Buckau, 30. Dezember.

Eheschließungen: Lehrer Otto Woigck in Rohrsheim mit Emma Meißner hier. Mühlenbauer Robert Poggenpohl mit Elisabeth Gellrich. Fleischer Hermann Adam in Gröningen mit Helene Frosch hier. Darmhändler Albert Meier hier mit Johanne Schill geb. Werkmeister in Bernburg.

Geburten: Ewald, S. des Drehers Otto Reinhold. Hedwig, T. des Schlossers Bernhard Weigel.

Neustadt, 30. Dezember.

Aufgebote: Steinmetz Paul Hunholdt mit Luise Hampe. Schlosser Paul Jahns mit Marie Möhring. Mechaniker Otto Henneberg mit Anna Techler. Schlosser Paul Baumgarten hier mit Else Mertens in Stendal.

Eheschließungen: Maler Hermann Swichskowski mit Ella Erdmann. Arbeiter Paul Unger mit Anna Jerichow.

Geburten: Fritz, S. des Schutzmanns Pontow. Hans, S. des Porzellanmalers Paul Kintscher. Walli, T. des Boten Reinhold Heinrichs. Bernhard, S. des Bahnarbeiters Georg Lohr gen. Stahl. Hildegard, T. des Arbeiters Karl Peter. Ernst, S. des Arbeiters Gustav Greie. Lucie, T. des Schrankenwärters Karl Lamprecht. Kurt, S. des Schmieds Louis Lorenz. Bruno, S. des Kutschers Heinrich Walzel. Margarete, T. des Arbeiters Otto Schmidt.

Todesfall: Hermann, S. des Schlossers Hermann Lorei, 4 J. 6 M. 4 T.

M.-Rothensee.

Eheschließung: Landwirt Simon Wartenberg mit Rosalie Keindorff.

Geburten: Gottfried, S. des Maurers Paul Karsten.

Todesfälle: Alfred, S. des Landwirts Gottfried Karsten, 2 M. 11 T. Vieschen, T. des Arbeiters Wilhelm Kocke, 5 M. 20 T.

Totgeburt: S. des Ziegelmeisters Wilhelm Kohlrausch.

M.-Fermersleben.

Eheschließung: Eisendreher Walter de Bour mit Anna Gericke.

M.-Salbke.

Eheschließungen: Fabrikarbeiter Paul Ernst Fuhrmann mit Martha Hedwig Anna Reinsdorf. Arbeiter Gustav Karl Seefe mit Anna Minna Martha Meier in Westerhüsen.

Geburten: Elisabeth Elfriede, T. des städtischen Arbeiters Robert Fritsche in Westerhüsen. Karl, S. des Buchbinders Otto Hoffmeister in Westerhüsen.

Todesfall: Otto, S. des Schürers Otto Radzig in Westerhüsen, 8 M.

Aschersleben.

Aufgebot: Maler Max Wenig in Siersleben mit Hedwig Vogel hier.

Eheschließung: Kaufmann Ludwig Hauschild mit Martha Mehring.

Geburten: S. des Lehrers Willi Sasse. S. des Heilmagnetiseurs Friedrich Matthiesen.

Halberstadt.

Aufgebote: Fabrikarbeiter Karl Gustav Gieler in Freiheit Torna mit Marie Anna Schmidt in Torna. Kaufmann Paul Wilhelm Konrad Otto hier mit Elise Emma Ida Witte in Magdeburg. Musiker Wilhelm Krieger mit Anna Wigand. Zugabfertiger Albert Martin Wilhelm Bauermeister mit Margarete Gertrud Thieme in Wehrstedt. Ziegler Friedrich Christian Heinrich Johann Altenberndt mit Karoline Schöning in Sabbenhausen. Arbeiter Johann Czwillinski mit Johanne Kowalski in Siegsruh.

Eheschließungen: Arzt Dr. med. Ernst Ascher mit Else Gottschalk. Bäcker und Konditor Ernst Möbus mit Minna Frankenhäuser. Arbeiter Richard Heine mit Marie Kostrzewa. Stellmacher Wilhelm Pieper mit Emmi Ahrendt. Arbeiter Hermann Barner mit Anna Streithoff. Klempner Karl Drittel mit Martha Oppermann. Kutscher Jakob Tornow mit Ida Neegler. Maurer Friedrich Geßner mit Frida Brennecke. Schlosser Friedrich Danzglock und Marie Fischmann. Zigarrenmacher Willi Fahrenholz und Elisabeth Lauwigi. Tischler Matthias Pletscher mit Martha Schulz. Kaufmann Albert Voßköhler mit Alwine Götze. Monteur Wilhelm Saatz mit Elisabeth Klinke. Sergeant Hermann Bock mit Marie Rasehorn. Sanitätsvizefeldwebel Ernst Barowsky mit Minna Wesche. Kanzleigehilfe Wilhelm Becher mit Elisabeth Oertel. Techniker Willi Gropp mit Auguste Brandt. Schneider Artur Thielemann mit Meta Otto. Former Friedrich Köpke mit Emma Scholle.

Geburten: T. des Kaufmanns Paul Willen. S. des Bäckermeisters Hugo Ilchmann. T. des Agenten Karl Rudloff. T. des Arbeiters Ludwig Feldheim. S. des Kellners Kurt Böhm. S. des Schlossers Willi Tryller. T. des Landwirts Hugo Johanning. T. des Schachtarbeiters Alwin Könau. T. des Arbeiters Otto Wießner. T. des Maurers August Knopf.

Todesfälle: Ehefrau des Schneidermeisters Hermann Löscher, Johanne geb. Lasson, 66 J. Elisabeth, T. des Zimmerm. Wilhelm Höfert, 1 J. Böttchermeister Wilhelm Hesse, 78 J. Ehefrau des Arbeiters August Fischer, Sophie geb. Zeitmann aus Blankenburg, 57 J. Gertrud, T. des Arbeiters Otto Letz, 8 M. Martha, T. des Arbeiters Wilhelm Rose, 7 M. Sophie Heinemann aus Ströbeck, 9 J. Helene Hasenbalg, 16 J. Witwe Fehsecke, Auguste geb. Fischer, 60 J. Gertrud, T. des Arbeiters Paul Adam, 1 J. Invalide Christoph Meyer aus Sargstedt, 76 J. Otto Zingel, 2 T. Frida, T. des Arbeiters Wilhelm Heutensleben, 2 M.

Neuhaldensleben.

Aufgebote: Steinbildhauer Gustav Emil Albert Hempel in Teltow mit Frida Charlotte Marie Klenzmann hier. Vizewachtmeister Wilhelm Emil Waage in Potsdam mit Emma Ida Luise Weingärtner hier.

Geburt: S. des Bahnarbeiters Hermann Parthey.

Todesfälle: Ehefrau des Hospitaliten August Dankert, Friederike geb. Steuerwald, 65 J. 1 M. 22 T. Ehefrau des Invaliden Peter Würfel, Wilhelmine geb. Westermann, 73 J. 3 M. 25 T. Witwe des Arbeiters Johann Heinrich Martin Boes, Friederike Dorothee geb. Hamel, 80 J. 9 M. 20 T.

Staßfurt.

Aufgebote: Furagehändler Adolf Danziger hier mit Emilie Heimke in Hötensleben. Handlungsgehilfe Wilhelm Böttcher in Meiningen mit Minna Lemke hier.

Geburten: T. des Händlers Oskar Schulz. S. des Bahnarbeiters Otto Loch. T. des Bergarbeiters Friedrich Pannecke. T. des Fabrikarbeiters Theodor Brehmer. T. des Bergarbeiters Louis Sommerlade.

Todesfälle: Erna Koch, 7 M. Auguste Lindenberg geb. Koch, 73 J. Friederike Briegmann geb. Horn.

Stadt-Theater.

Magdeburg, 31. Dezember.

Heimliche Liebe. Operette von Julius Bauer. Musik von Paul Ottenheimer.

Wieder eine Operette mit geschichtlichem Hintergrunde. Der Schauplatz der Handlung ist Wien und ein unbekannter Ort am Gardasee. Die Handlung spielt in den Tagen des Vormärz, als Wien und Umgegend, das „Vaterland", in „Gefahr" war, von den Italienern verschlungen zu werden. Kein Mensch glaubte daran, auch die braven Wiener nicht. Denn die Heilige Allianz, die 1815 den augenblicklichen Besitzstand der Staaten garantieren sollte und nach außen als „eine enge Verbrüderung auf sittlich-religiöser Grundlage firmierte, tatsächlich aber ein Bund zum Schutze der absoluten Regierungsgewalt war", diese Allianz bestand ja noch zu Recht. Aber wer fragt nach Verträgen, wenn er das Schwert in der Hand hat. Die Oesterreicher und Italiener waren einander nie grün gewesen, und zur Zeit der „Heimlichen Liebe" von Julius Bauer rückten eben die Wiener Kaiserjäger an den Gardasee.

Mit ihnen Hauptmann Egon von Gomberg, der in die schöne Rositta, Tänzerin der Oper in Mailand, gänzlich verschossen war.

Mit ihnen auch Toni, eine Offizierswaise, die wieder in den Hauptmann verschossen war und sich in der Sonntags-Gigerlkluft ihres Vetters Willibald als — Tambour hatte anwerben lassen

Mit ihnen ferner auch Willibald Stölzl als ewig verschlafener (wozu er ein Recht hatte) „Kriegs"berichterstatter, der in Wien eingespunnt werden sollte, weil er fruchtlos vom „Auge des Gesetzes" gepfändet worden war, das in seinen Taschen genau so viel fand, als der Herrgott zur Erschaffung der Welt gebraucht hatte.

Mit ihnen auch der Profoß, der „k'sund war und keine Kinder hatte", dafür aber eine Alte und einen Kanarienvogel. (Macht in Kriegsjahren zwei, wovon er den einen unter seinem profossilen Schädel zu tragen pflegte.)

Mit ihnen auch ein Ring mit einem grünen Stein, der, von Bauer ins Rollen gebracht, eine sogenannte Handlung aufrollt, in welcher die heimliche Liebe Tonis zu Egon in die Trommel gefahren war. Weswegen es wieder Arrest setzte.

Es ist eine Operette, lieber Leser, und eine mit einem geschichtlichen Hintergrund. Daher die Trommel. Wie sollte sonst auch Paul Ottenheimer seine traurig-schöne — Ballade auf den nächtlichen Ueberfall für den Profoß loswerden. Damit ist denn auch der geschichtliche Hintergrund erledigt, und im vierten Akte, den Bauer-Ottenheimer sich nicht zu schreiben getrauten, müßte der Einzug der Kaiserjäger in Wien stattfinden, und Profossens Piepmätzchen, das der alte Querkopf so philosophisch anfingt, müßte ein Weibchen kriegen. Doch ich will bei Apollo keine Anregung gegeben haben. Es ist schon so genug.

Also was gibt's?

Toni, bei Zierhuber in Wien, einem Modegeschäft, in Stellung, wirft dem Gomberg ein anonymes Brieschen in Versen und ein Sträußchen Veilchen zu. Sie ist auch ein Veilchen, aber ein energisches, das zum Kampfe gegen die von Gomberg verehrte Rositta entschlossen ist.

Jetzt kommt eine Moritat. Aber sie ist schon dagewesen. Im Krieg ist nämlich der ehemalige Verehrer der Rositta, der Bruder des Grafen Arturo, gefallen. Und als heißblütige Italienerin hat diese die heilige Pflicht, den Mörder zu töten. Es kommt auch raus, wer's war. Egon Gomberg, von dem sie sich heiß umworben sieht, war's. Was tun? Sie liebt ihn, so scheint es ihr. Ergo folgt sie ihm nach an den Gardasee. Graf Arturo will seinen Bruder nun allein weiter rächen. Er ist auch da am Gardasee.

Nun die Geschichte mit dem Ringe.

Egon besitzt nach Kriegsbrauch einen Ring vom toten Grafen, den er diesem vom Finger gezogen hatte. Da er aber seinen Freund Willibald Stölzl vor dem Schuldturm bewahren will, so gibt er den Ring dem Vollziehungsbeamten, dem Profoß. Dessen Frau, verliebt in den hübschen Tambour, verschachert ihn für einige Gulden beim Wirt und will das Geld dem Trommelburschen zustecken. Rositta will Egon ein Schäferstündchen gewähren, wenn er ihr den Ring gibt. Den hat unterdes der Wirt seiner Tochter und diese dem — Tambour Toni geschenkt. Toni gibt ihn dann mit zärtlichen Blicken ihrer „heimlichen Liebe" zurück.

Das ist so Operettenbrauch.

Wie dann aber Egon „fensterln" bei Rositta geht, bei welcher schönen Gelegenheit Graf Arturo ihm heimlich seine Geheimbefehle aus dem Busen ziehen will, klopft Toni Alarm auf der Trommel, die Liebesszene muß abgebrochen werden, und Toni wandert wieder zu Vater Philipp. Morgen Kriegsgericht. Vor einer halben Stunde hat der Hauptmann seinen Tambour erst geküßt, zärtlich und anhaltend, bis zur Galerie hinauf. Jetzt brummt der Tambour.

Das ist so Operettenkriegsbrauch.

In der Pause zum dritten Akt erfährt man im Publikum, daß der Streich Arturos auch nicht geglückt und der kleine Tambour eigentlich der Retter des Vaterlandes ist. Gott erhalte Franz den Kaiser.

Die Sache wird brenzlig. Vetter Stölzl petzt, daß der Tambour ein Mädchen ist. Die Mailänderin erfährt's und wird großmütig, will nach Amerika mit dem Journalisten durchbrennen, wenn er ihre Rivalin in der Kunst herunterputzt. Abgemacht. Der Profoß untersucht auch peinlich, ob der Tambour ein Mädchen. Seine Diagnose stimmt und stimmt nicht. Endlich das Universalmittel. Eine Maus! Toni springt vor Angst auf den Tisch. Sie ist ein Mädchen.

Aber eins, das reiten kann. Womit sie den Hauptmann vor einem Ueberfall Arturos bewahrt. Egon sinkt gerührt in die Arme seines Tambours. Rositta aus, Krieg aus, Operette aus. Nur der Profoß will für Nachzucht seines Kanari sorgen, um etwas für die Unsterblichkeit zu tun.

Die Handlung ist harmlos, trotz des Säbelgerasselns. Sie gibt dem lyrischen Tenor Gelegenheit, sich als Bonvivant zu bewähren, fordert eine fesche — Tänzerin, die ein wenig singen kann, weiter eine flotte Soubrette, in Hosenrollen nicht unbewandert, einen Spiel-Tenor mit Geschick fürs Derbkomische und einiger Beintechnik, einen Wiener Modegigerl mit Geschmack fürs Feinkomische, eine komische Alte usw.

Die Musik ist auf den Wiener Ton eingestimmt, gemütlich, etwas graziös. Sie ist für die Handlung ein angenehmes Beiwerk, eine freundliche Tischmusik bei einem Essen, dessen Rezept man schon kennt und bei dem wohlgepflegte Toaste steigen. Man wird satt. Es war ganz nett. Plagiate gab's nicht, höchstens ähnliche Pfade. „Aber das macht nix, macht ganz und gar nix; wenn man nur k'sund ist und keine Kinder hat".

So stehen hier die Werte des Textes und der Musik gleich hoch im Kurse. Das Publikum soll angenehm unterhalten werden, bis ihm die Augen bei dem ewigen Schmunzeln zufallen.

Die Aufführung leitete Oberspielleiter Robert Becker, der auch die düstere Kientoppfigur des rächenden Grafen Arturo spielte. Die Rolle des Egon von Gomberg war Alex Ingo-Brandt übertragen worden. Im Spiele war dieser seiner Aufgabe wohl gewachsen, aber als Sänger vegetiert er nur, wenn er nicht coupletartig arbeiten kann. Mimi Poensgen als Rositta faßte ihre Rolle mit dem Ernst einer reifen Künstlerin auf. Aber einer solchen feschen Rolle pulsierendes Leben zu geben, das übersteigt die Grenzen ihres Heldenfachs, für welches sie schon oft virtuose Begabung gezeigt hat. So konnte z. B. der Erfolg ihres Tanz-Duettes mit dem Profoß (Hans Mirfalis) eigentlich nur der ausgezeichneten Komik ihres Partners zugeschrieben werden. Ein verführerischer Flirt und die Grazie einer auch launischen Tänzerin will studiert sein. Dagegen zeigte der oft erprobte Hans Mirfalis und Auguste Wisbar als Profoß und Frau eine von Erfolgen reiche Bühnenlaufbahn an diesem Abend. Lili Mothes als Toni war flott, und wenn sie auch den Trommelschlägel wie eine Tischgabel anfaßte, man konnte mit dem Profoß geteilter Meinung sein: „Ist sie eine „Er"se oder ist er eine „Sie"se, so verblüffend keck und auch wieder delikat war ihr Spiel. Paul Herlt als Stölzl hatte seine Rolle etwas hölzern aufgefaßt; als Kriegsberichterstatter konnte er seine zur Schau getragenen geistigen Eigenschaften noch gut um die Hälfte reduzieren. Das Ensemble hielt sich brav, das Orchester, unter Kapellmeister Albert Mattaus Leitung, von dem man nach der Partitur keine Heldentaten erwarten konnte, desgleichen.

Im ganzen wurde die Operette sehr dankbar aufgenommen und [illegible] durch starken Beifall ausgezeichnet. Einiges mußte auch wiederholt werden.

Grote.

Kaiser-Theater | CLOU Lichtspiele

Heute

Fehltritt

— Kunstfilm in 3 Akten — 206

Letzte tägliche Vorführung abends 10 Uhr.

Möbelhalle Aschersleben

Meiner werten Kundschaft von Stadt und Land sowie meinen Freunden und Bekannten wünsche 5698

ein frohes Neues Jahr!

Willy Schumann, Vorderbreite 26.

Stadtpark Schönebeck.

Ein fröhliches Neues Jahr

wünschen allen ihren werten Gästen, Freunden und Bekannten

177 **W. Voigt und Frau.**

Allen unsern werten Kunden, Bekannten und Freunden

die besten Glückwünsche zum Neuen Jahre!

W. Schweinhage u. Frau,

Fermersleben. 5

Unsren werten Kunden, Bekannten und Freunden

die besten Glückwünsche zum Neuen Jahre!

Bäckermeister **Ehrecke und Frau,**

Fermersleben. 4

Gr.-Ottersleben.

Allen unsern werten Kunden, Freunden und Bekannten

die herzlichsten Glückwünsche

zum Jahreswechsel! 3

Reinhardt Pieper u. Frau, Fleischerei.

Klein-Ottersleben.

Allen unsern werten Gästen, Freunden und Kundschaft wünschen

ein recht fröhliches Neues Jahr!

Wilhelm Engelhaus und Frau.

Römerhalle, Neuhaldensleben.

Allen ihren werten Gästen, Freunden und Bekannten gratulieren und wünschen ein 4

fröhliches neues Jahr!

W. Hamel und Frau.

Neuhaldensleben

Jeden Donnerstag: **Schlachtfest!**

Otto Ebeling, Holzmarkt 13

Ein fröhliches Neues Jahr!

wünschen ihren Bekannten und ihrer werten Kundschaft

Gustav Alsdorf und Frau

Friseur.

Salbke Salbke

Unsern werten Kunden und Freunden

ein fröhliches Neues Jahr!

6 Fleischermeister.

Paul Ekenberg und Frau.

Olvenstedt.

Wünsche meiner werten Kundschaft

ein fröhl. Neujahr!

Herm. Thiele, Friseur.

Stephanshallen

— Dir. Rich. Frakerz. —

Abends 8 Uhr 280

Varieté-Vorstellung.

Streng dezentes Programm für Familien-Publikum.

Vorzeiger dieser Annonce hat außer Sonnabend und Sonntag freien Eintritt.

20 Modelle 5535

zum Frisieren sucht der Damen-Friseur- und Perückenmacher-gehilfen-Verein Dienstag und Donnerstag 9¼ Uhr im **Viktoria-Bräu,** Heiligegeiststr. 2.

Burg. Palast-Theater

Morgen:

Neues Gala-Programm!

Die Fortschritte der Zivilisation in Deutsch-Ostafrika, wissenschaftlicher Lehrfilm.

Fritzchen feiert Weihnachten, lustiger Fritzchenschlager.

Tonspiel: Er liebt mich.

Tontolini fliegt, urkomisch.

Der Kommers der alten Herren, tiefergreifendes Drama aus dem Leben, seelenvolles Spiel.

Die Verschwörung des Fiesko zu Genua 1547, klass. Kunstfilm, Auszug aus dem bekannten Trauerspiel von Fr. v. Schiller.

Der glückliche Gewinner, heiterer Schwank.

Der Schneider will bezahlt werden, Schlager der Komik.

In den Nachm.-Vorstellungen: Einlagen: 5196

Eine Wanderung durch das Tal der Tamina, Naturaufnahme.

Der zerschlagene ..., humorvoll.

Alter und Jugend, Lebensbild.

Zahlreichen Besuch erwartet

Otto Wohlfarth.

251

Neu! Welt-Theater Neu!

Buckau, Schönebecker Straße 127.

Großartiges Eröffnungs-Programm!

Wöchentlich zweimal Programmwechsel.
— Klavier- und Harmonium-Konzert. —

Anfang nachm. 4 Uhr. Anfang nachm. 4 Uhr.

8 Besitzer Adolf Ebeling.

Aschersleben Aschersleben

VIEL GELD

sparen Sie, wenn Sie Ihren Bedarf in **Möbeln** in der Möbelhalle Vorderbreite 26 decken. Komplette Ausstattungen sowie einzelne Möbel zu erstaunlich billigen Preisen 5698

Möbel-Halle, Vorderbreite 26.

Kino-Salon Aschersleben, Düsteres Tor 6

Mittwochs und Sonnabends Programmwechsel. 269

Stadtpark :: Schönebeck

Donnerstag den 4. Januar

III. Abonnements-Konzert

ausgeführt vom 177

Philharmonischen Orchester Magdeburg

unter Leitung des königl Musikdirektors Herrn **Grunewald**
Solist für Cello: Herr **Ihbe.**

Karten: Saalplatz 75 Pf., Galerie 40 Pf. im Vorverkauf bei Giebeler, Wüsthof und König (Groß-Salze).

Hierzu ladet ein W. Voigt.

Kino-Salon Quedlinburg. 268

Jeden Dienstag und Sonnabend **Programmwechsel!**

Nur das Neuste! Erstklassige Darbietungen!

Meiner werten Kundschaft zum Jahreswechsel

die herzlichsten Glückwünsche! 3388

August Wolf

Magdeburg-Sudenburg Schöninger Straße 3.

Frische Hasengekröse

Stück 50 Pf., zwei Stück 90 Pf.

R. Bosse, Gr. Marktstr. 20.

Mittwoch 287

Frische Wurst

A. Weber Nachf.
R. Dadlow, Schönebeckstr. 9.

Lange & Münzer

51a Breiteweg 51a

Spezialabteilung für

Trauer-Hüte :: ::

Trauer-Blusen ::

Kostüm-Röcke ::

Handschuhe | Schleier :
Krawatten : | Flore etc. :

Walhalla-Theater

Gastspiel

Fritz-Steidl-Ensemble

Donnerwetter tadellos! 6006

Glänzende Prachtausstatt.!
Sensationeller Erfolg!

— Anfang präzis 8 Uhr. —

Stadt-Theater

Mittwoch den 3. Januar
5. Abend (blaue Karten). Anfang 7½ Uhr. Ende gegen 9¾ Uhr.

Madame Bonivard.

Wilhelm-Theater.

Mittwoch, nachmittags, bei kleinen Preisen.
Zum letztenmal!

Frau Holle u. Prinzessin Tausendschön.

Mittwoch und Freitag

Meine Tante, deine Tante.

Vorzugsbillett

Vorzeiger dieser Annonce zahlen im 206

Kaiser-Theater

Montag
Mittwoch
Sonnabend

— Kinder — **5 Pfg.**
Erwachsene **15 Pfg.**

exklusive Billettsteuer.

Programmwechsel Dienstag und Freitag.

Städtisch. Orchester Fürstenhof

Mittwoch, 3. Januar 1912
abends 8 Uhr 5215

Konzert

Leitung: Kgl. Musikdirektor
Joseph Krug-Waldsee.
Solistin: Konzertsängerin

Elisabet Hoffmann

von hier (Altistin).

Eintrittskarten

Plätze:	Vorverk.	Abendk.
Loge u. Balkon	1.05	1.25
Saaltisch	0.65	0.80
Nichtnumeriert	0.40	0.40

Vorverkauf nur in der Heinrichshofenschen Musikalienhandlung von 9 bis 2 und von 4 bis 7 Uhr.

Große frische Hasen-gekröse

ganze 50 Pf., halbe 15 Pf., zwei ganze a 45 Pf. 10

A. Herrmann Nachf.

Lödischehofstr. 8.

Bandwurm

mit Kopf.

Verschiedene Kuren habe ich gemacht, um den lästigen Bandwurm los zu werden, aber alles versagte; ich ließ mir daher Ihr Bandwurmmittel **Solitaenia** schicken, welches von vorzüglicher Wirkung war, und spreche Ihnen hiermit meinen herzlichsten Dank aus und werde bemüht sein, das Mittel weiter zu empfehlen. Hochachtungsv. Emma Schöps, Kl.-Rodbern, im Mai 1910. **Solitaenia** für Erwachsene 2,50 M., für Kinder 1,50 M., ist erhältlich in den Apotheken.

Depots in Magdeburg:
Engel-Apotheke, Jakobstr. 18
Löwen-Apotheke, Alt. Markt 22
Rats-Apotheke, Breiteweg 261
Rosen-Apotheke, Coquistraße 8
Viktoria-Apoth., Kaiserstr. 94b

Fürstenhof-Theater

Dir. Müller-Lipari
Gg. Prälatenstr.
Lachen ohne Ende!!!

Die polnische Wirtschaft

Burl. z. Piepen.
Dazu der glänz. Spez.-Spielpl.
Vorzugsk. gelt.

Kaiser-Panorama

Filiale Berlin-Passage

Breiteweg 134, I, altes Stadttheater. Geöffnet von morgens 9 Uhr bis abends 10 Uhr.

Kassenpreis 25 Pfennig.

— Nur für Erwachsene! —

Süd-Amerika.

Sitten und Gebräuche der Ureinwohner.

Eroberung der Luft.

Manöver über dem Bodensee.
Zeppelin in Berlin.

Sozialdemokratischer Verein Magdeburg.

Nachruf.

Am 28. Dezember starb nach kurzer Krankheit unser Mitglied

Fritz Gansen

im Alter von 48 Jahren.
Ehre seinem Andenken.

Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Verein

Nachruf.

Am Neujahrstage starb unser langjähriges Mitglied, der Restaurateur

Ed. Thiering

im Alter von 73 Jahren.

Der Verstorbene zählte nicht nur zu den Mitbegründern des Sozialdemokratischen Vereins, er war auch eins der ältesten Mitglieder der Partei überhaupt. Und er war nicht nur Mitglied, sondern wirkte auch von den ersten Jahren der sozialdemokratischer Bewegung an, bis ihn die Krankheit auf das Lager niederwarf, für den Sozialismus. Mit ihm ist ein treuer, rastloser Kämpfer der Arbeiterbewegung heimgegangen. Die Arbeiterschaft Magdeburgs wird dem treuen Alten ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachm. 3½ Uhr, auf dem Westfriedhof statt.

ZENTRAL-THEATER

Durchschlagender Erfolg des neuen Spielplans!

Wolkowskys Russisches Balalaika-Orchester.

...

Sensationell Sensationell

Les Onras Joe de Bert Eugen-Truppe.

Stürmischen Lacherfolg erzielten:

Otto Otto

Eadie u. Ramsden

Elgona Brothers

Bent u. Gerda

Elise, Wulff u. Waldoff

Brooklyn Comedy 4

Das neue Programm bietet eine Fülle komischer und humoristischer Darbietungen, so daß jeder, wer einmal so recht von Herzen lachen will, den jetzigen Spielplan sehen muß!

Lachen! Lachen! Lachen!

Zu vermieten

ein Laden, in welchem seit zirka 15 Jahren ein **Barbiergeschäft** gewesen ist, an der Hauptverkehrsstraße gelegen, in einem der mit Magdeburg einverleibten Elbdörfer. Off. unt. A. B. an die Expedition der „Volksstimme". 7

Todesanzeige.

Hierdurch die Trauernachricht, daß meine inniggeliebte Frau, unsre Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Friederike Scheide geb. **Stolze**

im 41. Lebensjahr nach langem, schwerem Leiden plötzlich sanft entschlafen ist. Dies allen Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stilles Beileid.

Die trauernd. Hinterbliebenen
Gustav Scheide, als Gatte.
Walter Berold. Pflegesohn.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, vormittags 11½ Uhr, von der Kapelle des Buckauer Friedhofs aus statt.

Todesanzeige.

Am 31. Dezember verstarb nach kurzem, schwerem Leiden meine inniggeliebte, herzensgute Frau, unsre treusorgende, liebevolle, unvergeßliche Mutter, Schwester und Schwägerin 41

Minna Hoffmann

geb. **Heinemann**

im Alter von 40 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Die trauernden Hinterbliebenen

Franz Hoffmann und Kinder.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 3. Januar, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des neuen Sudenburger Friedhofs aus statt.

Todesanzeige.

Am 1. Januar, mittags 12 Uhr, entschlief sanft nach kurzem Krankenlager mein lieber Mann, unser guter Vater, Onkel und Großvater, der Gastwirt

Eduard Thiering

im Alter von 72 Jahren. Dies allen Verwandten, Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Teilnahme.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Amalie Thiering geb. Geriten.

Die Beerdigung findet am **4. Januar, 3½ Uhr,** von der Hauptkapelle des Westfriedhofs aus statt. 8

Verband der freien Gast- und Schankwirte

Zahlstelle Magdeburg.

Nachruf. 12

Unsern Mitgliedern zur Nachricht, daß der Kollege

Eduard Thiering

am Neujahrstag nach langer Krankheit verstorben ist.

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittag 3½ Uhr von der Halle des Westfriedhofs aus statt. Zahlreiche Beteiligung erwartet **Der Vorstand.**